

- Bericht -

Der Jugendklimarat Bremerhaven

Darstellungen zur:

- Projektarbeit

- Motivation der Jugendlichen

- Subjektiver Wirkungsgrad des Jugendklimarats

- Aussicht zur weiterführenden Arbeit des Jugendklimarats

Isabelle Lange

IBU, AG Biologiedidaktik, Prof. Corinna Hößle

Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg

Bericht zum Jugendklimarat

1	Einleitung.....	4
2	Bremerhaven und der Jugendklimarat.....	4
2.1	Seestadt Bremerhaven	4
2.2	Der Jugendklimarat Bremerhaven.....	5
3	Die Projekte des Jugendklimarats	7
3.1	Chronologischer Ablauf seit der Gründung	7
3.2	Darstellung der Sitzungen seit der Gründung	9
3.2.1	Zusammenfassung der Sitzungen.....	9
3.2.2	Übersicht über die Beteiligung von Mitgliedern, Beisitz und Gästen	15
3.3	Einzelvorstellung ausgewählter Projekte	18
3.3.1	Erstellung eines Logos	18
3.3.2	Planung der Beteiligung am Klimastadttag	18
3.3.3	Etablierung eines Repair Cafés	19
3.3.4	Begrünungs- und Bepflanzungsaktion.....	20
3.3.5	Erstellung eines Leitbilds und eines Flyers	21
3.3.6	Teilnahme an Tagungen und Ähnlichem	22
3.3.7	Teambuildingmaßnahmen	22
3.3.8	Organisation der Neuwahlen	22
3.3.9	Mitwirken bei der Kids-Watt Academy	22
3.3.10	Begleitung des JKR durch die Universität Oldenburg.....	23
4	Die didaktische Begleitforschung zum Jugendklimarat.....	24
4.1	Nachhaltigkeit, BNE und Gestaltungskompetenz.....	24
4.2	Psychologische Konzepte	28
4.3	Studienrelevante Forschungsergebnisse.....	29
5	Methodisches Vorgehen	32
5.1	Forschungsdesigns.....	32
5.1.1	Der Forschungsablauf.....	33
5.1.2	Grenzen/ Probleme des Forschungsdesigns	33
5.2	Beschreibung der Probandengruppe	35
5.3	Datenerhebung.....	36
5.3.1	Qualitative Datenerhebung: Der Interviewleitfaden	36
5.3.2	Quantitative Datenerhebung: Der Fragebogen.....	45
5.4	Datenauswertung	46

5.4.1	Auswertung der Interviews	46
5.4.2	Auswertung des Fragebogens	47
6	Ergebnisse aus den Interviews	48
6.1	Ergebnisse aus den Post-Interviews: Motivation, Mitarbeit und Auswirkung des JKR.....	48
6.1.1	Stellung des JKR in Bremerhaven	48
6.1.2	Erbrachte und zukünftige Leistung des JKR.....	49
6.1.3	Reaktion anderer auf den JKR	50
6.1.4	Wirkungsgrad des JKR	51
6.1.5	Struktur der Sitzungen.....	52
6.1.6	Beteiligung im JKR	55
6.1.7	Zukunft des JKR.....	56
6.1.8	Persönliche Erfahrungen aus der Arbeit im JKR	58
6.2	Ergebnis aus dem Prä-Post-Vergleich: Entwicklung der Gestaltungskompetenz	61
7	Fazit und Ausblick für die weiterführende Arbeit des JKR	62
8	Abbildungsverzeichnis.....	63
9	Tabellenverzeichnis	63
	Literaturverzeichnis	64

Anhang

1 Einleitung

In den zehn Jahren „Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) wurde auf unterschiedlichste Weise angestrebt, den globalen Herausforderungen auch regional zu begegnen (DE HAAN, 2010). Es reicht jedoch nicht aus, kontroverse und komplexe Herausforderungen, wie sie in Zeiten des anthropogenen Klimawandels „im Spannungsverhältnis von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Interessen stehen“ (RAUCH & STEINER, 2013, S. 67), auf rein theoretischer Ebene zu analysieren. Daher entschied die Klimastadt Bremerhaven als klimapolitische Maßnahme, die Gründung und langfristige Etablierung eines „Jugendklimarates“ anzustreben. Ziel ist es, Jugendliche frühzeitig an klima- und umweltrelevante Aspekte sowie an Möglichkeiten der Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen heranzuführen.

Der Jugendklimarat wurde im Rahmen einer Interventionsstudie durch die Uni Oldenburg sowohl zu Beginn ihrer Mitarbeit im JKR interviewt sowie auch nach einem Jahr. Die Interventionsstudie befasst sich auf der wissenschaftlichen Ebene überwiegend mit der Veränderung der Gestaltungskompetenz der Jugendlichen, welche die Kompetenz darstellt, die im Zusammenhang von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) besonders hervorgehoben wird.

2 Bremerhaven und der Jugendklimarat

2.1 Seestadt Bremerhaven

Die norddeutsche Stadt Bremerhaven machte Anfang 2012 öffentlich bekannt, dass vor dem Hintergrund des Klimawandels „die Notwendigkeit einer klimaschonenden Verhaltensweise erkannt“ (SEESTADT BREMERHAVEN, 2012) wurde und sich fortan für aktive Klimaschutzmaßnahmen einsetzen wird. Die angestrebten Einzelmaßnahmen sollten besonders vor dem Hintergrund zur Reduktion von CO₂ Emissionen stehen, da sich Bremerhaven im Rahmen des Klimaschutz- und Energieprogramms 2020 des Landes Bremens (KEP2020) dazu verpflichtet hatte, den CO₂ Ausstoß bis 2020 um 40% zu reduzieren. Aufgrund des Standortes am Meer ist Bremerhaven Sitz zahlreicher Unternehmen im Bereich Windenergie geworden, aber auch Forschungseinrichtungen, die sich mit Klimaforschung und der Produktion von Windkraftanlagen im On- und Offshore Bereiche befassen, haben sich hier niedergelassen.

Da die Stadt immer wieder mit ihrem Ansehen und der Lebensqualität zu kämpfen hat, wurde in den letzten Jahren viel daran gesetzt dieses schlechte Image loszuwerden. Die Wende sowohl auf dem Arbeitsmarkt als auch der damit einhergehenden Lebensqualität begann 2005, als Bremerhaven gemeinsam mit Bremen die Auszeichnung „Stadt der Wissenschaft“ erhielt (SALOT & HAUSEN, 2016). Die zunehmende Ausweitung der Unternehmen aus Wissenschaft und Forschung unterstützten den Prozess des Wandels. Wie 1992 in dem, im Rahmen des Welt-Umweltgipfels entstandene, Aktionsprogramm Agenda 21 schon festgehalten wurde, ist eine nachhaltige Entwicklung, wie in Bremerhaven hin zu mehr Lebensqualität, nur dann umsetzbar, wenn sich auch die Mentalität der Bevölkerung ändert. An diesem Punkt spielen sowohl die Beteiligung als auch die Bildung der Bevölkerung eine entscheidende Rolle (CONFERENCE ON ENVIRONMENT AND DEVELOPMENT, 1992). Auch Bremerhaven hat diese Beteiligung und das aktive Einbeziehen der Bürger mit in das Leitbild der Stadt aufgenommen. Hierbei wird seit 2012 vermehrt der Fokus auf die gemeinsame Planung und

Umsetzung von Klimaschutzprogrammen sowie auf Hilfestellungen bei den Möglichkeiten zum Energiesparen gelegt, wobei diese verschiedensten Maßnahmen alle unter dem Titel „Kurs Klimastadt“ laufen, dem sich Bremerhaven mehr und mehr widmen möchte.

2.2 Der Jugendklimarat Bremerhaven

Als einer dieser Maßnahmen von „Kurs Klimastadt“ entstand der Jugendklimarat Bremerhaven als eine Initiative des Umweltschutzamtes Bremerhaven. Übergeordnetes Ziel ist es, die politische Beteiligung von Kindern und Jugendlichen insbesondere zu klimarelevanten Themen zu sichern. Kinder und Jugendliche sollten in Bremerhaven die Chance bekommen, ihre Vorstellungen und Bedürfnisse miteinzubringen und das Stadtbild mitzugestalten. Warum eine Beteiligung der Jugend wichtig ist, liegt für die Unterstützer dieses Projektes auf der Hand: „[...] die Ideen zeigen, dass Kinder und Jugendliche freier denken, eingetretene Pfade verlassen und die Prozesse vor Ort mit frischen Ideen bereichern“ (LINCKE, 2014), so Bremerhavens Schul- und Kulturdezernent Frost am Gründungstermin des Jugendklimarates. Die Beteiligungsrechte der Jugend sind zudem in der Bremerhavener Stadtverfassung gesichert. Im zweiten Teil zu den Rechten und Pflichten der Bürger ist dort unter § 15d die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen geregelt. Dort heißt es, dass „Kinder und Jugendliche [...] bei Planungen und Vorhaben der Stadt, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise über die in dieser Verfassung vorgesehene Beteiligung hinaus beteiligt werden [müssen]“ (VERFBRHV, 2012).

Bevor der Jugendklimarat gegründet wurde, fand am 19.11.2012 die erste Jugendklimakonferenz statt, bei der die jungen Bremerhavener darüber abstimmten, ob sie ein (politisches) Mitspracherecht zu klimarelevanten Themen in der Stadt wünschen. Dieses wurde eindeutig befürwortet. Des Weiteren wurden auf der Konferenz erste Themenvorschläge gesammelt, mit denen sich der zukünftige Jugendklimarat beschäftigen sollte. Einige Monate später wurde am 29.08.2013 eine Auftaktveranstaltung für alle Bremerhavener von der Grundschule bis zu den weiterführenden Schulformen ausgerichtet, zu der 215 Schüler im Alter von 7 bis 23 Jahren erschienen. Diese Veranstaltung befasste sich im Besonderen damit, über die Arbeitsweise des Jugendklimarates abzustimmen, woraus die Geschäftsbedingungen des 1. Jugendklimarats resultierten.

Die Abbildung 1 gibt einen schnellen Überblick über die wichtigsten Aspekte der Geschäftsordnung. Nachdem die Rahmenbedingungen festgelegt worden waren, konnten sich die Jugendlichen für eine Teilnahme am Klimarat aufstellen und wählen lassen. Ursprünglich wurde festgelegt, dass sich der zukünftige Jugendklimarat aus 20 Teilnehmenden zusammensetzen sollte. Als sich allerdings insgesamt 21 Jugendliche im Alter von 12 bis 20 Jahren aufstellen ließen, wurde entschlossen auf eine Wahl zu verzichten und alle, die sich gemeldet hatten, wurden als Mitglied des Rats aufgenommen.

Zusammenfassende Darstellung der Geschäftsordnung des Jugendklimarat (JKR) Bremerhavens

1. Der JKR legitimiert sich aus dem § 15d der VerfBrhv.
2. Der JKR arbeitet überparteilich.
3. Der JKR besteht aus min. 12 und max. 21 Mitgliedern, die zwischen 12 und 25 Jahren alt sein dürfen.
4. Mitglieder besuchen min. die 7. Klasse einer Schule in BHV, sind in einem Ausbildungsverhältnis in BHV oder Student der Fachhochschule BHV.
5. Der JKR tagt ordentlich 6 Mal im Jahr und kann sich zusätzlich in außerordentlichen Sitzungen treffen.
6. Die ordentlichen Sitzungen finden wochentags zwischen 12 und 15 Uhr statt (Mitglieder erhalten nach jeder Sitzung eine Teilnahmebestätigung für die Schule).
7. Der JKR wählt einen Vorstand mit 2 Sprechern und 2 Stellvertretern.
8. Der JKR ist nur dann beschlussfähig, wenn min. 50% der Mitglieder anwesend sind.
9. Der JKR kann für einzelne Aufgaben Unterausschüsse bilden.
10. Den Etat des JKR verwaltet die Geschäftsstelle.

Abbildung 1: Zusammenfassung der Geschäftsordnung des JKR

Die offizielle Gründung des Jugendklimarat Bremerhavens fand am 25.03.2014 in der Science Lounge an der Hochschule Bremerhaven statt. Schon bei der ersten Sitzung sammelten die Mitglieder viele Ideen, die sie in den kommenden Monaten mit der Unterstützung des Umweltschutzamtes umsetzen wollten. Im Folgenden werden die Projekte ausführlicher vorgestellt.

3 Die Projekte des Jugendklimarats

3.1 Chronologischer Ablauf seit der Gründung

Jahr	Monat	Sitzungen	Organisatorisches	Kooperation mit Agentur ecoo	Logo- und Leitbildentwicklung	Öffentlichkeitsarbeit/Veranstaltungen	Hoodies und Jubebeutel	Baumpflanzaktion	Repair Café	weitere Projekte (mit Beteiligung)	weitere Projekte (nicht verbürgt)	Vorträge & Veranstaltungen zum Klima- & Umweltschutz	Teambuildingaktionen	Finanzierung	Sondertermine	Begleitung durch die Uni Oldenburg
2014	April	1. Sitzung		Kooperation vorübergehend aus finanziellen Gründen eingestellt	Gründung Unterrausschuss	Gründung Unterrausschuss		- Gründung Unterrausschuss - Beschluss, dass Bepflanzung auf Bäume beschränkt wird	- Kontakt zu Repair Café Oldenburg wird aufgenommen						Planzen eines Apfelbaums als offizielle Auftaktveranstaltung	Ausfüllen des ersten Fragebogens
	Mai			Erarbeitung von Logos und Werten zusammen mit den Jugendlichen	Erarbeitung von Logos und Werten zusammen mit ecoo	Planung des Kinastadttrags			- Vertreterin des Repair Cafés - Suchen nach einer geeigneten Fläche - Schauen verfügbar durch das Ordnungsamt - Erarbeitung des Baumenarbeitsplan - Zusammenarbeit mit Baumschulen & Förster - keine Obst- sondern Laubbäume - Entscheidung ein Repair Café Startset zu bestellen			gewähltes Mitglied durch den Umweldezernenten Maurice Müller		Beschluss zur Teilnahme am Wettbewerb "Preis der Deutschen Kindergeistesstiftung"	5 Mitglieder des JKR reisen aus Einladung vom Deutschen Jugendrotkreuz nach Berlin, um an der Kindergeistesstiftung teilzunehmen	
	Juni	2. Sitzung		Wiederaufnahme der Kooperation durch Finanzierung aus JKR-Etat	Vorstellung von sechs Logos und anschließende Abstimmung für einen Entwurf	Vorstellen der Ideen für den Kinastadttag: - Planstadttag - Flahmbo - Erstellen eines einer Ideenbörse		Infos: - Suchen nach einer geeigneten Fläche - Schauen verfügbar durch das Ordnungsamt - Erarbeitung des Baumenarbeitsplan - Zusammenarbeit mit Baumschulen & Förster - keine Obst- sondern Laubbäume - Entscheidung ein Repair Café Startset zu bestellen	Thema Gletscherschmelze in Grönland - seitens Kees Aspreuer mit dem Klimabüro des AWA							
	Juli	3. Sitzung		Angebot der Unterstützung des JKR bei: - Pressekonferenzen organisieren - Pflege der Webseite - Coaching - Aufbau und Verstärkung der Öffentlichkeitsaufstellung - Gespräche mit Medienvertretern - Erstellung von Jubeuteln, T-Shirt, Hoodies	Beteiligung beim Kinastadttag mit eigenem Stand und Glücksrad			- Treffen mit Umweldezernent Maurice Müller Ende Juli - Verweis auf den Flächennutzungsplan und Überprüfung möglicher Räumlichkeiten	Stationsgruppe "Fairtrade Town": - Maurice Schmidt berichtet über Teilnahme an der Sitzung - Yette Suhr wird beim nächsten Mal teilnehmen				Beschluss, dass Floßbau im Speckenbüttler Park im September stattfinden wird	Bewerbung bei "Preis der Deutschen Kindergeistesstiftung" für gelauften und JKR erhält zweigebunden 1.000 €		
	September	4. Sitzung	Das Problem der geringen und unregelmäßigen Beteiligung an den Sitzungen wird angesprochen und versucht zu klären.	Auftrag: - Hoodies erstellen und beauftragen - Möglichkeit zu Jubeuteln zu erstellen - JKR-Logo in Auftrag (Kostenvorschlag)				- Informationsaustausch um als Team auftreten zu können - Beschluss über Jubeuteln zu erstellen - Beschluss, dass swante Schüler die Jubeuteln und Hoodies übernehmen - Schritte: Grundlagen klären und planen weitere Absprache mit Forstverbänden - Idee einer vorherigen Fotopostkarte von einem Windrad aus	Beschluss, dass swante Schüler die Jubeuteln und Hoodies übernehmen - Schritte: Grundlagen klären und planen	Projekt "Fair Future" wird vorgestellt, allerdings wird nicht zu einem Treffen im November im JKR Haus (schlechtes Kosten-Nutzen-Verhältnis)			Durchführung der Teambuildingaktionen: "Flahmbo" im Speckenbüttler Park	Es wird bekannt gegeben, dass dem JKR 10.000 € zur Verfügung stehen unter Berücksichtigung der Landeshausordnung		
November	5. Sitzung	Sammeln weiterer Projektideen für 2015	Pressearbeit für Öffnungstermin des Repair Cafés - Repair Café Toolkit wurde über ecoo bestellt	Wohnheimsaktion - Planung der Beteiligung an der Öffnung des Kinastadttrags	Planung der Wohnheimsaktion - Planung der Beteiligung an der Öffnung des Kinastadttrags	Hoodies von der Firma Coninental Clothing (fair gehandelt und Biobaumwolle) - Mitglieder dürfen Jubeuteln und Hoodies mitbringen - 1000 Beutel aus recycelten PET-Flaschen wurden mit JKR-Logo in Auftrag gegeben	ursprünglich angekündigtes Grundstück ist zu stark mit Blei verseucht - Überlegung einer Partnerfirma, die den Abfall entsorgt - brennende Flaschen werden abgelehnt, da lieber ergänzende/ergänzende Bäume gesetzt werden sollen	Projektideen für 2015: - Bienen in der Stadt (mögliche Zusammenarbeit mit Stadtmärkte) - Initiative zur Einführung der Biokanne - Einsatz von Recyclingpapier in Schulen					- JKR-Budget aktueller Stand: 5.789 € - Restbudget fließt zurück in den Haushalt - Haushalt 2015: 17.000 € (10.000 € Kinastadttag + 1.000 € Kindergeistesstiftung + 6.000 € Schulternat)	2. Mitglieder reisen nach Bonn zur Abschlusskonferenz der UN-Debatte "Bildung für nachhaltige Entwicklung"		
					Aktion				Eröffnung des Repair Cafés							
	Dezember				Wohnheimsaktion: - Tausch von Plastikteilen gegen Jubeuteln - Durchführung in zwei Schichten											

Abbildung 2: Chronologischer Ablauf 2014

Jahr	Monat	Sitzungen	Organisatorisches	Kooperation mit Agentur eco	Logo- und Leitbildentwicklung	Öffentlichkeitsarbeit/Veranstaltungen	Baumplanaktion	Repair Café	weitere Projekte (mit Beteiligung)	weitere Projekte (nicht verfolgt)	Vorträge & Veranstaltungen zum Klima- & Umweltschutz	Politische Mitsprache im Bau- und Umweltausschuss	Teambuildingaktionen	eigene Webseite & facebook Seite	Finanzierung	Begleitung durch die Uni Oldenburg	
2015	Januar	6. Sitzung:	Sprecher Maurice Schmidt teilt mit, dass er sein Amt des Arbeitstages zur Verfügung stellt	- Susanne teilt mit, dass sie dem JKR im Jahr 2015 noch 3 Arbeitstage zur Verfügung stellt	Beschluss: JKR wird ein Leitbild entwerfen, um der Öffentlichkeit mitteilen zu können, was der JKR tut und wofür er steht	Besprechung der Aktion "Jutebeutel-Tausch"	Angebot des Grundstück der ehemaligen Synagoge zu nutzen	Resümee aus den letzten beiden Malen	- Besprechung der Beteiligung an "Politische Bildung für nachhaltige Entwicklung – Bedeutung und Möglichkeiten der Klimastadt BfV" im Klimahaus	- Überlegung sich auf der Sail 2015 zu präsentieren	- Überlegung: gemeinsamen Vortrag mit Graue Panther e.V. zum Thema "Abschaffung von Plastiktüten"	- Info: ein JKR Mitglied darf regelmäßig an Sitzungen teilnehmen		Beschluss: JKR möchte sich auf Auszeichnung "Land der Ideen" bewerben			
	Februar				Erstellung des Leitbilds in einem Unterausschuss mit Unterstützung durch eco	Aktion: Tausch von Plastiktüten gegen Jutebeutel	Planungs- und Orgatreffen für das Repair Café	Repair Café									
	März	7. Sitzung:	- offizieller Austritt dreier Mitglieder	- Neuwahl von Sprecher und Stellvertretern	Das Leitbild wird vorgestellt und letzte Änderungen vorgenommen	Beschluss: 150 Beutel für Book-Crossing Event und 50 Beutel für Plastik-Vortrag	Die Zoll-Initiative stellt sich vor und bietet Flächen an	Beratung über Pressearbeit	Beschluss: Mitwirkung an Veranstaltung im Klimahaus	- Überlegung zur Präsentation auf der Sail	- kurze Ansprache eines Book-Crossing-Events		Beschluss: Isabelle Lange bereitet Vortrag vor, um JKR auf BUA vorzustellen	Beschluss: Einrichten einer separaten JKR-Webseite und einer facebook-Seite; professionelle Begleitung durch eco	Beschluss: 8.000 € aus Etat in 2016 für Öffentlichkeitsarbeit durch/mit eco	Durchführen der zweiten Interviews	
	Mai	8. Sitzung:			Anregung: Fertigstellung der Flyer um Material für die Öffentlichkeitsarbeit zu haben	Mitteilungen durch den Unterausschuss über Planungen zum Klimastadttag	- Vorstellung eines Zonierungsplans für den Zoll	Beschreibung und Klärung von Organisatorischem	Anregung sich an den Klimaanpassungsstrategie für BfV zu beteiligen	- Ausführliche Vorstellung zu Book-Crossing	- Überlegung Buchregal im Klimastadtbüro aufzustellen		Beschluss: Sprecher und weitere interessierte regelmäßig zum BUA zu schicken	Aktueller Etat: 4.040 € + 6.000 € aus Klimalauf	Ausfüllen des zweiten Fragebogens		
	Juni					Beteiligung beim Klimastadttag mit eigenem Stand und Aktion	Zoll-Begehung und Planungsstreffen	Orga-Treffen									
	Juli	9. Sitzung:	- geringe Beteiligung ist ein großes Problem	- zwar oft gute Ideen, die aber nur wenige umsetzen	- Überlegung: Aufstockung durch motivierte Freunde	Mitteilung, dass Flyer über Elbe-Weser-Workstätten gedruckt wird	Klimastadttag: Zweiseitige Beteiligung seitens der Mitglieder aber ein großer Erfolg	Planzten wurden ausgewählt	- geringe Beteiligung seitens der JKR Mitglieder	Genehmigung des Förderantrags zur Klimaanpassungsstrategie dauert länger, daher wird das erste Thema des neuen JKR	Mitteilung: Book-Crossing kam zu spontan und wurde vertagt		Beschluss: eigene facebook-Seite und e-mail Adresse zu erstellen, die für alle Abordner, der besucht werden kann, zugänglich sind	- Überlegung zu möglichen Reisen	Beschluss: eine eigene facebook-Seite und e-mail Adresse zu erstellen, die für alle Abordner, der besucht werden kann, zugänglich sind		
	August					Videodreh "Grünes Solo"	Zoll-Begehung und Planungsstreffen	Repair Café									
	September: 10. Sitzung:	Neuwahlen:	- Werbung an Schulen durch JKR Mitglieder	- vorstellen des JKR auf MNU-Tagung	Es liegen 10.000 Flyer bereit	Klima-stadtbüro zur Verfügung gestellt	Planungen laufen	- letztes Repair Café sehr gut	Möglichkeit der Mitwirkung bei der Kids-Watt-Academy 2016 in Tossens	Überlegung der Zusammenarbeit von Repair Café mit Flüchtlingen			- Facebook-Seite ist erstellt	- Berlinreise wurde auf neuen JKR verlegt	- Berlinreise wurde auf neuen JKR verlegt	Vorstellen des JKR auf der Fddb-Tagung der Völo in Hamburg	
	Oktober					Interview mit Redakteurin von National Geographic	Beteiligung an der Zoll-Stimmung	Repair Café									Poster zur Begleitstudie steht im Klimastadtbüro zur Verfügung
	November	11. Sitzung	Sondersitzung zur Änderung der Geschäftsordnung des JKR			Dankeschreiben für Druck der Flyer verfassen	Einladung zu Abschlussveranstaltung "Pier der Wissenschaft"	Beschluss: JKR pflanzt einen Baumkreis und Sträucher	Im Dez. jähriges Bestehen mit Schokoladen für Reparaturen, Freiwillige und Besucher	Beschluss an 1. Planungstreffen der Kids-Watt-Academy teilzunehmen	- Überlegung der Zusammenarbeit mit Flüchtlingen auf nächste Wahlperiode verschoben	- Vorschlag einer Kontaktaufnahme mit "Youth Arctic Coalition"	Besuch der Umweltdezernentin Frau Benöhr-Laqueur	Bericht über BUA aus Okt. Und Nov.	Beschluss: einen Ausflug nach Oldenburg zu machen	Vorstellung des JKR auf der MNU-Tagung in BfV	
	Dezember					Teilnahme	Repair Café mit Weihnachtsaktion	Repair Café	Teilnahme am 1. Planungstreffen der Kids-Watt-Academy				Ausflug nach Oldenburg zum Repair Café und Weihnachtsmarkt	- Active Unterstützung der Wahlkampagne	- Planung eines World-Cafés für Neuwahlen		

Abbildung 3: Chronologischer Ablauf 2015

3.2 Darstellung der Sitzungen seit der Gründung

3.2.1 Zusammenfassung der Sitzungen

1. Sitzung – 20.04.2014

19 Mitglieder anwesend

1 fehlt entschuldigt

1 fehlt unentschuldigt

Die Sitzung beginnt mit wenigen einführenden Worten, um die Beschlussfähigkeit und das Fehlen von zwei Mitgliedern zu klären. Daran anschließend wird durch Swantje Huth von der Universität Oldenburg ein Fragebogen ausgeteilt, den alle JKR Mitglieder für eine Begleitstudie ausfüllen. Dieser enthält einerseits Fragen zu ihren Motiven und Einstellungen zu der beginnenden Mitwirkung beim JKR, aber auch zu ihrem Konsumverhalten und ihrem Wissen zum Thema Klimawandel. Um besonders dieses Wissen bei allen JKR Mitgliedern auf einen Stand zu heben, hält Prof. Dr. Peter Lemke im Anschluss an den Fragebogen einen Vortrag zum Thema Klimawandel.

Der erste Beschluss, der durch die Jugendlichen des JKR gefasst wird, betrifft die zukünftige Verpflegung auf den Sitzungen. Als Getränk wünschen sie ausschließlich Mineralwasser aus regionaler Herkunft und auch bei der Versorgung mit Obst, Gemüse und Kekse achten sie auf ökologisch verträgliche Aspekte. So soll beim Obst und Gemüse auf Saisonalität und Nachhaltigkeit geachtet werden und bei den Keksen auf Bioprodukte.

Im weiteren Verlauf der Sitzung beschließt der JKR für die Bearbeitung verschiedener Themen die Unterausschüsse „Veranstaltung“, „Logoentwicklung“ und „Baumpflanzaktion“ zu gründen, zu denen sich einzelne interessierte Mitglieder zuordnen konnten. (Die Inhalte der Unterausschüsse werden in der 2. Sitzung genauer vorgestellt.)

2. Sitzung – 20.06.2014

16 Mitglieder anwesend

3 fehlen entschuldigt

2 fehlen unentschuldigt

Ergänzend zu den Mitgliedern des JKR und weiteren Beteiligten, ist als besonderer Gast der Bremerhavener Umweltdezernent Maurice Müller bei der Sitzung anwesend, um sich vorzustellen und dem JKR eine politische Mitsprache beim Bau- und Umweltausschuss anzubieten. Dieses Angebot ist für den JKR von besonderer Bedeutung, da es ihm ein besonderes Ansehen verleiht und zeigt, dass er von einigen wichtigen Entscheidungsträgern der Stadt anerkannt wird.

Wie von Swantje Huth in der ersten Sitzung vorgeschlagen, ist als weiterer Gast Maja Bergmann von der Universität Oldenburg anwesend, die sich beim Repair Café Oldenburg engagiert und dem JKR das Konzept von Repair Cafés konkreter vorstellt. Im späteren Verlauf der Sitzung beschließt der JKR einen Unterausschuss zu gründen, um ein eigenes Repair Café in BHV zu planen.

Es wird beschlossen, dass die Agentur eco! aus dem Etat des JKR finanziert die Öffentlichkeitsarbeit weiter begleiten soll, zunächst allerdings in der nächsten Sitzung eine Kostenübersicht vorstellen wird.

Der Unterausschuss „Logoentwicklung“ stellt sechs Entwürfe vor und es wird für einen abgestimmt.

Der Unterausschuss „Veranstaltung“ stellt seine bisherige Planung zum anstehenden Klimastadttag vor und möchte dort zum einen eine Pflanzaktion durchführen zum anderen aber auch einen Flashmob organisieren. Zudem wird beschlossen die Agentur eco!o damit zu beauftragen eine Beachflag mit dem JKR Logo zu produzieren.

Für die Bepflanzungsaktionen werden die Informationen weitergegeben, dass noch eine geeignete Fläche gesucht wird, Schaufeln durch das Gartenbauamt zur Verfügung gestellt werden und eine Zusammenarbeit mit Bremerhavener Baumschulen und einem Förster angestrebt wird. Zudem wird festgehalten, dass keine Obst- sondern Laubbäume gepflanzt werden sollen.

Zum Abschluss stellt Swantje Huth noch eine Floßbauaktion als Teambuildingmaßnahme vor, die vom JKR auf großen Zuspruch trifft.

3. Sitzung – 21.07.2014

12 Mitglieder anwesend

4 fehlen entschuldigt

5 fehlen unentschuldigt

Nach mehreren organisatorischen Klärungen wird zunächst über die neuesten Informationen zum Thema Repair Café gesprochen. Jens Rillke vom Quartier „Alte Bürger“ bietet dem JKR seine Unterstützung an, um das Repair Café vor Ort umsetzen zu können. Des Weiteren beschließt der JKR ein bereits bestehendes Repair Café (Oldenburg oder Bremen) zu besuchen, um sich dort zu den Strukturen genauer zu informieren.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wird von einigen Aktionen und Besuchen berichtet, die seit der letzten Sitzung stattgefunden hatten. Dies ist zum einen die Mitwirkung des JKR beim Klimastadttag, was laut der engagierten Jugendlichen ein großer Erfolg war. Zum anderen berichtet Maurice Schmidt von seinen Erfahrungen, die er bei der Teilnahme einer Sitzung der Steuerrungsgruppe „Fairtrade Town“ gemacht hat. Es wird beschlossen, dass zu deren nächsten Treffen ein anderes Mitglied des JKR gehen wird. Außerdem berichten einige Mitglieder von ihrer Fahrt nach Berlin zum Jugendforum „KlimaMigration“ zu dem sie auf Einladung durch das Deutsche Jugendrotkreuz gefahren waren.

Ein weiteres Hauptthema der Sitzung ist die weiterführende Zusammenarbeit mit der Agentur eco!o, die dem JKR Unterstützung bei folgenden Themen anbietet: Pressekonferenz organisieren, Pflege der Webseite, Coaching, Aufbau und Verstärkung der Außendarstellung, Gespräche mit Medienvertretern, Erstellung von T-Shirts, Jutebeuteln und Stickern.

4. Sitzung – 21.07.2014

8 Mitglieder anwesend

Zunächst werden einige organisatorische Aspekte, wie eine Elternvertretung angesprochen. Zudem wird dem JKR bekannt gegeben, dass ihm 10.000 € unter Berücksichtigung der Landeshaushaltsordnung zur Verfügung stehen. Um die weiteren Sitzungen besser und langfristiger planen zu können,

wird beschlossen alle zwei Monate zu tagen, bei der Terminvergabe jedoch zu berücksichtigen, dass während der Schulferien keine Sitzungen stattfinden.

Ein weiteres Thema dieser Sitzung, ist die Vorstellung des Projekts „Fair Future“, bei dem der JKR allerdings, auf Grund eines schlechten Kostens-Nutzens-Verhältnisses, beschließt es nicht zu fördern. Dahingegen trifft die Vorstellung des „Internationalen Symposiums zum Thema Klimagerechtigkeit“ auf großes Interesse und der JKR beschließt sich daran mit einer Podiumsdiskussion zu beteiligen.

Die meiste Zeit dieser Sitzung nehmen die beiden Projektthemen „Repair Café“ und „Pflanzaktion“ ein. Zum Repair Café wird darüber informiert, dass dem JKR die „Bürger 212“ als Werkstattraum zur Verfügung stehen wird und auch weitere Organisationen ihre Unterstützung angeboten haben. Es wird beschlossen noch in den kommenden Wochen sich außerordentlich zu treffen, um die Organisation und weitere Planungen in Angriff zu nehmen. Auch für die Pflanzaktion bleiben noch viele offene Fragen, nachdem festgestellt wurde, dass mögliche Ackerflächen bleibelastet sind. Daher werden auch für diesen Unterausschuss Sondersitzungen geplant und zu diesen Terminen Forstverbände für eine mögliche Kooperation eingeladen. Als Idee kommt auf eine mögliche Pflanzaktion mit einer vorher-nachher Fotoreportage zu begleiten und diese gegebenenfalls von einem Windrad aus durchzuführen.

5. Sitzung – 21.07.2014

14 Mitglieder anwesend

Die Sitzung beginnt mit offiziellen Bekanntgaben zum derzeitigen Kontostand des JKR-Budget und weiteren gefassten Beschlüssen zu der Bestellung von Hoodies (fair gehandelt und aus Biobaumwolle), Taschen (aus recycelten PET-Flaschen mit JKR-Logo) sowie einem Repair Café Toolkit (Informationsheft zur Gründung eines Repair Cafés). Das Repair Café nimmt auch im weiteren Verlauf einen großen zeitlichen Rahmen ein, da beschlossen wurde in Kooperation mit der Freiwilligenagentur Mitte Dezember das Repair Café zum ersten Mal in der Werkstatt 212 stattfinden zu lassen. Es wird direkt festgelegt, dass das Repair Café von da an jeden ersten Samstag im Monat stattfinden zu lassen. Bis zur Eröffnung sind noch einige Dinge wie die Werbung, der Kuchen und der Ablauf am Eröffnungstag zu klären.

Im weiteren Verlauf der Sitzung werden viele Einzelprojekte angesprochen und geplant. Für das laufende Jahr wird beschlossen, dass der JKR zum einen bei der Eröffnung des Klimastadtbüros vertreten sein wird und zum anderen eine Weihnachtsaktion in der Innenstadt durchführen wird, bei der Plastiktüten gegen JKR-Jutebeutel getauscht werden. Es muss zudem darüber informiert werden, dass die Pflanzaktion auf der angedachten Fläche nicht stattfinden kann, da diese zu sehr mit Blei belastet ist.

Die verbleibende Zeit wird dafür genutzt Pläne für das kommende Jahr zu machen, indem überlegt wird, welche Projekte vorangetrieben, wieder aufgegriffen oder neu mit in die Arbeit des JKR aufgenommen werden sollen.

6. Sitzung – 21.07.2014

13 Mitglieder anwesend

Nach der Klärung der üblichen organisatorischen Aspekte wird beschlossen, dass der JKR sich am Worldcafé bei der Veranstaltung „Politische Bildung für nachhaltige Entwicklung – Bedeutung und Möglichkeiten der Klimastadt Bremerhaven“ im März beteiligen wird.

Die Gespräche zum Repair Café beschäftigen sich hauptsächlich mit einem Resümee der letzten beiden Durchführungen und Verbesserungsvorschlägen, die von Besuchern und den freiwilligen Reparateuren eingegangen waren. Zudem wird ein Dienstplan für die kommenden Repair Cafés erstellt und ergänzendes Organisatorische geklärt.

Weitere Veranstaltungen mit denen sich der JKR derzeit beschäftigt sind folgende:

- Verteilung von Jutebeuteln in der Innenstadt und gleichzeitige Werbung für das Repair Café
- Wiederholte Beteiligung am Klimastadttag im Juni
- Überlegung sich auf der Sail 2015 zu präsentieren
- Überlegung zusammen mit dem Grauen Panther e.V. einen Vortrag zur Abschaffung von Plastiktüten zu veranstalten
- Angebot das Vorhaben der Pflanzaktion auf das Grundstück der ehemaligen Synagoge durchzuführen
- Beschluss darüber ein Leitbild zu entwerfen, um der Öffentlichkeit mitteilen zu können, wofür der JKR steht und was er tut
- Überlegung die Bienenaktion „Bienen in der Stadt“ mit der Pflanzaktion zu verbinden
- Beschluss, weiterhin mit ecoLO zusammen zu arbeiten
- JKR möchte sich auf die Auszeichnung „Land der Ideen“ bewerben

Zudem wird dem JKR mitgeteilt, dass sie sich am Bau- und Umweltausschuss der Stadtverordnetenversammlung beteiligen dürfen, indem jeweils ein Mitglied an den Sitzungen teilnehmen, sich einbringen und zu den Themen Stellung beziehen darf. Ein Stimmrecht wurde dem JKR allerdings nicht eingeräumt.

7. Sitzung – 24.03.2015

8 Mitglieder anwesend

Die Sitzung beginnt mit der offiziellen Bekanntgabe zum Austritt von drei bisherigen Mitgliedern und der Neuwahl von Sprechern und Stellvertretenden des JKR, da der bisherige Sprecher aus zeitlichen Gründen von seinem Amt zurückgetreten ist.

Im weiteren Verlauf der Sitzung werden viele Einzelprojekte und -aktionen, die in der vorangehenden Sitzung angesprochen wurden, weiter geplant, wie die Beteiligung am Klimastadttag, der gemeinsame Vortrag mit dem Graue Panther e.V., die Präsentation bei der Sail 2015 und die Verteilung von Jutebeuteln bei diversen Veranstaltungen. Zudem wird darüber informiert, dass das Leitbild fertiggestellt wurde und die Klimaanpassungsstrategien für die nächste Wahlperiode gelten werden.

Zum Thema der Beteiligung des JKR am Bau- und Umweltausschuss (BUA) wird beschlossen, dass Isabelle Lange (Uni Oldenburg) einen Vortrag vorbereitet, um den JKR bei der ersten aktiven Teilnahme des JKR am BUA vorstellen zu können.

Zur Begleitung und Unterstützung des JKR durch die Agentur ecole wird beschlossen, im Jahr 2016 für die begleitende Öffentlichkeitsarbeit 8.000 € aus dem Etat anzusetzen. Eine der Aufgaben wird die Einrichtung einer separaten JKR-Webseite und einer facebook-Seite sein sowie diese auch professionell zu begleiten.

Die Pflanzaktion macht in dieser Sitzung erneut eine große Wende, scheint aber nach langen Verzögerungen nun Gestalt anzunehmen. Zwei Damen der Zolli-Initiative stellen ein Konzept zur Wiedernutzung des alten Zollinlandplatzes vor. Der große Vorteil gegenüber bisher angedachter Flächen ist nicht nur die finanzielle Absicherung durch das Stadtplanungsamt, sondern auch die gesicherte Bewirtschaftung nach der Pflanzaktion.

8. Sitzung – 18.05.2015

10 Mitglieder anwesend

Die Sitzung beginnt mit der Information, dass auf Grund eines geringeren Etats als eingeschätzt ecole nicht in dem Maße beauftragt werden kann, wie in der vorherigen Sitzung beschlossen wurde. Direkt im Anschluss wird durch zwei Studentinnen der Uni Oldenburg ein Fragebogen an alle Mitglieder verteilt, der Teil der empirischen Begleitforschung ist.

Die Berichte und Besprechungen aus den Unterausschüssen „Klimastadttag“, „Repair Café“ und „Pflanzaktion“ nehmen nur einen geringen Teil der Sitzung ein. Der JKR beschließt einstimmig die Pflanzaktion auf dem Zolli-Gelände weiter zu verfolgen.

Wichtige zusätzliche Inhalte, welche die Zusammenarbeit mit der Stadt Bremerhaven betreffen sind die Klimaanpassungsstrategien und die Beteiligung des JKR am BUA. Hierzu beschließen die Mitglieder regelmäßig die Sprecher oder weitere Interessierte als Vertreter des JKR hinzuschicken. Ziel für den ersten Beisitz wird es sein, die Teilnahme des JKR zu verdeutlichen, über die Pflanzaktion zu berichten und den BUA zu bitten, die Beteiligung des JKR an der Klimaanpassungsstrategie für BHV zu beteiligen.

Weitere Beschlüsse der Sitzung sind beispielsweise die Durchführung eines gemeinsamen Vortrags zum Thema „Plastik in den Weltmeeren“ mit dem Graue Panther e.V., die ausführlichere Planung eines Book-Crossing-Events und die Anregung eines Gesprächs mit dem Schuldezernenten darüber den JKR in einzelnen Jahrgängen mehrere Schulen vorzustellen – auch in Hinblick auf die anstehenden Neuwahlen.

Es wird zudem angeregt eine Bildungsreise nach Berlin zu machen, mit Besuch des Reichstags und ausgewählten innovativen Vorzeigeprojekten in Sachen Klimaschutz.

9. Sitzung – 14.07.2015

4 Mitglieder anwesend

Auf Grund der sehr geringen Beteiligung an dieser Sitzung ist der JKR nicht beschlussfähig. Diese geringe Beteiligung sowie das unentschuldigste Fehlen bei Veranstaltungen ist das Hauptthema zu Anfang der Sitzung. Zwar kommen von vielen Mitgliedern gute Ideen für Projekte, im Endeffekt sind allerdings doch immer sehr wenige, die diese auch umsetzen. Eine Überlegung ist es, interessierte

Freunden der Mitglieder mit zu integrieren. Auch wenn weniger Mitglieder als eingeplant beim Klimastadttag mitgewirkt haben, war dieser dennoch ein großer Erfolg.

Etwas anders sieht es zurzeit beim Repair Café aus, da hier nicht nur zu wenig Mitglieder des JKR, sondern auch nicht genug Reparatoren vor Ort sind. Es soll daher mehr Werbung für die Samstage gemacht werden, wobei das Repair Café im August während der Sommerferien nicht stattfinden wird.

Die Pflanzaktion kann mittlerweile allerdings gut geplant werden und es wurden schon Bäume und Sträucher nach Resistenz und Standort ausgewählt.

Die mögliche Berlinfahrt wird weiter geplant, wobei derzeit ein Abgeordneter gesucht wird, der besucht werden kann, um die Fahrt über einen Bundestagsbesuch finanziell zu unterstützen.

10. Sitzung – 18.09.2015

4 Mitglieder anwesend

Der JKR ist erneut nicht beschlussfähig, dennoch können viele unterschiedliche Themen besprochen werden. Zunächst wird darüber informiert, dass dem JKR nun 10.000 Flyer mit ihrem Leitbild für Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung stehen. Außerdem wurde durch ein Mitglied eine eigene facebook-Seite sowie eine e-mail Adresse eingerichtet. Beides soll für alle aktiven Mitglieder sowie die beteiligten/unterstützenden Erwachsenen zugänglich sein. Um nicht nur durch Flyer und einen online Auftritt bekannter zu werden, wird angedacht, dass die JKR Mitglieder sich in Schulen vorstellen. Außerdem wird der JKR durch Isabelle Lange bei der MNU Tagung in BHV vorgestellt, um so Lehrkräfte zu erreichen, die ihr Infos an potentiell interessierte Schüler weitergeben können.

Das Repair Café kann wieder einen größeren Zuspruch verzeichnen und es wird angedacht Plakate des JKR und Klimastadtbüros während der Samstage in die Werkstatt 212 (Veranstaltungsort) zu hängen. Es wird zudem überlegt Flüchtlinge mit in das Repair Café zu integrieren.

Dem JKR wird angeboten sich an der Kids-Watt-Academy 2016 in Tossens zu beteiligen. Allerdings soll zunächst auf dem ersten Treffen der Veranstalter geprüft werden, ob eine Beteiligung sinnvoll erscheint.

Die Reise nach Berlin wird auf Grund der geringen derzeitigen Anzahl aktiver Mitglieder auf die nächste Wahlperiode verlegt. Um die aktiven Mitgliedern für ihr Engagement dennoch zu belohnen wird beschlossen einen Ausflug nach Oldenburg zu machen, um dort sowohl das Repair Café genauer anzusehen als auch den Weihnachtsmarkt zu besuchen.

11. Sitzung – 19.11.2015

6 Mitglieder anwesend

Erneut ist der JKR nicht beschlussfähig. Für die anstehenden Neuwahlen wird beschlossen ein Formular auf die Webseite des Klimastadtbüros zu stellen, mit dem sich interessierte Jugendlichen für die Wahl bewerben können.

Als Gast bei dieser Sitzung ist die Umweltdezernentin Frau Dr. Susanne Benöhr-Laqueur anwesend um sich mit den Mitgliedern des JKR besprechen zu können.

Das Repair Café feiert im Dezember sein einjähriges Bestehen, daher soll eine Pressemitteilung verschickt werden und als kleines Dankeschön für die Reparateure, Freiwilligen und Besucher Schokonikoläuse bereitgestellt werden.

Der Unterausschuss „Pflanzaktion“ berichtet, dass sie mit Till Scherzinger zusammen auf der letzten Sitzung der Zolli-Initiative waren und beschlossen wurde, dass der JKR einen Baumkreis und Sträucher pflanzen wird. Wie die Pflanzaktion genau durchgeführt werden soll und ob sie als größere Veranstaltung öffentlichkeitswirksam angekündigt wird, muss noch mit der Zolli-Initiative besprochen werden.

Weitere Inhalte der Sitzung betreffen hauptsächlich das planen für die Zukunft für die Änderung der Geschäftsordnung, die Beteiligung an der Kids-Watt-Academy und dem Ausflug nach Oldenburg.

3.2.2 Übersicht über die Beteiligung von Mitgliedern, Beisitz und Gästen

Tabelle 1: Verteilung der Teilnahme der JKR Mitglieder an den Sitzungen

	Gründung	Sitzung											gesamt
		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	
JKR Mitglieder													
Saskia Aspir	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	12
Swantje Schäfer	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	12
Yette Strauss Suhr	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	11
Matheo Zanon	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	10
Evrin Kaya	x	x	x			x	x		x	x	x	x	9
Melisa Can	x	x	x	x	x	x	x		x				8
Efsane Kara	x	x	x	x	x	x	x		x				8
Maurice Schmidt	x	x	x	x	x	x	x	x					8
Emely Lühsen	x	x	x	x	x	x	x						7
Maurice Frost	x	x	x				x	x				x	6
Noemi Krebs	x	x	x	x	x		x						6
Liia Tuomie	x	x	x			x	x		x				6
Kilian Fielbrandt	x	x	x	x				x					5
Pit Krämer	x	x	x			x			x				5
Berkkan Tas	x	x		x		x			x				5
Dennis van der Kamp	x	x				x	x	x					5
Jan Koos Assheuer	x	x	x			x							4
Lione Stienecke	x	x		x									3
Elias Völcker	x	x	x										3
Tatjana Gorbunov	x												1
Karoline Krysa	x												1
gesamt	21	18	16	12	8	14	13	8	10	4	4	6	

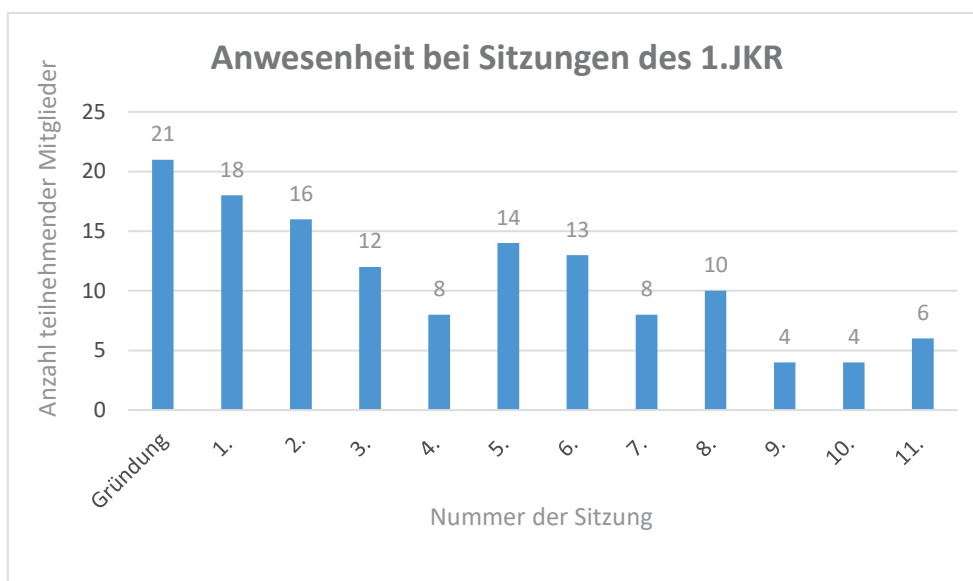


Abbildung 4: Verteilung der Anzahl teilnehmender Mitglieder an den Sitzungen

Tabelle 2: Anwesenheit von Gästen bei den Sitzungen

	Grün- dung	Sitzung										
		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Beisitz												
Marc Liedtke (Umweltamt)	x	x	x	x		x	x	x		x	x	x
Till Scherzinger (Umweltamt)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x
Swantje Huth (Uni Oldenburg)	x	x	x	x	x							
Isabelle Lange (Uni Oldenburg)						x	x	x	x	x	x	x
Andreas Lierberum (ecolo)		x										
Susanne Lincke (ecolo)			x	x	x	x	x	x				

Tabelle 3: Anwesenheit von Gästen bei den Sitzungen

	Sitzung										
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Gast											
Renate Treffeisen (AWI Klimabüro Polar)	x		x								
Jannik Mittrowann (Klimastiftung)			x								
Felix Ringel (Uni Wien)			x	x			x	x			
Nadine Hillenbrand (AWI Klimabüro Polar)		x									
Maurice Müller (Umweltdezernent)			x								
Patrick Zepf (Praktikant Umweltschutzamt)				x							
Daniele Decker (Auszubildende)				x							
Corinna Höhle (Uni Oldenburg)					x						
Brigitta Fischer (Freiwilligenagentur)					x						
Jens Rilke (Quartiers- meister Alte Bürger)					x						
Robert Worden (Werkstatt 212)					x						
Julia Albers (Umweltschutzamt)						x			x		
Fynn Krull (Umweltschutzamt)						x	x				
Frau Goth (Zolli-Initiative)							x				
Frau Prasse (Zolli-Initiative)							x				
Samira Al-Halabi (Uni Oldenburg)							x	x			
Theresa große Hackmann (Uni Oldenburg)							x	x			
Lena Stasik (Klimastadtbüro)									x		
Sarah Richt (Azubi Klimastadtbüro)										x	
Susanne Benöhr-Laqueur (Umweltdezernentin)											x

3.3 Einzelvorstellung ausgewählter Projekte

3.3.1 Erstellung eines Logos

JKR Mitglieder (2): Matheo Zanon, Kilian Fielbrandt

2014

April: Eines der ersten Projekte, die der JKR nach seiner Gründung in Angriff nahm, war die Entwicklung eines Logos, um öffentlichkeitswirksam und seriös auftreten zu können.

Mai: Zusammen mit der Agentur eco! wurden im Mai 2014 sechs Entwürfe erstellt und auf der zweiten Sitzung im Juni stimmte der JKR für das folgende Logo:



Abbildung 5: Logo des Jugendklimarats

3.3.2 Planung der Beteiligung am Klimastadttag

JKR Mitglieder (7): Lione Stienecke, Maurice Frost, Swantje Schäfer, Yette Strauss Suhr, Kilian Fielbrandt, Elias Völcker, Evrim Kaya

2014

April: Bei ihrer ersten Sitzung wird den Mitgliedern des JKR davon berichtet, dass im Juli ein Klimastadttag stattfinden wird und angedacht ist, dass der JKR sich dort auch präsentieren wird.

Mai: Treffen des Unterausschusses zur Planung möglicher Aktionen am Klimastadttag.

Juni: Der Unterausschuss stellt seine Ideen auf der Sitzung vor mit Interessierten eine kleine Pflanzaktion durchzuführen. Außerdem wollen sie einen Flashmob vorbereiten.

Juli: Der JKR beteiligt sich am Klimastadttag mit eigenem Infostand und Glücksrad, mit klimafreundlichen Gewinnen.

JKR Mitglieder (4): Swantje Schäfer, Yette Strauss Suhr, Saskia Aspir, Evrim Kaya

2015

April: Der Unterausschuss „Veranstaltung“ trifft sich zur erneuten Planung für das Jahr 2015.

Mai: Auf der Sitzung wird die bisherige Planung den anderen Mitgliedern vorgestellt.

Juni: Auf dem Klimastadttag hat der JKR wieder seinen eigenen Info- & Aktionsstand.

3.3.3 Etablierung eines Repair Cafés

Schon auf den Veranstaltungen zur Konstituierung des JKR wurden die Mitglieder über das Thema Repair Café informiert und die Jugendlichen erhielten eine Idee davon, wofür ein Repair Café steht. Die interessierten Jugendlichen beschlossen, dass eines der ersten Projekte des JKR die Etablierung eines Bremerhavener Repair Cafés werden sollte.

JKR Mitglieder (8): Maurice Schmidt, Maurice Frost, Swantje Schäfer, Yette Strauss Suhr, Emely Lührsen, Saskia Aspir, Melisa Can, Koos Assheuer

2014

April: Auf der ersten Sitzung wird vorerst bewusst kein Unterausschuss zum Repair Café gegründet, da beschlossen wird zur nächsten Sitzung eine Expertin zu dem Thema einzuladen.

Juni: Eine Vertreterin des Oldenburg Repair Cafés stellt das Konzept ausführlicher vor. Im Anschluss beschließt der JKR, dass auch in Bremerhaven ein Repair Café stattfinden soll und für weitere Informationen eine Startset bestellt wird.

Juli: Der Quartiersmeister Jens Rillke aus der "Alten Bürger" bietet dem JKR Unterstützung an und überprüft mögliche Räumlichkeiten zur Umsetzung eines Repair Cafés.

September: Es wird beschlossen, dass Swantje Schäfer die Leitung des Unterausschusses übernimmt. Um Grundlagen zu klären und das weitere Vorgehen zu planen trifft sich der Unterausschuss zu einer Sondersitzung im Haus der Jugend.

November: Mittlerweile steht fest, dass die Eröffnung noch in diesem Jahr stattfinden soll und von da an jeden ersten Samstag im Monat eröffnet. Die Schwerpunkte sollen auch Textilarbeit, Haushaltsgeräten, Kleingeräten und Kinderspielzeug liegen.

Dezember: Am 13.12. eröffnet das Repair Café zum ersten Mal.

2015

Januar: In der sechsten Sitzung des JKR wird ein Resümee aus den ersten beiden Durchführungen des Repair Cafés gezogen. Während beider Veranstaltungen lagen Zettel aus, um die Besucher anzuregen Verbesserungsvorschläge einzureichen. Diese Vorschläge wurden sortiert und im Anschluss besprochen, was sich berücksichtigen und umsetzen lässt.

Feb. - Juli: Das Repair Café findet regelmäßig an jedem ersten Samstag im Monat statt und die Besucherzahlen sind überwiegend gut. Der Unterausschuss, der mittlerweile stark geschrumpft ist, kümmert sich um Sondertreffen, um mit den freiwilligen Reparateuren planen zu können. Das geringe Engagement seitens einiger JKR Mitglieder fällt negativ auf. Daher wird beschlossen, den Samstag während der Sommerferien ausfallen zu lassen.

September: Der Sender kika kommt zum Repair Café, um mit ausgewählten Mitgliedern eine Doku über ihr Konzept und den JKR an sich zu drehen, als Vorzeigeprojekt, bei dem Jugendliche sich für den Klimaschutz einsetzen.

Okt. – Nov.: Das Repair Café findet wie gewohnt statt.

Dezember: Das Repair Café feiert einjähriges Bestehen, daher möchte der JKR sich mit Schokonikoläusen bei den Reparateuren, den Freiwilligen und Besuchern bedanken.

3.3.4 Begrünungs- und Bepflanzungsaktion

Schon bei der Auftaktveranstaltung zum JKR Anfang April 2014, pflanzten die Mitglieder einen Apfelbaum auf dem Grundstück vorm Umweltschutzamt Bremerhavens. Schon zuvor wurde beschlossen, dass es allerdings nicht bei diesem einen Baum bleiben sollte, sondern eine größere Pflanzaktion, neben der Umsetzung eines Repair Cafés, eines der ersten Projekte werden sollte, mit denen sich der JKR befasst.

JKR Mitglieder (5): Noemi Krebs, Emely Lührsen, Melisa Can, Lione Stienecke, Evrim Kaya

2014

April: Da schon bei Konstituierung des JKR beschlossen worden war, eine Pflanzaktion durchzuführen, wird auf der ersten Sitzung ein Unterausschuss zu diesem Thema gegründet, der sich näher mit der Umsetzung beschäftigen wird.

Juni: Auf der Sitzung wird bekannt gegeben, dass derzeit nach geeigneten Flächen gesucht wird und beschlossen wurde sich auf Laubbäume zu beschränken, da Obstbäume einen höheren Pflegeaufwand haben. Es wird eine Zusammenarbeit mit Baumschulen und Förstern angestrebt, um eine bessere Beratung und Umsetzung gewährleisten zu können. Schaufeln sind durch das Gartenbauamt verfügbar.

Juli: Es findet ein Treffen mit dem Umweltdezernenten Maurice Müller statt, der darauf hinweist, dass es auf Grund des bestehenden Flächennutzungsplans nicht möglich sein wird von der Stadt eine Fläche über mehrere Jahre zur Verfügung gestellt zu bekommen.

September: Auf der Sitzung im September wird dem JKR mitgeteilt, dass zwar mögliche Ackerflächen gefunden wurden, diese aber bleibelastet sind. Weitere Absprachen sind allerdings mit Forstverbänden eingerichtet. Es kommt zudem die Idee auf, die Pflanzaktion mit einer vorher-hinterher Fotoreportage von einem nahestehenden Windrad aus zu dokumentieren.

November: Es wurde mittlerweile herausgefunden, dass das angedachte Grundstück so sehr mit Blei belastet ist, dass eine Bearbeitung der Fläche durch den JKR nicht möglich ist. Daher wird alternativ über eine Kooperation mit der Hafengesellschaft bremenports nachgedacht. Allerdings wird diese vom JKR abgelehnt, da die Renaturierung auch ohne sie stattfinden wird und sie tatsächlich lieber ergänzende und eigenständige Bäume pflanzen möchten.

Januar: Der JKR erfährt von einer möglichen Nutzung des Grundstücks der ehemaligen Synagoge. Dies erweist sich allerdings auch als nicht umsetzbar.

März: Die Zollinlands-Initiative stellt sich während der Sitzung vor und bietet Flächen an.

Mai: Es wird ein Zonierungsplan für das Zolli-Gelände vorgestellt und anschließend beschließt der JKR eine Pflanzaktion auf der Fläche weiter zu verfolgen.

2015

Juni – Okt.: Es finden mehrere Planungs- und Informationsveranstaltungen der Zolli-Initiative statt, bei denen ausgewählte Mitglieder des JKR, unterstützt durch das Klimastadtbüro, teilnehmen. Außerdem werden Pflanzen nach ihren Standortbedingungen und Pflegemaßnahmen ausgewählt.

November: Es wird beschlossen, dass der JKR auf dem Zolli einen Baumkreis und Sträucher pflanzen wird.

2016

Anfang 2016: Umsetzung der Pflanzaktion mit mehreren engagierten Jugendlichen.

3.3.5 Erstellung eines Leitbilds und eines Flyers

JKR Mitglieder (4): Swantje Schäfer, Efsana Kara, Saskia Aspir, Emily Lührsen

2015

Januar: Anfang des Jahres beschließen die Mitglieder des JKR auf ihrer sechsten Sitzung, dass sie ein Leitbild entwerfen wollen, um der Öffentlichkeit mitteilen zu können, was der JKR tut und wofür er steht.

Februar: Erstellung eines Leitbilds durch den Unterausschuss mit Unterstützung durch ecoLO.

März: Das Leitbild wird in der Sitzung vorgestellt und letzte Änderungen werden darin eingearbeitet (siehe Abb. 3).

Mai: Der JKR wird dazu angeregt das Leitbild endgültig fertig zu stellen und in einen Flyer einzuarbeiten, der bei öffentlichen Veranstaltungen ausgegeben werden kann.

Juli: Der Flyer mit Logo und Leitbild wird bei den Elbe-Weser-Werkstätten in Auftrag gegeben.

September: Es liegen 10.000 Flyer bereit.

JUGEND

Wer?

Wir sind die gewählten VertreterInnen aller Kinder und Jugendlichen Bremerhavens. Als Jugendklimarat arbeiten wir unabhängig und überparteilich zu Aspekten des Klimawandels, des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit in unserer Stadt. Wir setzen uns dafür ein, dass wir und nachfolgende Generationen sorgenfrei in Bremerhaven leben können.

KLIMA

Was?

Die Folgen des Klimawandels verändern unsere Seestadt Bremerhaven. Wir wollen Klimaschutz und Klimaanpassung in unserer Stadt voranbringen. Dazu gehört, dass wir uns alle kritisch und offen mit diesen Themen auseinandersetzen. Durch ein gestärktes Klimabewusstsein der Bremerhavener wollen wir die Stadt zukunftsfähig gestalten.

RAT

Wie?

Wir beraten uns regelmäßig in öffentlichen Sitzungen. Dabei legen wir Wert auf Gleichberechtigung und bleiben offen für neue Ideen. Um mitgestalten zu können, bilden wir uns eine eigene Meinung und tauschen uns dazu mit den Entscheidern der Stadt und der breiten Öffentlichkeit aus. Mit eigenen Projekten fördern wir lokale Aktivitäten, regionale Kooperationen und überregionale Zusammenarbeit.

BREMERHAVEN

Wozu?

Bremerhaven ist unsere Heimatstadt. Wir setzen uns dafür ein, dass sie auch in Zukunft lebenswert bleibt. Wir möchten, dass alle Bremerhavener ihren Beitrag dazu leisten.

Abbildung 6: Leitbild des Jugendklimarats

3.3.6 Teilnahme an Tagungen und Ähnlichem

Bonn

Berlin

3.3.7 Teambuildingmaßnahmen

Floßbauaktion

Workshop zur Neuwahl

Schwimmbadbesuch

3.3.8 Organisation der Neuwahlen

Werbung

Workshop im Haus der Jugend

3.3.9 Mitwirken bei der Kids-Watt Academy

Planungstreffen

Wochenendveranstaltung

3.3.10 Begleitung des JKR durch die Universität Oldenburg

Schon während der Planungsphasen des JKR und den ersten Treffen mit Jugendlichen vor der Konstituierung wurde beschlossen, das Projekt durch die Universität Oldenburg tatkräftig zu unterstützen und vor allem wissenschaftlich zu begleiten. Im ersten Jahr wurde diese Aufgabe überwiegend durch Swantje Huth übernommen. Ab der 5. Sitzung im November 2014 wurde diese Aufgabe allerdings durch Isabelle Lange übernommen. Die didaktische Begleitforschung wird im anschließenden Kapitel ausführlich dargestellt.

2013

2013: Mitwirkung bei der Planung und Umsetzung der Treffen zur Organisation.

April: Bei der ersten Sitzung wird den Mitgliedern ein Fragebogen gegeben, der die Meinung zu Klimawandel und -schutz abgefragt sowie Fragen zur nachhaltigkeitsrelevanten Kompetenzeinschätzung und den Handlungsplänen beinhaltet.

2014

Mai: Die empirische Erhebung besteht allerdings nicht nur aus den Fragebogen, sondern auch aus leitfadengestützten Interviews, die mit jedem Mitglied des JKR geführt werden.

Juni: Dem JKR wird vorgeschlagen als Teambuildingmaßnahme eine Floßbauaktion im Speckenbüttler Park durchzuführen.

September: Die Floßbauaktion wird durchgeführt.

April & Mai: Es werden Termine mit den einzelnen Mitgliedern des JKR gemacht, um erneut Interviews zu führen.

Mai: Die Fragebögen werden in wenig abgewandelter Form den Mitgliedern erneut zum Ausfüllen gegeben, um die Veränderung nach einem Jahr untersuchen zu können. Außerdem wird angeregt eine Bildungsreise nach Berlin zu unternehmen, mit Besuch des Reichstags und ausgewählten innovativen Vorzeigeprojekten in Sachen Klimaschutz.

2015

September: Auf der Tagung der Fachsektion Didaktik der Biologie in Hamburg in Form eines Posters präsentiert. Das Poster wird dem Klimastadtbüro anschließend zur Verfügung gestellt.

November: Der JKR wird gemeinsam mit zwei seiner Mitglieder auf der Lehrerfortbildung MNU-Tagung in BHV vorgestellt, um Werbung für die Neuwahlen zu machen, in der Hoffnung, dass engagierte Lehrkräfte die Informationen an motivierte Schüler weitergeben.

Dezember: Es wird ein Worldcafé zu den Neuwahlen geplant und die Werbung an den Schulen mit dem JKR organisiert. Außerdem wird ein Ausflug nach Oldenburg unternommen, um das dortige Repair Café zu besuchen und gemeinsam auf den Weihnachtsmarkt zu gehen.

2016

Januar: Durchführung eines ganztägigen Workshops zur Mitarbeit im JKR und zu Themen rund um Klima- und Umweltschutz. Ziel ist es potentielle neue Mitglieder zu informieren und zu werben, gleichzeitig aber auch den bestehenden Mitgliedern eine Chance zu bieten ihre Begeisterung zu festigen und weiterzugeben.

4 Die didaktische Begleitforschung zum Jugendklimarat

4.1 Nachhaltigkeit, BNE und Gestaltungskompetenz

Nachhaltigkeit

Der Begriff Nachhaltigkeit wird heutzutage inflationär in vielen Lebenslagen verwendet und in der Wirtschaft oftmals als Erfolgsfaktor eingesetzt (FRIEDEL & SPINDLER, 2016) und auch bei einem Blick in die aktuelle Presse fällt dieser Begriff nicht nur im Zusammenhang mit ökologischen Themen, sondern auch vermehrt in Bezug auf wirtschaftliche Aspekte und die Politik. Diese immer stärker Ausweitung des Begriffs spiegelt sich auch darin wieder, dass er, je nach Wirtschaft-, Wissenschafts-, Politik- oder Bildungsbereich unterschiedlich verwendet und definiert wird. So unterschiedlich der Begriff von den einzelnen Bereichen auch ausgelegt wird, so basieren sie dennoch alle auf dem Ursprung, in dessen Zusammenhang in erster Linie die Forstwirtschaft als „Wiege des Nachhaltigkeitsgedankens“ (LINCKH, SPRICH, FLAIG & MOHR, 1997, S. 25) angesehen wird. Der Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz aus Sachsen gilt als derjenige, der zum ersten Mal in Deutschland den Nachhaltigkeitsbegriff im heutigen Sinne verwendete und im Bereich der Forstwirtschaft etablierte. Anfang des 18. Jahrhunderts wurde, auf Grund der weiter fortschreitenden Industrialisierung, immer mehr Holz als Brenn- und Baumaterial benötigt. (VON CARLOWITZ) beobachtete die sich ausweitende Rodung und versuchte 1715 mit der Veröffentlichung von *Sylvicultura oeconomica*, einer Anweisung zur Waldnutzung, dem zunehmenden Holzmangel entgegenzuwirken. Ende des 18. Jahrhunderts wurde in Deutschland die forstliche Nachhaltigkeit daraufhin als ethische und rechtliche Norm festgelegt, da „man hatte erkannt [hatte], daß die unregelmäßige Nutzung des Waldes [...] in einer Katastrophe enden würde“ (LINCKH et al., 1997, S. 25). Auch global gesehen nahmen die Auswirkungen auf die Umwelt der Industrialisierung zu und spätestens 1972 erhielten diese Auswirkungen mit der Veröffentlichung von *The limits to growth* durch (MEADOWS & CLUB OF ROME) eine große internationale Aufmerksamkeit.

Nachdem sowohl in der *Sylvicultura oeconomica* als auch in *The limits to growth* der Fokus der Nachhaltigkeit hauptsächlich auf dem Umgang des Menschen mit der Natur und den Folgen des nicht zukunftsfähigen Wirtschaftens bezog, wurde der Nachhaltigkeitsbegriff 1987 im Brundtland-Bericht erweitert. Die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen veröffentlichte unter dem Titel *Our Common Future* die damalige internationale Diskussion um eine nachhaltige Entwicklung. Darin wurde auch zum ersten Mal die, für eine nachhaltige Entwicklung entscheidende, Verknüpfung der 4 Dimensionen Ökologie, Ökonomie, Sozialem und der Kultur festgehalten (BRUNDTLAND & WORLD COMMISSION ON ENVIRONMENT AND DEVELOPMENT, 1987). Mit dieser Erweiterung des Nachhaltigkeitsbegriffs um die Dimensionen Soziales und Kultur wurde erkannt, dass der Mensch und damit die Gesellschaft selbst eine nicht unermessliche Rolle auf das Gelingen einer nachhaltigen Entwicklung hat.

Nachhaltigkeit in der Bildung

Der Brundtland-Bericht beeinflusste die internationale Umwelt- und Entwicklungspolitik stark und bildete die Grundlage für die sogenannte Rio-Konferenz, den ersten Welt-Umweltgipfel im Jahr 1992. Im Rahmen dieser Konferenz entstand die Agenda 21 als umwelt- und entwicklungspolitischen Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert. Auch in Deutschland wurde die nachhaltige Entwicklung zur

zentralen nationalen Orientierungsgröße, wobei der Schwerpunkt auf einer Reduktion des Ressourcenverbrauchs sowie umweltschonenden Produktions- und Konsumkonzepten lag (DE HAAN & HARENBERG, 1998). Wie (DE HAAN & HARENBERG) herausstellten waren die Voraussetzungen hierfür nicht nur eine erhebliche Effizienzsteigerung und das Umsteigen auf nachwachsende Rohstoffe sondern besonders auch die Mentalitätsänderung der Bevölkerung. Denn ein effizienteres Wirtschaften konnte nur dann Erfolg haben, wenn diese Umstellung auch in der Gesellschaft Verstanden und Akzeptiert wird. Der Weg zu dieser Akzeptanz sollte attraktiv gestaltet werden und nicht nach der „top-down“ Methode, also von oben herab, sondern laut (DE HAAN & HARENBERG) durch eine Neuausrichtung der Bildung auf nachhaltige Entwicklung. 1994 wurde vom (RAT VON SACHVERSTÄNDIGEN FÜR UMWELTFRAGEN) Kognition, Reflexion, Antizipation und Partizipation als wichtige Schlüsselkompetenzen für eine Bildung nachhaltiger Entwicklung genannt – also (selber) denken, reflektieren, vorausschauend und beteiligen. Durch diese Schlüsselkompetenzen sollte eine Vorstellung vom guten Leben erreicht werden und damit die Beeinflussung von Verhaltens- und Konsumgewohnheiten. Zunächst wurde an dem alten Grundprinzip der Bildung festgehalten, von dem Wissen über eine Bewusstseinsbildung zum (gewünschten) Verhalten zu gelangen. Doch bereits 1993 widerlegte (PREISENDÖRFER) in einer Studie diese Kausalkette und 1994 stellte (REUSSWIG) fest, dass individuelle Lebensstile für das (Umwelt)verhalten eine entscheidende Rolle spielen. „Dem aufmerksamen Beobachter menschlichen Verhaltens ist vieles davon nicht neu, im Bildungsbereich scheinen diese Erkenntnisse jedoch nur wenig Eingang zu finden“ stellen DE HAAN and HARENBERG (1998, S. 5) fest.

Seitdem sind 18 Jahre vergangen, in denen diese Erkenntnisse erfreulicherweise doch nach und nach in die Bildungsbereiche mit aufgenommen wurden. Diese Entwicklung bis hin zur aktuellen Umsetzung der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) wird im Folgenden ausführlicher beschrieben.

Die Schlüsselkompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

In Deutschland wurden in den 1970er unter dem Begriff Umweltbildung alle inner- und außerschulischen Bildungsbewegungen zusammengefasst, die sich mit Naturschutz, Umweltpädagogik, ökologischem Lernen und Ähnlichem befassten. Die Umweltbildung wurde anfänglich besonders durch Umweltkatastrophen und den daraus entstehenden wichtigen Naturschutz geprägt. Als über die Jahre hinweg, wie oben ausführlicher beschrieben, der Gedanke einer Entwicklung hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft lauter wurde, gaben sowohl die internationalen umweltpolitischen Diskussionen als auch die Ergebnisse aus empirischen Sozialforschungen neue Impulse für die Bildung (DE HAAN & HARENBERG, 1998). Diese führten zu einem immer stärkeren internationalen Bewusstsein für eine notwendige Neuorientierung. Eine der international wirkungsvollsten Studien kam von der Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD), die 2003 veröffentlicht wurde. In dieser wurden drei Schlüsselkompetenzen identifiziert, die für die persönliche und soziale Entwicklung der Menschen in modernen, komplexen Gesellschaften wesentlich sind (RYCHEN & SALGANIK, 2003). Demnach sind der Erwerb dieser Kompetenzen nicht allein für die Schulbildung entscheidend, sondern beziehen sich auf alle Lebenslagen und sollten auch so viel wie möglich außerschulisch gefördert werden. Die drei Schlüsselkompetenzen werden im Folgenden nach RYCHEN and SALGANIK (2003), OECD (2005) und DE HAAN (2008b) beschrieben:

Tabelle 4: Schlüsselkompetenzen für die persönliche und soziale Entwicklung

Schlüsselkompetenz	Beschreibung
Interaktive Verwendung von Medien und Tools	Menschen müssen in der Lage sein, Sprache in Interaktion mit anderen zu verwenden, Symbole zu verstehen und sich Informationen zu beschaffen – sowohl im persönlichen Gespräch, als auch mit technischen Hilfsmitteln.
Interagieren in heterogenen Gruppen	Dies ist die Fähigkeit in einer multikulturellen Gesellschaft gute Beziehungen aufzubauen und gemeinsam Konflikte zu Bewältigen und zu Lösen.
Eigenständiges Handeln	Menschen müssen in der Lage zu sein, ihre eigenen Rechte zu vertreten und zu artikulieren, sich selbst ins das gesellschaftliche Bild hineinsetzen zum Handeln im größeren Kontext befähigt werden.

Die in Tabelle 1 dargestellten Schlüsselkompetenzen gelten, wie bereits erwähnt, für alle Bereiche des Lebens. Im deutschen Sprachraum ist der Kompetenzbegriff nach KLAFFKI (1996), WEINERT (2001), in den Bildungsstandards und von anderen immer wieder neu definiert worden. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) fasst diese Definitionsansätze treffend damit zusammen, dass „unter Kompetenz in der breiteren Bildungsdiskussion allgemein die Verbindung von Wissen und Können in der Bewältigung von Handlungsanforderungen verstanden [wird]“ (BIBB, 2016).

Der somit nicht fest definierte Kompetenzbegriff wird von den unterschiedlichsten Fachkreisen je nach Bedarf aufgegriffen und an das jeweilige Thema angepasst. Für diese Projektstudie ist besonders die Anwendung des Begriffs in Bezug auf die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung entscheiden. Hier hat sich die Gestaltungskompetenz nach dem Erziehungswissenschaftler Gerhard de Haan und seiner Arbeitsgruppe etabliert, die in Deutschland als Vorreiter von Forschung rund um BNE und Nachhaltigkeit in der Bildung gelten. De Haan ist zudem Leiter für das Programm transfer21, wo Gestaltungskompetenz als

„Fähigkeit bezeichnet [wird], Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können“ (DE HAAN & BORMANN, 2008a, S. 31) .

Zur Unterteilung der Gestaltungskompetenz in 12 Teilkompetenzen (siehe Tabelle 5), wurde sich an den drei Schlüsselkompetenzen der OECD orientiert.

Tabelle 5: Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz (DE HAAN, 2008b, S. 21)

Kompetenzkategorie der OECD	Teilkompetenzen	Erläuterung der Teilkompetenzen
Interaktive Verwendung von Medien und Tools	T.1 Kompetenz zur Perspektivübernahme	Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
	T.2 Kompetenz zur Antizipation	Vorausschauend Entwicklungen analysieren und beurteilen können
	T.3 Kompetenz zur disziplinübergreifenden Erkenntnisgewinnung	Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln

	T.4 Kompetenz zum Umgang mit unvollständigen und überkomplexen Informationen	Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können
Interagieren in heterogenen Gruppen	G.1 Kompetenz zur Kooperation	Gemeinsam mit anderen planen und handeln können
	G.2 Kompetenz zur Bewältigung individueller Entscheidungs-dilemmata	Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können
	G.3 Kompetenz zur Partizipation	An kollektiven Entscheidungsprozessen teilhaben können
	G.4 Kompetenz zur Motivation	Sich und andere motivieren können, aktiv zu werden
Eigenständiges Handeln	E.1 Kompetenz zur Reflexion auf Leitbilder:	Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
	E.2 Kompetenz zum moralischen Handeln:	Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen können
	E.3 Kompetenz zum eigenständigen Handeln:	Selbständig planen und handeln können
	E.4 Kompetenz zur Unterstützung anderer:	Empathie für andere zeigen können

Zu zwei der Teilkompetenzen sind bereits Voruntersuchungen im Rahmen von zwei Masterarbeiten der Universität durchgeführt worden. Zum einen zur Teilkompetenz E.1 die Arbeit von Friederike Tiemerding und G.2 Kompetenz zur Bewältigung individueller Entscheidungsdilemmata. Auf eine detaillierte Ausführung beider Teilkompetenzen wird hier verzichtet, da die Arbeiten dem Klimastadtbüro zur Verfügung gestellt werden.

Im Rahmen der hier vorliegenden empirischen Untersuchung wurden die Teilkompetenzen zusammengefasst und der Untersuchung angepasst. Eine tabellarische Übersicht zur Entstehung der neuen Kompetenzkategorien ist dem Anhang IV zu entnehmen. Die folgenden (in Tabelle 6 dargestellten) sieben Kompetenzkategorien wurden hinsichtlich ihrer Ausprägung bei den einzelnen Teilnehmenden des JKR untersucht:

Tabelle 6: Kompetenzkategorien der Gestaltungskompetenz

Beschreibung
A Beschreiben einer nachhaltigen Lebensweise
B Erörtern von Kriterien der Produktion und von Produkten im Sinne der Nachhaltigkeit
C Einschätzen der Folgen des eigenen Handelns und das anderer
D Hineinversetzen in die Perspektive anderer Personen

**E Erfassen und Abwägen eines multikriteriellen
Entscheidungsproblems**

F Beschreiben von Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten

**G Treffen einer begründeten Entscheidungen im Sinne einer
nachhaltigen Entwicklung**

4.2 Psychologische Konzepte

Ein für die Studie relevantes Konzept ist die Selbstbestimmungstheorie nach DECI and RYAN (1993) (1993), welches den Zusammenhang zwischen Motivation und Lernen auf Basis einer Theorie des Selbst interpretiert. Die Theorie stützt sich insgesamt auf das Konzept das Menschen als motiviert gelten, „[...] wenn sie etwas erreichen wollen und mit ihrem Verhalten einen bestimmten Zweck verfolgen“ (DECI & RYAN, 1993, S. 224). Der dabei angestrebte Zustand kann sowohl bereits in naher Zukunft liegen als auch noch Jahre entfernt sein.

Im Gegensatz zu früheren Motivationstheorien beschreiben (DECI & RYAN) erstmals unterschiedliche qualitative Ausprägungen der Motivation, von der intrinsischen bis hin zur extrinsischen Motivation. Erstere zeichnet sich durch Verhalten aus, welches Individuen interessengeleitet aus sich selbst heraus zeigen und welches ihrer Auffassung von sich selbst entspricht. Extrinsische Motivation wird hingegen durch äußere Anreize oder Druck geschaffen, hinter der bestimmte Absichten des Handelnden stehen, „[...] um eine von der Handlung separierbare Konsequenz zu erlangen“ (DECI & RYAN, 1993, S. 225). Diese Art der Motivation gilt als weniger selbstbestimmt und tritt eher nicht spontan auf. Intrinsische und extrinsische Motivation stehen dabei jedoch nicht unbedingt im Widerspruch zueinander, da extrinsische Motivation die intrinsische unter Umständen noch steigern kann. Dies geschieht besonders dann, wenn Reize der sozialen Umwelt verinnerlicht werden. Demnach integriert eine Person äußere Verhaltensnormen in das eigene Selbstkonzept und hat dennoch das Gefühl, nicht fremdbestimmt sondern autonom zu handeln, was sich motivationssteigernd auswirkt. Beide Motivationsqualitäten können demzufolge für die Entwicklung von Interesse gleichermaßen relevant sein und lassen sich daher nicht mehr klar voneinander trennen (KRÜGER & VOGT, 2007). Zudem spielt die „eigene Wertschätzung des Handlungsziels auf der Basis intrinsischer oder integrierter extrinsischer Motivation“ (DECI & RYAN, 1993, S. 236) für die Motivation eine entscheidende Rolle.

Eine Erklärung dafür, warum sich der Mensch durch soziale Mechanismen regulieren lässt, liefert die Erkenntnis von KRÜGER and VOGT (2007), dass sich die Entwicklung von Interesse auf die Erfüllung der drei *basic needs* (angeborene psychologische Grundbedürfnisse eines Menschen) stützt, die für eine positive Identitätsentwicklung ausschlaggebend sind: Autonomieerleben, Kompetenzerleben und das Erleben sozialer Eingebundenheit. Autonomieerleben bezeichnet dabei das Bedürfnis, selbstbestimmt und unabhängig Handeln zu können, unter der Voraussetzung, dass die Aufgaben dem Individuum umsetzbar erscheinen. Die Komponente des Kompetenzerlebens „[...] spiegelt die Erfahrung wider, dass man mit eigener Handlungsfähigkeit gestellten oder selbst gewählten Anforderungen gerecht werden kann“ (KRÜGER & VOGT, 2007, S. 16). Dies bedeutet, dass sich eine Person weder unter- noch überfordert fühlen darf, um sich selbst als kompetent zu empfinden. Das Grundbedürfnis der sozialen Eingebundenheit bezeichnet letztlich das Bestreben, sich einer Gruppe zugehörig zu fühlen oder von sympathischen Personen akzeptiert zu werden. Die intrinsische Motivation ist in Bezug auf die *basic*

needs vor allem mit Autonomie- und Kompetenzerleben verbunden, während die extrinsische Motivation mit allen drei Grundbedürfnissen verbunden sein kann.

Eine weitere zentrale Persönlichkeitstheorie ist die in den 1970er Jahren entwickelte sozial-kognitive Theorie der wahrgenommenen Selbstwirksamkeit (*efficacy expectation*) nach (BANDURA). Seine Theorie beschreibt die subjektive Überzeugung eines Individuums, ein bestimmtes Verhalten aufgrund von Kompetenzen ausüben zu können. (JONAS & BRÖMER, 2002), zwei deutsche Wissenschaftler, die sich ausführlich mit Banduras Theorie beschäftigt haben, erläutern den Einfluss der Selbstwirksamkeit auf menschliches Verhalten dabei wie folgt:

„Von der Selbstwirksamkeit hängt es ab, für welche Verhaltensweisen sich Individuen entscheiden, wie viel Anstrengung sie in die betreffende Verhaltensweise investieren, wie viel Ausdauer sie angesichts von Hindernissen und Misserfolgen zeigen, ob während der Verhaltensaushübung verhaltensförderliche oder -hinderliche Kognitionen ablaufen, welches Ausmaß an Stress sie erleben und wie sie mit Rückschlägen fertig werden.“ (JONAS & BRÖMER, 2002, S. 278)

Wenn sich eine Person als sehr selbstwirksam erlebt, fühlt sie sich dazu im Stande, auch schwierige Situationen zu meistern und reagiert auf Rückschläge gelassener, d.h. sie zeigt eher ein bewältigendes Verhalten als Personen mit geringer wahrgenommener Selbstwirksamkeit. Dabei ist zwischen der Selbstwirksamkeitserwartung und der Ergebniserwartung (*outcome expectation*) zu unterscheiden. Jemand kann überzeugt sein, dass eine Handlung zu einem bestimmten Ergebnis führt und er unterlässt dennoch die Ausführung dieser Handlung, da er an seiner Selbstwirksamkeit zweifelt (BANDURA, 2012). Zum Beispiel kann einer Person bewusst sein, dass die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln dazu beiträgt, den anthropogenen Klimawandel zu verringern, jedoch schätzt sie ihre Selbstwirksamkeit als so gering ein, dass sie trotzdem ausschließlich mit ihrem privaten Pkw fährt. Daneben ist die generell wahrgenommene Selbstwirksamkeit ebenso wie das generelle Selbstwertgefühl als „abstrakte und stabile Persönlichkeitsdisposition“ (JONAS & BRÖMER, 2002, S. 287) zu betrachten. Dabei ist eine geringe Selbstwirksamkeitserwartung aus emotionaler Sicht häufig mit einem geringen Selbstwertgefühl verbunden. Nichtsdestotrotz kann die wahrgenommene Selbstwirksamkeitserwartung eines Individuums instabil sein, da sie Ergebnis eines komplexen Schlussfolgerungsprozesses ist.

4.3 Studienrelevante Forschungsergebnisse

Der Jugendklimarat Bremerhaven ist bundesweit das erste Projekt dieser Art und auch international entstehen erst nach und nach Konzepte die mit dem Jugendklimarat in seiner Struktur und Verankerung in der Stadt vergleichbar sind. Die derzeitige Forschung bietet eine Vielzahl von Projekten zum Thema Natur- und Umwelterfahrung von Kindern und Jugendlichen sowie evaluierte Unterrichtseinheiten, die sich Teilkompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung als Lernziele gesetzt haben. [Als ein Beispiel kann die Unterrichtsreihe von Schütz (2010) über *Konsumkritisches Verhalten* angeführt werden, innerhalb derer überprüft wird, ob Unterricht im Sinne einer BNE einen Bewusstseinswandel der Lernenden hin zu einer nachhaltigeren Lebensweise fördern kann.] Zudem werden didaktische Konzepte entwickelt, um Bildung für nachhaltige Entwicklung im nationalen Bildungssystem zu verankern [Derartige Konzepte sind u.a. bei Küzli/Bertschy (2008) zu finden, die sich mit konkreten Inhalten, Zielen und Prinzipien für den Unterricht sowie der Verortung von BNE im

Schulsystem beschäftigen]. Es gilt aber zu beachten, dass kein Vorläufer- oder Begleitprojekt zum Jugendklimarat existiert, welches unter exakt gleichen Bedingungen angelegt wurde. Dennoch sollen im Folgenden einige Studien und Projekte vorgestellt werden, die dabei hilfreich sein können, die Ergebnisse der vorliegenden quantitativen Untersuchung zu interpretieren.

In einer Studie ermittelte KLEINHÜCKELKOTTEN (2013), inwiefern die unterschiedlichen Lebensstile von Jugendlichen ihre Empfänglichkeit für außerschulische Bildungsangebote zu Umwelt- und Klimaschutzthemen beeinflussen. Darüber hinaus führt sie Möglichkeiten an, wie Jugendliche aus verschiedenen Milieus für solche Angebote sensibilisiert werden können. Dabei stellt sie grundlegend fest, dass nicht von „dem Jugendlichen“ gesprochen werden kann, sondern dass viele verschiedene Werte, Einstellungen und Ziele verbreitet sind, die sich zu unterschiedlichen Lebensstiltypen bzw. Milieus von Jugendlichen zusammenfassen lassen. Zu beachten ist weiterhin, dass diese außerschulischen Angebote auf freiwilliger Teilnahme basieren und für die Teilnehmer weniger das Lernen im Mittelpunkt steht, sondern vielmehr „Erlebnis, Unterhaltung, Erholung oder das Gefühl von Gemeinschaft“ (KLEINHÜCKELKOTTEN, 2013, S. 81). Demnach haben gruppenspezifische Phänomene sowie das Maß an direkten Naturerlebnissen einen großen Einfluss auf solche freiwilligen Projekte und bestimmen unter Umständen über ihren Erfolg.

Der Studie von KLEINHÜCKELKOTTEN (2013) liegt die Hypothese von GRUNERT (2006) zugrunde, dass die Teilnahme an Bildungsangeboten vor allem von der Lebenslage der Herkunftsfamilie, ihren ökonomischen, sozialen, kulturellen sowie zeitlichen Ressourcen, und ihren Werteprioritäten abhängt. Diese Zusammenhänge gestalten sich so, dass die Mehrheit der Jugendlichen, die solche Angebote wahrnehmen, aus bildungsnahen und stark natur- und umweltinteressierten Familien stammt. Der Unterschied zwischen verschiedenen Schulformen bezüglich klimarelevanter Fragestellungen zeigt, dass sich Abiturienten stärker um den Zustand der Welt sorgen als andere. Hauptschüler geben dagegen im Vergleich zu Gymnasiasten eher an, Angst zu haben und glauben häufiger, dass Wissenschaft und Technik dazu in der Lage sind, Klimawandelprobleme zu lösen, ohne dass sie ihren eigenen Lebensstil ändern müssen. In Bezug auf nachhaltigkeitsrelevante Handlungspläne handeln Gymnasiasten häufiger aus persönlichem Verantwortungsgefühl heraus. Als Hinderungsgrund für die Umsetzung nachhaltigkeitsorientierter Handlungspläne geben sie häufig Zeit- und Geldmangel an, während bei den Hauptschülern die Problematik eher darin liegt, dass sie ihren eigenen Handlungseinfluss als sehr gering einschätzen und dass sie nicht wissen, was sie selbst konkret tun können, um das Klima zu schützen.

Tabelle 7: Unterschied zwischen Schulformen bezüglich klimarelevanter Fragestellungen (vergleiche: KLEINHÜCKELKOTTEN (2013))

Die Schüler...	Hauptschüler	Gymnasiasten
... haben Angst.	32 %	24 %
... glauben an Problemlösung durch Technik, ohne Wandel des eigenen Lebensstils.	35 %	18 %
... handeln aus persönlichem Verantwortungsgefühl heraus.	15 %	34 %
... schätzen ihren Handlungseinfluss als sehr gering ein.	46 %	39 %

In einem Projekt mit dem Titel „My Life – My Style – My Future“ untersuchten Schüler zweier sechster Klassen aus Österreich die eigenen Lebensstile und die anderer Jugendlicher aus Österreich, Kamerun und Japan (LEITNER, 2011). Es wurden quantitative Aussagen zu Konsum- und Kommunikationsverhalten getroffen sowie zu nachhaltigkeitsrelevanten Werthaltungen, die die Ergebnisse von KLEINHÜCKELKOTTEN (2013). Darüber hinaus gibt LEITNER an, dass auch das Alter von Kindern und Jugendlichen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsorientierung ein relevanter Einflussfaktor sei. So seien jüngere Heranwachsende eher beeinflussbar und zeigen sich hingegen aber auch prestige- und nachhaltigkeitsorientierter. Diese scheinbar widersprüchlichen Orientierungen lassen sich laut LEITNER damit erklären, dass die Jüngeren stärker von Medien und Werbung beeinflusst werden und des Weiteren noch sensibler für Umweltfragen sind. Für Ältere hingegen seien vor allem die Werte und Einstellungen ihrer peer-group relevant, die das eigene Interesse am meisten lenken. Aus dem Projekt geht weiterhin hervor, dass „das Herstellen einer kognitiven und emotionalen Beziehung zwischen dem eigenen, alltäglichen Handeln und globalen Problemen“ (LEITNER, 2011, S. 117) ein wichtiger Einflussfaktor für die Befürwortung von nachhaltigkeitsrelevanten Maßnahmen ist. Dies bedeutet, dass solche Maßnahmen eher umgesetzt werden, wenn der Bezug zur eigenen Lebenswelt besonders transparent ist und damit auch ein emotionaler Zugang hergestellt wird.

Schon vor den bereits aufgeführten Untersuchungen kommt DEGENHARDT (2007) in einer Interviewstudie zu dem Schluss, dass ein emotionaler Zugang eine zentrale Rolle spielt, um von der Umsetzung eines nachhaltigen Lebensstils überzeugt zu sein. Konkret bedeutet dies, dass schädliche Klimawandelfolgen bzw. Naturzerstörung mit negativen Emotionen verbunden sind, während eine intakte Natur mit positiven Emotionen besetzt ist. Diese Emotionalität erzeugt ein verstärktes nachhaltigkeitsrelevantes Problembewusstsein und wirkt sich positiv auf die Motivation aus, nachhaltige Handlungsweisen umzusetzen und somit Handlungs- und Gestaltungskompetenz in diesem Bereich zu erlangen. DEGENHARDT stellt insgesamt fest, dass es vor allem die situationsübergreifenden Persönlichkeitseigenschaften sind, die es den Probanden ermöglichen, einen nachhaltigkeitsorientierten Lebensstil zu führen. Die Probanden, die als Pioniere nachhaltiger Lebensstile gelten, haben demnach die Eigenschaft, selbstbestimmt und aus intrinsischer Motivation heraus zu handeln, d.h. sie handeln aus ihrem eigenen Interesse an der Sache und empfinden ihre Handlungen als sinnstiftend für ihr Leben.

Ergänzend kann die Studie „Developing citizens and communities through youth environmental action“ (SCHLUSER, KRASNY, PETERS & DECKER, 2009) als ein Beispiel für die zahlreichen Untersuchungen angeführt werden, die sich mit der Auswirkung von Naturerfahrungen auf Kinder und Jugendliche befassen. Die darin untersuchte sogenannte *environmental action* beschreibt in diesem Projekt die bewusste Strategie der Entscheidung, Planung, Durchführung und Reflexion der Individuen oder Gruppen, die dazu führt, ein bestimmtes Ergebnis in der Umwelt zu erzielen. Es wurde festgestellt, dass eine direkte Naturerfahrungen länger kognitiv präsent bleibt und dass die im Umfeld praktizierten Lebensstile einen großen Einfluss auf die Jugendlichen ausüben. Eine Praxisnähe im Sinne von *learning-by-doing* beeinflusst demnach den Bildungsprozess viel stärker, als sich schlicht theoretisches Wissen anzueignen. Aus diesen Ergebnissen wird als zentrales Ziel die Partizipation abgeleitet, da bei steigender Teilnahme auch immer mehr Jugendliche erreicht werden. Zudem sind die zentralen Ziele von umweltbildenden Maßnahmen die Entwicklung von Selbstbewusstsein, eine Werteerziehung, die Förderung kritischen Denkens, die Entwicklung von Problemlösestrategien sowie die Fokussierung auf den Handlungsprozess statt auf das Endprodukt. Als Erfolg dieser Studie kann verzeichnet werden, dass die Jugendlichen eine positive Selbsteinschätzung bzw. Wertschätzung durch erfolgreiches

Handeln erlangten und dass im Rahmen der Durchführung der Naturprojekte eine Kompetenzausbildung festgestellt werden konnte.

5 Methodisches Vorgehen

Im Folgenden wird sowohl das Forschungsdesign der Untersuchung dargestellt als auch die verwendeten Erhebungsmethoden erläutert und begründet.

5.1 Forschungsdesigns

Zur Beantwortung der Forschungsfragen (siehe Kapitel XY) wurde eine Interventionsstudie im Pre-Post Design entwickelt, bei der die Teilnehmenden zu Beginn ihrer Zeit beim JKR und ein weiteres Mal nach einem Jahr befragt wurden. Als Befragungsinstrumente wurden sowohl ein qualitativ, halbstandartisiertes Leitfadeninterview als auch ein Fragebogen gewählt, die im Kapitel 6 näher erläutert werden. Zunächst wird allerdings das Forschungsdesign, welches in Abbildung 7 dargestellt ist, näher erläutert.

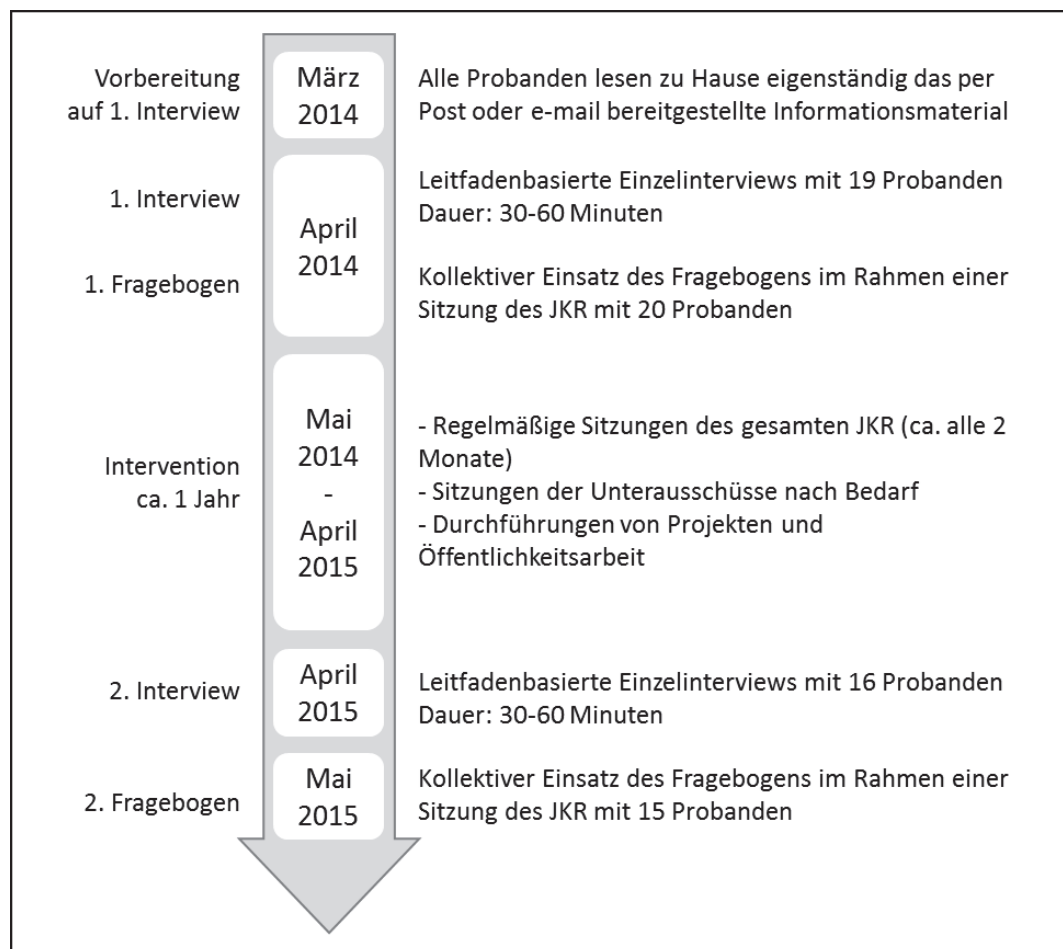


Abbildung 7: Zeitlicher Ablauf der Forschung

Diese Art des Forschungsdesigns, bei dem es in erster Linie um eine systematische Untersuchung von Veränderung geht (HELMKE & WEINERT, 2005), wurde gewählt, da es Aufschluss darüber geben kann, ob die Teilnahme an der Intervention (Jugendklimarat) zu Veränderungen der Ausprägungen der

Teilkompetenzen der Probanden führt. Gleichzeitig kann untersucht werden, ob die einjährige Beteiligung am JKR dazu beiträgt, Kompetenzen von Jugendlichen zwischen 12 und 21 Jahren im Bereiche der BNE zu fördern. Die Kombination aus einem qualitativen (Interview) und quantitativem (Fragebogen) Untersuchungsdesign bietet die Vorteile, dass sich die Auffassungen, Einstellungen aber auch das Wissen der Teilnehmenden von verschiedenen Seiten erfassen lassen. Außerdem lässt sich durch die Verbindung der beiden Untersuchungsmethoden die von MAYRING (2015) geforderte Reliabilität (Verlässlichkeit) der Daten überprüfen. Die Interviews werden, wie später ausführlicher beschrieben, mit einer qualitativen Inhaltsanalyse nach MAYRING (2015) ausgewertet. Hierbei bietet der Parallel-Test die Möglichkeit, die Forschungsfrage an derselben Stichprobe mit einem anderen Instrument zu untersuchen und damit die Übereinstimmung zu überprüfen. Diese Forderung lässt sich durch die Kombination eines Leitfadenbasierten Interviews und eines Fragebogens umsetzen.

Nach Lamnek (2005) liegen die Vorteile eines qualitativen Interviews besonders darin die Wirklichkeit, die Wahrnehmung und die Denkstrukturen des Befragten zu erfassen, indem dieser seine Gedanken in seinen eigenen Worten äußern kann.

5.1.1 Der Forschungsablauf

Um die Teilnehmer ein wenig auf Interviews vorzubereiten, wurde ihnen Informationsmaterial (siehe Anhang II) per Post oder e-mail zugeschickt. An der Durchführung des Pre-Tests, also dem 1. Interview und dem 1. Fragebogen, nahmen 19 Mitglieder des JKR teil. Die Hauptziele waren es ihre Motivation zur freiwilligen Mitwirkung beim JKR und ihren Lebensstil zu erfassen, wie auch die Ausgangslage hinsichtlich der Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz als Referenzwert für die spätere Datenauswertung festzuhalten. Während der Osterferien im April 2014 wurden die Einzelinterviews je nach Vorliebe des jeweiligen Probanden, im Umweltschutzamt, bei ihnen zu Hause oder in der Wohnung der Interviewerin durchgeführt. Die Interviews dauerten, abhängig von der Kommunikationsbereitschaft des einzelnen Probanden, zwischen 35 und 75 Minuten. In der ersten Sitzung des JKR nach den Osterferien, die noch im April stattfand, wurde der Fragebogen eingesetzt, welcher gleichzeitig von allen anwesenden Mitgliedern innerhalb von 20 bis 30 Minuten beantwortet wurde.

Während des einjährigen Interventionszeitraums tagte der JKR sechs Mal, wobei die Anzahl der teilnehmenden Mitglieder an den jeweiligen Sitzungen schwankte. Eine Übersicht zu den Teilnehmerzahlen der einzelnen Sitzungen ist dem der Tabelle 1 zu entnehmen. Neben den Sitzungen wurden verschiedene Projekte wie die Etablierung eines Repair-Cafés, Baumpflanzaktionen und diverse Öffentlichkeitsarbeiten geplant und durchgeführt. Die einzelnen Projekte des JKR sind in Kapitel 3.3 genauer ausgeführt.

Ein Jahr nach dem Pre-Test wurde durch einen wiederholten Einsatz des Fragebogens und des überwiegend gleichen Interviewleitfadens die Motivation, der Lebensstil, das Fachwissen und die Kompetenzausprägung erneut erfasst.

5.1.2 Grenzen/ Probleme des Forschungsdesigns

Bei dem hier zugrundeliegenden Forschungsdesign handelt es sich um einen sogenannten Eingruppen-Pre-Post-Test-Plan. Neben der Probandengruppe wurde keine Kontrollgruppe herangezogen, da untersucht werden sollte, inwiefern sich die ausgewählten Jugendlichen in den erfassten

Eigenschaften und Merkmalen verändern, nicht aber, ob sie sich im Vergleich zu Jugendlichen außerhalb des JKR verändert haben.

Dennoch ist anzumerken, dass sich eine Kompetenzveränderung der Probanden im Bereich der erfassten Kompetenzen nicht immer eindeutig auf die Intervention zurückführen lassen, da praktisch eine Vielzahl weiterer Störeinflüsse die Veränderung beziehungsweise Nichtveränderung ebenfalls bewirkt haben könnten (BÖRTZ & DÖRING, 2016). Unter anderem könnten die unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen der Probanden wie Alter, Schulstufe oder Klassenzugehörigkeit in Form von sogenannten Störvariablen zu einer nur schwer kalkulierbaren Verzerrung der Ergebnisse führen. Da die Versuchspersonen dieses Forschungsdesigns nicht zufällig ausgewählt wurden, müssen die Störvariablen, soweit es in natürlichen Lebenskontexten möglich ist und es die Grenzen des pädagogischen Experiments zulassen, durch andere Methoden, wie beispielsweise die Konstanthaltung, kontrolliert werden. Die ausgewählten, auch als Confounder bezeichneten Einflussfaktoren wurden aus verschiedenen Quellen zusammengetragen (Börtz & Döring, 2016; Westermann, 2000; Ehmer, 2008; Hof, 2011; Sarris & Reiß, 2005) und werden im Nachfolgenden kurz dargelegt.

Jahrgangs-, Klassen- und Alterseffekte

Studien, wie die von Grube et al. (2007) und Mühlenweg (2009) zeigen, dass es wechselseitige Abhängigkeiten zwischen dem Besuch einer bestimmten Jahrgangsstufe und dem Kompetenzstand von Kindern und Jugendlichen bestehen. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass nicht nur das Alter, sondern auch der Besuch einer bestimmten Jahrgangsstufe einen Einfluss auf die Probanden haben. Als weiterer Faktor kann der Klasseneffekt eine Rolle spielen, der sich dadurch ergibt, dass alle Mitglieder Schüler unterschiedlicher Klassen sind und unterschiedliche Inhalte vermittelt bekommen oder an verschiedenen Projekten (z.B. FairFuture, Plant for the Planet¹) teilgenommen haben. In engem Zusammenhang mit dem Alter stehen auch die individuellen Reifungsprozesse. Diese können sich gerade während der Pubertät, der Phase biologischer und sozialer Umwandlungsprozesse, stark unterscheiden (FLAMMER & ALSAKER, 2002). Wie Westermann (2000) feststellte, kann dieser Einfluss nicht eindeutig erschlossen werden und somit bei der Auswertung der Ergebnisse nicht einkalkuliert werden kann, sodass auch bei dieser Untersuchung mit reifungsbedingten, den eigentlichen experimentellen Befund überlagernden Effekten, gerechnet werden muss.

Einfluss der individuellen Eingangsvoraussetzungen

Einflüsse aus dem Umfeld der Probanden, wie der Lebensstil im Elternhauses, die Freizeitbeschäftigungen der Lernenden (z.B. Mitarbeit in einer Umweltschutzorganisation, Plant for the Planet) oder ihr allgemeines Umfeld können nur mit Einschränkungen durch das gewählte Untersuchungsdesign, das z.B. keine Elternbefragung vorsieht, erhoben werden. Somit kann es weder in die Ergebnisauswertung einbezogen werden, noch deren Auswirkungen abschließend diskutiert werden. Aufgrund der geringen Anzahl an Interventionsteilnehmern kann nicht davon ausgegangen werden, dass in der Gruppe eine vergleichbare Verteilung von Merkmalen der Schülerumfelde gegeben ist (EHMER, 2008). Beobachtete Effekte könnten auch auf zusätzliche, unabhängig von der Intervention stehende, unkontrollierte zwischenzeitliche Ereignisse, wie beispielsweise Ausstellungsbesuche, Schulprojekte, eigenständige Recherche oder das Sehen einer

¹ Nähere Informationen zum Projekt, welches im Schuljahr 2014/2015 an verschiedenen Bremerhavener Schulend durchgeführt wird unter: http://www.multivision.info/index.php?option=com_content&view=article&id=60&Itemid=55

Fernseh-Dokumentation, zurückgehen und dadurch die Wirkung der Intervention zusätzlich verändern (SARRIS & REIß, 2005).

Test-Effekt

Die wesentlichen Merkmale der Versuchsdurchführung, zu denen unter anderem die Räumlichkeiten, die Uhrzeit, aber auch die interviewende Person einschließlich ihrer Wortwahl, konnten im Rahmen dieses Forschungsvorhabens trotz einer sorgfältigem Planung der Interviewtermine nicht konstant gehalten werden. Auf Grund eines Mitarbeiterwechsels während der Intervention, wurden die Pre-Interviews von einer anderen Person als die Post-Interviews geführt. Allerdings orientiert sich der Leitfaden des zweiten Interviews stark an dem des Ersten und vor der Erhebung wurden die ersten Aufnahmen aufmerksam angehört, um die Ausdrucksweise anzupassen. Es konnte zudem davon ausgegangen werden, dass die Probanden im zweiten Durchlauf mit der Interviewsituation besser vertraut sind, weil die Angst, den Anforderungen nicht zu entsprechen weniger stark ausgeprägt ist und ihnen auch das Sprechen in Anwesenheit eines Diktiergeräts weniger Schwierigkeiten bereitet.

Durch eine einleitende Erklärungen der Interviewerin, dass es nicht das Ziel ist, Wissen zu testen oder richtige Antworten zu erhalten, wurde in beiden Durchgängen versucht, den Einfluss dieser Störvariablen zu reduzieren und somit die Vergleichbarkeit der Pre- und Posttest-Situation zu erhöhen (HUBER, 1987). Zudem wurde an die Interviewpartner die Bitte gerichtet, mit anderen Mitgliedern des JKR nicht über die Inhalte des Gesprächs zu sprechen, um eine Beeinflussung späterer Interviews zu vermeiden.

Des Weiteren ist zu der sogenannte Retest-Effekt zu beachten, der besagt, dass bereits die Durchführung eines Pretests Einfluss auf das Verhalten der Versuchsteilnehmer und somit Auswirkungen auf die Durchführung und die Ergebnisse des Posttests haben kann. Dabei sind sowohl Wirkungsrichtung als auch -grad nur schwer einzuschätzen (COZBY & BATES, 2015).

5.2 Beschreibung der Probandengruppe

Aufgrund des freiwilligen Engagements im Jugendklimarat, ist davon auszugehen, dass die hier berücksichtigten 15 Probanden weitestgehend Extremtypen positiven Umwelthandelns und Umweltbewusstseins sind, welche die ökologische Krise als eine Herausforderung für die persönliche Verantwortungsübernahme gegenüber der Umwelt sehen (DEGENHARDT, 2007). Auch der Aspekt der freiwilligen Partizipation, der ein wichtiger Bestandteil des Konzepts der Nachhaltigkeit darstellt, zeigt, dass es sich um eine positive Extremgruppe von Umweltengagierten handelt. Von diesen Personen wird laut DEGENHARDT (2007) die Verantwortungsübernahme gegenüber der Umwelt trotz eines nicht unerheblichen Zeitaufwands nicht als Verzicht, sondern als persönliche Bereicherung erfahren. Bei den Probanden handelt es sich demnach um eine für Umweltprobleme stark sensibilisierte Gruppe, die von sich aus eine Motivation und ein ausgeprägtes Problembewusstsein für klimarelevante Themen mitbringen. Dies führt dazu, dass die Erhebung nicht als repräsentativ für eine Gruppe Jugendlicher zwischen 12 und 21 Jahren angesehen werden kann, sondern für sich alleinstehend betrachtet werden muss. Die Probandengruppe, bestehend aus den Mitgliedern des Jugendklimarates, stellt eine Einheit dar, aus der keine vergleichbare Stichprobe entnommen werden kann. Dadurch sind die Ergebnisse der Untersuchung im quasiexperimentiellen Design mehrdeutig interpretierbar (BORTZ & DÖRING, 2005; COZBY & BATES, 2015). Jeder einzelne Proband bringt möglicherweise ergebnisbeeinflussende, nicht erfassbare Eigenschaften mit in die Untersuchung ein, die aufgrund der einzelnen Betrachtung nicht

gleich stark repräsentiert sein können. Aus diesen unterschiedlichen Einflüssen folgt, dass eine eindeutige Bestimmung der Effekte, welche die Veränderung tatsächlich ausgelöst haben, erschwert wird (BORTZ & DÖRING, 2005).

5.3 Datenerhebung

Die Verfahren zur Datenerhebung setzen sich für diese Interventionsstudie aus einem qualitativen und einem quantitativen Erhebungsinstrument zusammen, die im Folgenden jeweils ausführlich dargestellt werden. Die Ergebnisse beider Instrumente werden zunächst unabhängig voneinander, unter der Verwendung der entsprechenden Methoden, ausgewertet und analysiert. Mit der anschließenden Kombination beider Ergebnisse, werden die ermittelten Typen mit den Veränderungen der Gestaltungskompetenz in Zusammenhang gebracht.

Bei der Wahl zwischen einem qualitativen und einem quantitativen Vorgehen, spielt das zugrundeliegende Forschungsinteresse die zentrale Rolle. Während die quantitative Wissenschaft eher an der Erforschung von allgemeinen Prinzipien oder gesetzesähnlichen Aussagen interessiert ist, widmet sich die qualitative Forschung stärker dem Einmaligen bzw. Besonderem und ist am Individuellen orientiert (MAYRING, 2010). Mit einem qualitativen Ansatz lassen sich nicht nur Gegenstände, Prozesse und Zusammenhänge analysieren, vielmehr zielt dieser darauf ab, „sich in sie hineinzusetzen, sie nachzuerleben oder sie zumindest nacherlebend sich vorzustellen“ (MAYRING, 2010, S. 19) und somit deren gesamte Komplexität zu erfassen. Quantitative Verfahren dienen eher der Erhebung von einzelnen Daten, Fakten und skalierten Meinungen. Um im Rahmen dieser Studie eine höhere Plausibilität und ein reichhaltigeres Forschungsergebnis zu erhalten, wurde die Triangulation von qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden gewählt (CRESWELL, 2013). Mit Hilfe eines Fragebogens wurde quantitativ die Meinung zu Klimawandel und –schutz abgefragt sowie Fragen zur nachhaltigkeitsrelevanten Kompetenzeinschätzung und ihren Handlungsplänen gestellt. Die qualitative Vorgehensweise, die in Form eines leitfadenbasierten Interviews stattfand, dient der Analyse der jeweiligen Denkstrukturen der Probanden, wobei durch einen Prä-Post-Vergleich deren individuelle Entwicklung in Bezug auf die Kompetenzentwicklung im Bereich BNE in den Blick genommen werden konnte. Im Folgenden wird diese im Detail beschrieben und eine Begründung dafür gegeben, weshalb sich gerade diese Methode für den zu untersuchenden Gegenstand als besonders geeignet erweist.

5.3.1 Qualitative Datenerhebung: Der Interviewleitfaden

Bei der qualitativen Datenerhebung in Form einer Befragung wird vor der Durchführung des Interviews auf Grundlage des theoretischen Konzepts ein Leitfaden erstellt, der vorab eine Strukturierung der Interviewinhalte ermöglicht und damit verhindert, dass wesentliche thematische Aspekte während der Befragung außen vor bleiben (REITSCHERT, 2009). Die Fragen werden in einzelne Abschnitte untergliedert, wobei die Reihenfolge der Anwendung während des Interviews nicht zwingend festgelegt ist. Auf Grundlage des theoretischen Vorwissens über den zu untersuchenden Inhalt, kann der Interviewende somit jederzeit flexibel auf die Antworten der Probanden reagieren, indem der Interviewablauf geändert wird oder auch Nachfragen gestellt werden. Jedoch kann nicht nur die Reihenfolge der Fragen individuell angepasst werden, sondern auch der Wortlaut muss nicht exakt der Formulierung im Interviewleitfaden entsprechen. Durch diese situationsbedingten Anpassungs-

möglichkeiten, kann jederzeit auf die Antworten der Jugendlichen eingegangen werden und somit eine Informationserweiterung und -vertiefung herbeigeführt werden (LAMNEK & KRELL, 2016).

Neben den Vorteilen der Anwendung eines Leitfadens während der Erhebungssituation, erweist sich die Orientierung an einem vorher festgelegten Leitfaden auch hinsichtlich der Datenauswertung als nützlich. So bietet der Leitfaden nicht nur eine Art Gerüst für die Datenerhebung, sondern liefert zudem die Basis, auf der sich die gewonnenen Daten aus den unterschiedlichen Interviews miteinander vergleichen und einander gegenüber stellen lassen (BÖRTZ & DÖRING, 2016).

Während der Befragung bietet eine Interviewsituation im Gegensatz zu einem schriftlichen Testformat viele weitere Vorteile. Beispielsweise die Klärung von zentralen aber nicht eindeutig verstandenen Begrifflichkeiten oder Fragestellungen, ist deutlich einfacher, da Verständnisschwierigkeiten durch gezieltes Nachfragen beseitigt werden können. Gerade in Situationen, in denen nicht nur Fakten abgefragt, sondern ein vielschichtiges Konzept erhoben und erklärt werden soll, ist es entscheidend, dass bedeutsame Begriffe eindeutig geklärt werden (GRYGIER, 2008). Darüber hinaus trägt auch die Tatsache, dass im Interview Antworten von den Jugendlichen selbständig und frei formuliert werden können und die Befragten somit „nicht in ein von vorneherein feststehendes [und reglementierendes] Fragekorsett, das keine Abweichungen von einem festen Fragenschema erlaubt“ (REITSCHERT, 2009, S. 129) gedrängt werden, dazu bei, dass tiefgründige Informationen über die individuellen Gedankengänge jedes Probanden aufgedeckt werden können, indem die Forscherin variabel auf die Bedürfnisse und die Äußerungen des Probanden eingeht und gezielt vertiefende Nachfragen stellt sowie die Probanden dazu anregt, Gesagtes zu explizieren, zu präzisieren und zu reflektieren (LAMNEK & KRELL, 2016; BÖRTZ & DÖRING, 2016). Ein umfassendes und sich individuell im Niveau unterscheidendes Verständnis von z.B. Nachhaltigkeit kann nur aufgedeckt werden, wenn den Befragten im Interview der nötige Freiraum geboten wird und sie die Möglichkeit erhalten, ihre Gedanken und Überlegungen ohne jegliche Einflussnahme von außen zu formulieren (Reitschert, 2009).

Da verlässliche und vergleichbare Ergebnisse erzielt werden sollen, ist es im Rahmen der qualitativen Forschung von höchster Bedeutung, dass ein möglichst entspanntes Verhältnis zwischen Befragten und Interviewerin geschaffen wird (LAMNEK & KRELL, 2016). Um dies zu erreichen, wurde bei der Durchführung der Interviews darauf geachtet, dass die Befragung nicht durch die Anwendung eines zu harten, dem eines Verhörs gleichkommenden Kommunikationsstils beeinträchtigt wird. Der in den Interviews praktizierte und in der qualitativen Sozialforschung am häufigsten angewandte Kommunikationsstil lässt sich als weich bis neutral bezeichnen. Auf Neutralität wurde vor allem bei den inhaltsrelevanten Bereichen geachtet, indem die Forscherin ihre eigene Einstellung zum Untersuchungsgegenstand nicht preisgibt und zudem, je nach Art der Antwort, weder Missbilligung noch Zustimmung signalisiert. Gleichzeitig wurde sich bewusst für die Durchführung von Einzelinterviews entschieden, um den oben beschriebenen Anforderungen zu entsprechen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Gespräche mit den Jugendlichen demnach in Form von offenen, halbstrukturierten-leitfadengestützten Einzelinterviews in einer Face-to-Face-Situation durchgeführt werden. Auf der einen Seite sind die Interviews durch den Raum für Interventionen lassenden Interviewleitfaden halbstrukturiert und auf der anderen Seite offen, weil die Probanden die Möglichkeit haben, frei und in ihren eigenen Worten auf die Fragen der Interviewerin zu antworten (GROPENGIEßER, 2005). Aufgrund der Tatsache, dass eine Vielzahl der Probanden minderjährig sind, erhielten die Eltern der betroffenen Mitglieder ein Informationsschreiben per Post (siehe Anhang I).

Der Interviewleitfaden

Die Ausprägungen der Kompetenzen der 19 Mitglieder werden vor der Durchführung der schriftlichen Erhebung mithilfe eines qualitativen, halbstandardisierten Leitfaden-Interviews erhoben. Da eine Kompetenz „nicht unabhängig von Aktion und Kontext [existiert], sondern [...] [erst] durch Handlungen in bestimmten Handlungsfeldern umgesetzt [wird]“ (RAUCH & STEINER, 2013, S. 69), dient als Grundlage für die Interviews ein problemaufwerfendes Beispiel aus dem Bereich der Bekleidungsindustrie (Wertschöpfungskette eines Baumwoll-T-Shirts), sodass das Interview in weiten Teilen einem Dilemma-Interview gleicht. Nur im Rahmen eines Interviews kann den Probanden ohne Beeinflussung durch ein vorgegebenes Antwortformat der nötige Freiraum geboten werden, um Gedanken unabhängig zu entwickeln (BÖRTZ & DÖRING, 2016). In der nachfolgenden Tabelle werden zunächst die einzelnen Abschnitte des Interviewleitfadens mit ihren jeweiligen Erhebungsschwerpunkten aufgeführt, sodass eine Gliederung des Leitfadens auf Grundlage der in G2 und E1 geforderten Kompetenzen deutlich wird. Die mit „neu“ markierten Abschnitte wurden bei der Post-Erhebung ergänzend zu den sich wiederholenden Fragen angewendet.

Tabelle 8: Übersicht über die Struktur der Interviewleitfaden

Abschnitt	Inhalt	Erhebungsschwerpunkt
1	Personenmerkmale, Interessen, Hobbies, Berufswunsch	1.1 Name, Schule, Alter 1.2 Interessen, Hobbys 1.3 Berufswunsch
2	Motivation und Zielsetzung in Bezug auf die Mitarbeit im Jugendklimarat	2.1 Motivationsgründe zur Mitarbeit im Jugendklimarat 2.2 Vorstellungen zur Arbeitsweise und Effektivität des JKR 2.3 mögliche zu bearbeitende Themen (Wissen über klimarelevante Aspekte) 2.4 Rolle des JKR in der Stadt Bremerhaven 2.5 Ziele des JKR; Machbarkeitsprojektion 2.6 Wunschprojektionen
3	Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz	3.1 Beschreiben eines nachhaltigen Lebensstils → Erläuterung des Begriffs „Nachhaltigkeit“ unter Einbezug der 3 Dimensionen 3.2 Bewerten des eigenen Lebensstils unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit (anhand von Beispielen) 3.3 Beurteilung eines Lebensstils in Bezug auf den Aspekt der Nachhaltigkeit/ Vollzug eines Perspektivwechsels → Kompensationsstrategie soll aufgedeckt werden 3.4 } Erfassen eines multikriteriellen Entscheidungsproblems 3.5 3.6 geschilderte Problemsituation erkennen und beschreiben → Nennen betroffener Personenkreise 3.6.1 Beschreiben und begründen von Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf die gegebene Problemsituation 3.6.2 Vollzug eines Perspektivwechsels

		3.6.3 Folgenreflexion: Antizipieren von unterschiedlichen Folgen, die eintreten, wenn die Preise für Kleidung niedrig gehalten werden 3.6.4 Vorbereitung auf Einsatz Weltkarte: Definition „Nachhaltigkeit“ klären 3.6.5 Begründet Entscheidung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung treffen am Beispiel eines multikriteriellen Entscheidungsproblems
4	Diskrepanztheorem	4.1 Nennen von Einflussfaktoren auf den tagtäglichen Konsum/ Erkennen, dass Wissen nicht direkt in Handlungen umgesetzt werden

Die Probanden erhielten mindestens eine Woche vor der Durchführung des Interviews per Post und Mail sowohl kurze, stichpunktartige Informationen zu den allgemeinen Fairtrade- Standards) als auch Informationen über die wichtigsten Aspekte des Baumwollanbaus, der Weiterverarbeitung und des Verkaufs von Baumwolle (siehe Anhang III). Da nicht davon auszugehen war, dass tatsächlich allen Befragten im Vorfeld die Qualitätskriterien von Fairtrade bekannt waren, diese jedoch für das Interview von Relevanz waren, wurde sich für diese Vorentlastung entschieden. Mithilfe der Informationen zum Baumwollanbau sollte sichergestellt werden, dass alle Probanden mit einem vergleichbaren Kenntnisstand das Interview beginnen.

Im Folgenden werden die expliziten Fragen des Interviews vorgestellt und ihre Relevanz in Bezug auf die übergeordnete, zu beantwortende Fragestellung erläutert.

Tabelle 9: Abschnitt 1 des Interviewleitfadens: Personenmerkmale

Abschnitt 1: Personenmerkmale		
Teil- abschnitt	Fragen	Bezug
1.1	Name, Geburtsjahr, Hat sich etwas in Bezug auf deinen Schulbesuch geändert?	Vorstellung
1.2	Womit beschäftigst du dich hauptsächlich in deiner Freizeit?	Freizeitbeschäftigung
1.3	Hast/Verfolgst du einen Berufswunsch? Begründe deine Ziele.	Berufswunsch
neu	Meinst du, dass dein Berufswunsch sich seit der Arbeit im JKR verändert hat?	

Im ersten Abschnitt des leitfadengestützten Interviews werden alle relevanten Personenmerkmale wie Namen, Schule und Klassenstufe erfragt, sodass diese bei der späteren Beschreibung der einzelnen Probanden, die aus Datenschutzgründen im Rahmen einer Anonymisierung einen neuen Namen erhalten (siehe Tabelle im Auswertungsteil).

Tabelle 10: Abschnitt 2 des Interviewleitfadens: Motivation und Arbeit im JKR

Abschnitt 2: Motivation und Arbeit im JKR		
2.1		

2.2	Ist die Arbeit im JKR so, wie du sie dir vorgestellt hast? Haben sich deine Wünsche erfüllt?	
2.3	Welche Themen liegen dir besonders am Herzen? Warum?	
2.4	Hat der JKR deiner Meinung nach eine gute Stellung in der Stadt BHV einnehmen können? Informierst du dich über das politische Geschehen der Stadt? Wenn ja, wie? UNTERSCHIEDEN: vorher schon informiert: Informierst du dich jetzt mehr oder anders? vorher kaum informiert: Interessierst und informierst du dich jetzt mehr?	
2.5	Hat der JKR in dem letzten Jahr genug erreicht? Wo hättest du dir mehr oder anderes gewünscht? Was kann in den nächsten Jahren noch verbessert oder in Angriff genommen werden?	
	Wurden auch deine Ideen/Wünsche mit eingebracht und umgesetzt?	
neu	Inwieweit hat deine Mitarbeit dir geholfen zu wissen, wie Bürger sich an der Gestaltung der Umwelt/Stadt beteiligen können?	
neu	Hast du das Gefühl, du kannst durch deine Arbeit im JKR andere motivieren sich für Klima- und Umweltthemen einzusetzen? Hast du das Gefühl, du kannst mit Hilfe des JKR tatsächlich etwas bewegen?	
neu	Wenn du mit anderen außerhalb des JKR über deine Mitarbeit im JKR redest, was für Reaktionen erhältst du?	
neu	Hat deine Arbeit im JKR bewirkt, dass du Interesse an der Mitwirkung in anderen Gremien (politische Jugend, BND Jugend, Freiwillige Feuerwehr) bekommen hast oder eher abgeschreckt?	
neu	Fühlst du dich im JKR wohl? Findest du die Räumlichkeiten (Sciencelounge) einen guten Sitzungsort? Findest du die Sitzungen an sich gut, oder würdest du sie lieber freier oder gelenkter veranstalten wollen? Wie bewertest du den Umgang untereinander?	
neu	Hast du in dem Jahr seit deiner Teilnahme mal darüber nachgedacht aufzuhören, also auszutreten? Wenn ja, warum? Und was hat dazu beigetragen, dass du doch dabei geblieben bist?	
neu	Fühlst du dich im JKR wohl? Findest du die Räumlichkeiten (Sciencelounge) einen guten Sitzungsort? Findest du die Sitzungen an sich gut, oder würdest du sie lieber freier oder gelenkter veranstalten wollen? Wie bewertest du den Umgang untereinander?	
neu	Wie empfindest du den Altersunterschied? Meinst du, dass ihr alle gut zusammenpasst? Hast du neue Freunde gefunden?	

neu	Hast du häufig an Sitzungen teilgenommen? Warum (nicht)? Was meinst du hat andere motiviert/davon abgehalten regelmäßig an Sitzungen teilzunehmen?	
neu	Wie kann man es in Zukunft erreichen, dass mehr Jugendliche mitarbeiten? Es wurden ja theoretisch damals alle Jugendlichen der Stadt angesprochen und hätten hier im JKR mitwirken können, aber im Endeffekt seid ihr alle, die mitwirken wollten. Wie würdest du Jugendliche motivieren und was würdest du Interessierten, die gerne beim JKR mitwirken möchten, raten?	
2.7	Weitere Anmerkungen zum JKR	

Ähnlich wie im ersten Abschnitt des Interviews sollten auch hier weitere, zur Charakterisierung der Probanden heranzuziehende Merkmale, Einstellungen und Überzeugungen erfasst werden. Neben den Motivationsgründen, Erwartungen an die Arbeit im Jugendklimarat und das Interesse an bestimmten Themen wurde den Jugendlichen auch die Möglichkeit gegeben, Zukunftsvisionen zur Effektivität der Arbeit des Jugendklimarats zu formulieren.

Tabelle 11: Abschnitt 3 des Interviewleitfadens: Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz

Abschnitt 3: Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz		
3.1	Erklärung zu nachhaltigem Lebensstil: Wie könnte der konkret aussehen? Was verstehst du unter dem Begriff „Nachhaltigkeit“?	
	UNTERSCHIEDEN: vorher schon gut: Was ist deine heutige Definition? vorher nicht gut: konkret nachfragen	
3.2	Inwiefern ist dein Lebensstil nachhaltig? Meinst du, du hast in dem letzten Jahr etwas verändert? Wo könntest du dich noch verbessern?	
	Anreiz: Du hast beim ersten Interview gesagt, dass... Hat sich das verändert/verbessert?	
3.3	Text Familie Müller	

Um sicherzustellen, dass sich der Wissenstand aller Befragten zum Nachhaltigkeitskonzept auf einem ähnlichen Niveau befindet, wird zunächst untersucht, ob die Schüler die Begriffe „Nachhaltigkeit“ oder „nachhaltige Entwicklung“ überhaupt kennen und was sie darunter verstehen. Obwohl in der zu überprüfenden Teilkompetenz der Gestaltungskompetenz nicht explizit nach der Formulierung von Zielen einer nachhaltigen Entwicklung durch die Schüler verlangt wird, ist für ein Entscheiden und Handeln im Sinne der Nachhaltigkeit dennoch ein ausreichendes Hintergrundwissen über das Nachhaltigkeitskonzept notwendig. Bevor die Schüler jedoch in einem zweiten Schritt dazu aufgefordert werden, den Begriff Nachhaltigkeit zu definieren, sollen sie, gerade weil die Praxis zeigt, dass es Heranwachsenden außerordentlich schwer fällt, abstrakte Begriffe in Kurzform zu erläutern, zunächst erklären, was sie selbst unter einem nachhaltigen Lebensstil verstehen. Nach dem Prinzip „vom Konkreten zum Abstrakten“ werden die Probanden dann erst einem zweiten Schritt dazu ermuntert, auf der Grundlage ihrer konkreten Beispiele für einen nachhaltigen Lebensstil eine

Definition des Begriffs „Nachhaltigkeit“ vorzuschlagen. Trotz der Tatsache, dass es sich in weiten Teilen um eine positive Extremgruppe in Umweltfragen handelt, werden an dieser Stelle diejenigen Probanden, die den Begriff „Nachhaltigkeit“ noch nie gehört haben, anhand eines Beispiels verdeutlicht, welche Handlungen etc. einem nachhaltigen Lebensstil zuzuordnen sind, sodass sie, ausgehend von diesem Beispiel, in der Lage sein sollten, weitere Beispiele im Sinne eines nachhaltigen Lebensstils aufzuführen. Da es sich bei diesem Fragenkomplex um den ersten inhaltlichen und sich auf fachliches Wissen beziehenden Abschnitt handelt, ist es von immenser Bedeutung, dass den Probanden, die bezüglich des Begriffs über keinerlei Sinnzuschreibungen verfügen, durch gezielte Impulse der Interviewerin die Möglichkeit geboten wird, inhaltlich zu diesem Aspekt etwas beitragen zu können, um die Interviewten nicht direkt zu Beginn des Interviews zu demotivieren. Um einer derartigen Frustration entgegenzuwirken, können zudem, je nach Bedarf, von der Interviewerin im Rahmen des ersten Fragenkomplexes vorbereitete Bilder (Einkaufswagen, Sonnenliege unter Palmen, Heizung, Automobil, Flugzeug etc.) einbezogen werden, die Hinweise auf Lebensbereiche beinhalten, die Anknüpfungspunkte für die Erläuterung eines nachhaltigen Lebensstils bieten. Eine Lebensweise im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung setzt das gleichzeitige Einbeziehen von ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten voraus. Ziel dieses Interviewabschnitts ist es demnach herauszufinden, inwieweit die Mitglieder des Jugendklimarats in der Lage sind, eine nachhaltige Lebensweise unter Berücksichtigung aller drei Dimensionen des Nachhaltigkeitsdreiecks zu beschreiben. Ziel ist es, dass die Probanden einen Lebensstil beschreiben, der einen nachhaltigen Konsum, eine umwelt- und sozialverträgliche Mobilität und Freizeitgestaltung beinhaltet und damit die Gesundheit der Menschen sichert und fördert. Diese Punkte können durch die Fokussierung auf eine der drei Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet und erörtert werden.

Nachdem von den Probanden die einzelnen Aspekte eines nachhaltigen Lebensstils genannt und erläutert wurden, werden sie aufgefordert, ihren eigenen Lebensstil unter dem Aspekt der Nachhaltigkeitskriterien zu bewerten. An dieser Stelle bietet sich ggf. für die Interviewerin bereits die Chance, durch gezieltes Nachfragen die Probanden auf die möglicherweise auch bei ihnen vorliegende Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln (Diskrepanztheorem) hinzuweisen und nach Gründen für dieses Phänomen zu fragen. Sofern dieser Aspekt bereits an dieser Stelle des Interviews einfließt, kann im Interviewabschnitt 4 darauf verzichtet oder ggf. nur nach möglichen Ergänzungen gefragt werden. Es ist zu erwarten, dass nicht alle Probanden aus eigenem Antrieb den Facettenreichtum dieses Konzeptes einbeziehen werden, sodass sie bei der nachfolgenden Aufgabe, im Rahmen derer sie den Lebensstil einer Familie¹⁵ unter nachhaltigen Aspekten bewerten sollen, erneut die Chance erhalten weitere Dimensionen einzubeziehen. Der sich mit dem Lebensstil der Familie Müller befassende Informationstext dient an dieser Stelle als Impulsgeber, um den Probanden weitere Aspekte der Nachhaltigkeit vor Augen zu führen. An dieser Stelle wäre es wünschenswert, wenn die Interviewten sowohl die nachhaltigen als auch die nicht nachhaltigen Aspekte des Lebensstils der Familie Müller identifizieren und erläutern können, um abschließend zu konstatieren, dass die Familie Müller einen kompensatorischen Lebensstil verfolgt. In diesem Abschnitt sollen die Interviewten zeigen, dass sie Hintergründe und Formen eines nachhaltigen Lebensstils erfassen können (niedrigste Kompetenzstufe). Um das verlangte, abschließende Urteil zu fällen, muss nach der Betrachtung aller enthaltenen Fakten eine Sammlung von Argumenten stattfinden, die für oder gegen eine Handlung sprechen und im Anschluss eine Analyse der dahinterstehenden Werte durchgeführt werden (REITSCHERT, 2009).

Tabelle 12: Abschnitt 3 des Interviewleitfadens: Hauptverursacher von Klimaverschmutzung in BHV

BHV	Welche Hauptverursacher in BHV	
------------	--------------------------------	--

Der in Tabelle 12 aufgezeigte Interviewabschnitt wurde vom Umweltschutzamt der Stadt Bremerhaven vorgegeben, sodass die gewonnenen Erkenntnisse im Anschluss an die Auswertung an das Umweltschutzamt weitergegeben werden sollten.

Tabelle 13: Abschnitt 3 des Interviewleitfadens: T-Shirt

3.4	Kannst du dich noch an die Auswahl der T-Shirts erinnern? Du kannst heute noch einmal neu entscheiden? Erkläre deine Entscheidung! Wenn du an den Kauf von Kleidung im letzten Jahr denkst – kannst du ehrlich angeben, wie viel % davon bio/fairtrade/öko waren?	
3.5	Was könnte für andere wichtig für die Kaufentscheidung sein?	

Wie bereits erläutert, setzt ein Handeln im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung das gleichzeitige Einbeziehen einer ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimension voraus. Ziel dieses Interviewabschnittes ist es deshalb herauszufinden, inwieweit die Interviewten in der Lage sind, die Kaufentscheidung als ein multikriterielles Entscheidungsproblem zu identifizieren, in dem Kriterien aus allen drei Dimensionen der Nachhaltigkeit eine Relevanz besitzen können. Um den Einstieg in diesen Interviewabschnitt zu erleichtern, werden die Schüler zunächst nach ihren persönlichen Kriterien für eine Kaufentscheidung bei Kleidungsstücken befragt. Ausgehend vom Bewusstmachen der eigenen Entscheidungskriterien, sollen die Schüler dann über weitere Kaufkriterien nachdenken. Durch die Konfrontation mit zwei fast identischen, sich jedoch preislich deutlich unterscheidenden T-Shirts, sollen Denkprozesse und das Interesse der Schüler angeregt werden, die Kosten der Produktion der T-Shirts zu hinterfragen. Neben den divergenten Preisen steht als Denkanstoß zusätzlich das Fairtrade-Logo zur Verfügung, welches das Einbeziehen sozialer und ökologischer Aspekte in den Entscheidungsprozess erleichtern soll. Das Wahrnehmen der Kaufentscheidung als ein multikriterielles Entscheidungsproblem bildet die Grundlage für das Erkennen der Mehrdimensionalität des im folgenden Interviewverlauf dargestellten Problems. Die Schüler sollen angeregt werden, über die Herstellung und Produktion eines T-Shirts und die damit verbundenen Transportwege sowie die beteiligten Personengruppen nachzudenken. Die Frage zielt demnach darauf ab, das Vorwissen der Schüler zu aktivieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, die vor dem Interview erhaltenen Informationen anzuwenden. Das Bewusstmachen der Kriterien der personellen und materiellen Produktion sowie der Produktionswege stellt ein unabdingbares Hintergrundwissen dar, um das im folgenden Interview dargestellte Problem in allen seinen Facetten zu erkennen und den „Billigpreisen“ eines Kleidungsstück kritisch entgegen zu treten, da für eine begründete Entscheidung stets ein gewisses Fachwissen vonnöten ist (HÖBLE, 2001; REITSCHERT, 2009). Darüber hinaus sollen die Probanden einen Perspektivwechsel vollziehen, indem sie überlegen, welche Kriterien für eine andere Person beim Kauf eines Kleidungsstückes bedeutsam sein könnten (vgl. 3.5).

Tabelle 14: Abschnitt 3 des Interviewleitfadens: T-Shirt Fallbeispiel

3.6	Problemdarstellung/-wiedergabe	
3.6.1	Welche Handlungsoptionen haben die Beteiligten? Welche Auswirkungen haben die einzelnen Optionen?	
3.6.2	Welche Personen sind betroffen?	
3.6.3	Erläutere bitte die Folgen, die solche Billigpreise haben.	

Ziel der Frage 3.6 ist es herauszufinden, auf welcher Ebene der Interviewte ein mehrdimensionales Problem in dem zuvor gehörten Fallbeispiel identifizieren und beschreiben kann. Dazu werden die Interviewten aufgefordert, in ihren eigenen Worten zu beschreiben, welche Problemsituation im Fallbeispiel „Kleidung zu Billigpreisen“ aufgeworfen wird. Problemsituationen im Bereich der Nachhaltigkeit sind nicht nur faktisch, sondern auch gesellschaftlich und damit ethisch komplex und weisen in der Regel mehrere Handlungsoptionen auf (BÖGEHOLZ & EGGERT, 2006). Ein wichtiger Teil der Gestaltungskompetenz ist daher die Fähigkeit von Jugendlichen, in komplexen Problemsituationen geeignete Handlungsoptionen zu entwickeln und diese miteinander vergleichen zu können, um schlussendlich zu einer begründeten und reflektierten Entscheidung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu gelangen (BÖGEHOLZ & EGGERT, 2006). Im Interviewabschnitt 3.6.1 wird von den Interviewten daher verlangt, die Handlungsoptionen des Fallbeispiels zu nennen und die jeweiligen Auswirkungen dieser Handlungsoptionen zu antizipieren. Für ein begründetes und reflektiertes Urteilen und Entscheiden sind die Berücksichtigung der Perspektiven Anderer und das Antizipieren von Folgen einer Handlung für eben diese Betroffenen essentiell. Anhand der unter 3.6.2 genannten Fragen soll daher untersucht werden, inwieweit sich die Probanden in die Beteiligten eines Dilemmas hineinversetzen können und welche Personenkreise sie in ihr Denken einbeziehen. Deshalb wird zuerst von den Mitgliedern gefordert, betroffene Beteiligte selbständig zu benennen. Die Identifikation der beteiligten Personenkreise stellt gewissermaßen eine Vorstufe für das Antizipieren von Folgen dar, da das Bedenken der Handlungsauswirkungen häufig das gleichzeitige Bewusstmachen der Betroffenen mit einschließt. In einem zweiten Schritt sollen die Schüler dazu übergehen, die Folgen einer Preisminderung bei Kleidung zu antizipieren (vgl. 3.6.3). Hierbei ist von Forschungsinteresse, inwieweit die Interviewten in der Lage sind, kurz- und langfristige Folgen zu antizipieren, und wiederum, welche Personenkreise bei der Folgenreflektion zu berücksichtigen sind.

Tabelle 15: Abschnitt 3 des Interviewleitfadens: Aspekte der Nachhaltigkeit

3.6.4	Definition von Nachhaltigkeit vorlesen	
3.6.5	Anwenden der Aspekte der Nachhaltigkeit auf eigenen Konzern	

An dieser Stelle des Interviews (vgl. 3.6.4) wird (erneut) eine vorgegebene Definition des Begriffs „Nachhaltigkeit“ eingesetzt, damit alle Schüler die gleichen inhaltlichen Voraussetzungen für den folgenden Interviewabschnitt mitbringen. Das abschließende Ziel der Beschäftigung mit einer ethischen Fragestellung, wie hier im Kontext nachhaltiger Entwicklung, sollte eine begründete Urteilsbildung sein (VISSER & HÖBLE, 2010). Deshalb wird diesem Abschnitt des Leitfadens (vgl. 3.6.5) das begründete, eigenständige Entscheiden des Interviewten gefordert. Unter Rückgriff auf Erkenntnisse aus vorherigen Teilschritten des Interviews soll der Interviewte anhand der ihm gestellten

Aufgabe seine Handlungsmöglichkeiten abwägen und zu einer begründeten, durch das transparente Abwägen der möglichen Alternativen gekennzeichneten Entscheidung gelangen. Für die Aufgabe wird dem Probanden eine Weltkarte¹⁷ vorgelegt, auf der unterschiedliche Optionen für die Wahl einer Baumwollplantage die Wahl eines oder mehrerer Standorte für die Weiterverarbeitung der Baumwolle gegeben sind. Im Sinne der Aufgabenstellung hat jede dieser Optionen Vor- und Nachteile für die unterschiedlichen Dimensionen der Nachhaltigkeit, die es gegeneinander abzuwägen gilt.

Tabelle 16: Abschnitt 4 des Interviewleitfadens: Alltag und Abschluss

Abschnitt 4: Alltag & Abschluss		
4.1	Gründe dafür, dass Menschen weniger nachhaltig leben, als sie angeben.	
4.2	Ergänzungen jeglicher Form	
neu	Jetzt noch einmal zum JKR. Was nimmst du ganz persönlich für dich aus deiner Teilnahme beim JKR mit? Was hast du gelernt?	

In einem abschließenden Interviewabschnitt sollen die Probanden, sofern dieser Aspekt noch nicht zu einem früheren Zeitpunkt des Interviews thematisiert wurde, mögliche Gründe für die Diskrepanz zwischen Umweltbewusstsein und Umwelthandeln (DEGENHARDT, 2007) nennen und somit ggf. erneut einen Perspektivwechsel vollziehen.

5.3.2 Quantitative Datenerhebung: Der Fragebogen

Ergänzen zu dem qualitativen Interview wurden quantitativ Daten in Form eines Fragebogens erhoben. Die ausführliche Beschreibung aller relevanter Hintergründe, Methoden und Ergebnisse zu diesem Fragebogen sind der Masterarbeit von Theresa große Hackmann und Samira Al-Halabi der Universität Oldenburg zu entnehmen, welche dem Klimastadtbüro Bremerhaven vorliegt.

5.4 Datenauswertung

5.4.1 Auswertung der Interviews

Um das Datenmaterial aufzuarbeiten, werden die mithilfe eines Diktiergeräts aufgenommen und daher digital vorliegenden Interviews transkribiert. Hierfür wird das Transkribierprogramm f4 helfenden hinzugezogen. Um eine exakte und nachvollziehbare Analyse der Interviews sichern zu können, wird wörtlich unter der Verwendung der folgenden Regeln nach (KUCKARTS, DRESING, RÄDIKER & STEFER, 2008) transkribiert:

Transkriptionsregeln:

- vollständige und wörtliche Transkription, nicht lautsprachlich oder zusammenfassend
- Fehler und stilistische Unsauberkeiten werden transkribiert
- dialektale Ausdrücke werden nicht transkribiert
- Sprache und Interpunktion werden leicht geglättet, d.h. an ein Schriftdeutsch angenähert („sie“ statt „se“; „eine“ statt „ne“)
- Pausenfüller wie z.B. „ähm“ werden nicht transkribiert, es sei denn, diese markieren ein deutliches, langes Überlegen
- Zustimmungde bzw. bestätigende Lautäußerungen des Interviewers (wie z.B. „mhm“; „aha“) werden nicht transkribiert, es sei denn, sie unterbrechen den Redefluss der befragten Person
- jeder Sprecherwechsel wird durch zweimaliges Drücken der Enter-Taste, also einer Leerzeile zwischen den Sprechern, deutlich gemacht, um die Lesbarkeit zu erhöhen

Abbildung 8: Transkriptionsregeln für Interviews

Da es sich um eine rekonstruierende, inhaltliche Auswertung handelt, werden, mit Ausnahme der einleitenden Worte der Interviewerin, alle Interviews vollständig und wortwörtlich, d.h. einschließlich grammatikalischer Fehler und/oder stilistischer Formlosigkeiten verschriftlicht und das Datenmaterial durch Änderung der Probandennamen anonymisiert. Auf die Verschriftlichung reiner Pausenfüller, wie beispielsweise „äh“, wird jedoch verzichtet. Da das Interview nach der Transkription in digitaler Form vorliegt, wird damit die Basis für die computergestützte Auswertung mithilfe von MAXQDA geschaffen.

Eine geeignete Methode zur systematischen Analyse des Textmaterials ist die „Qualitative Inhaltsanalyse“ nach MAYRING (2015), die sich dadurch auszeichnet, dass sie regelgeleitet, systematisch und intersubjektiv nachvollziehbar verläuft (BORTZ & DÖRING, 2005) (LAMNEK & KRELL, 2016) (MAYRING, 2015). Wie in der Praxis gängig, kann für diese Arbeit eine Mischform aus deduktivem, also aus der Theorie abgeleitetem, und induktivem, auf dem Material aufbauenden Vorgehen verwendet werden. Zur Verwendung kommt bei der Auswertung die sogenannte „Skalierende Strukturierung“, dessen Ziel es ist, „das Material bzw. bestimmte Materialteile auf einer Skala (in der Regel Ordinalskala) einzuschätzen“ (MAYRING, 2015, S. 101).

Das Kategoriensystem, welches zur Analyse der Interviews verwendet wurde, unterteilt grundsätzlich zwei Teile der Interviewauswertung. Das sind zum einen die Ergebnisse aus den Post-Interviews, welche die Motivation zur Mitarbeit und die Auswirkung des JKR darstellen (siehe Kapitel 6.1). Zum anderen sind es die Ergebnisse aus dem Prä-Post-Vergleich, welche die Entwicklung der Gestaltungskompetenz genauer darstellen.

Die in Abb. 6 dargestellten sieben untersuchten Aspekte ergeben sich aus den in Kapitel 4.1 ausführlicher dargestellten Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz nach DE HAAN and BORMANN (2008a). Die Analyse der Interviews erfolgt, indem Aussagen des jeweils befragten Mitglied des JKR

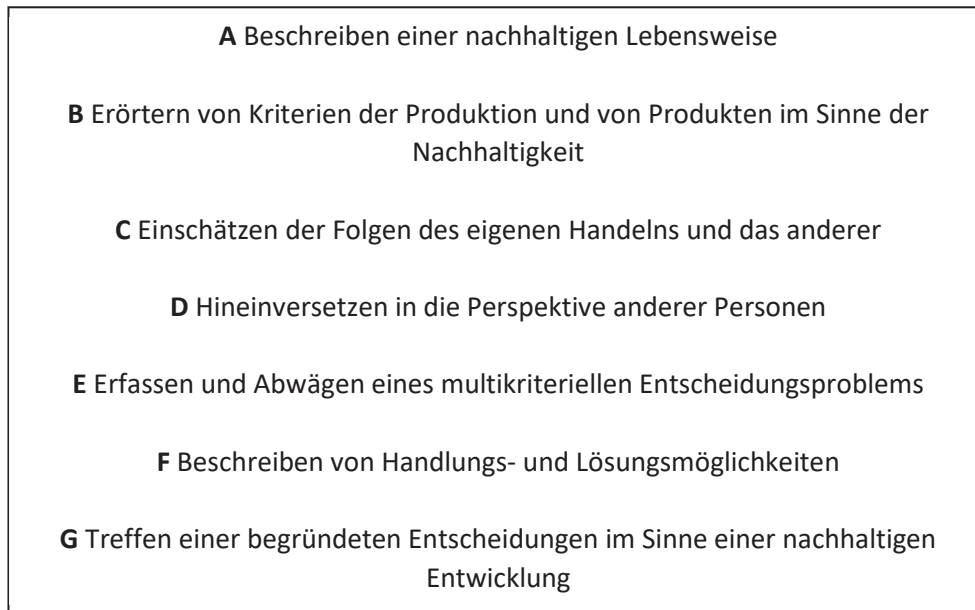


Abbildung 9: Untersuchte Aspekte der Gestaltungskompetenz

einer Niveaustufe zwischen 1 und 4 zugeordnet werden. Zuvor müssen allerdings sowohl auf Basis deduktiver als auch ergänzender induktiver Untersuchung, Definitionen zu jeder einzelnen Niveaustufe aller sieben Aspekte erstellt und mit Ankerzitaten belegt werden (siehe Anhang V).

5.4.2 Auswertung des Fragebogens

Zur Auswertung des Fragebogens und der Ergebnisse wurde von Therese große Hackmann und Samira Al-Halabi der Universität Oldenburg eine Masterarbeit verfasst, die dem Klimastadtbüro vorliegt. Da die Datenauswertung sowie die Ergebnisse der Auswertung des Fragebogens in dieser Arbeit sehr ausführlich dargestellt werden, wird hier auf die ausführliche, theoriegeleitete Beschreibung des Auswertungsverfahrens verzichtet.

6 Ergebnisse aus den Interviews

6.1 Ergebnisse aus den Post-Interviews: Motivation, Mitarbeit und Auswirkung des JKR

Ziel des zweiten Interviews war, neben der Befragung im Prä-Post-Design, auch die Erhebung von Einstellungen und Meinungen zu ihrem ersten Jahr als Mitglieder des JKR Bremerhaven. Diese Ergebnisse werden in den folgenden Kapiteln thematisch sortiert aufgezeigt und mit einigen beispielhaften Zitaten belegt. Die Aussagen wurden so ausgewählt, dass sie die Variabilität der Meinungen aller 15 Mitglieder widerspiegeln und teilweise durch extreme Antworten ergänzt werden.

6.1.1 Stellung des JKR in Bremerhaven

Frage: Hat der JKR deiner Meinung nach eine gute Stellung in der Stadt BHV einnehmen können?

Antwort (ausgewählte Beispiele):

Emine: *Nein, für mich ist es noch nicht ganz integriert. Ich finde, man sollte das so richtig in den Alltag integrieren. Also schon in der Grundschule, dass da immer wieder Aktionen sind, also Pflanzaktionen sind oder halt immer Informationstage für die Grundschule oder den Kindergarten, damit man das für ganz BHV bekannt hat, weil sonst bringt das ja fast gar nichts.*

Fritz: *Also ich werde schon von Leuten darauf ansprechen. [...] Das ist dann schon echt krass, wenn man darüber nachdenkt und eigentlich war das als etwas Kleines angedacht und jetzt auf einmal...boom. Alle wissen Bescheid.*

Karl: *Es hat sich dann ja gezeigt, dass die Nachfrage nach einem JKR sehr groß wurde. Auch von den Gremien, die das erst sehr kritisch gesehen haben und jetzt halt sehr viele Leute fragen: „Können wir das zu unserem Repaircafé machen? Könnt ihr, hier bei uns, eure Pflanzaktion direkt machen?“ Weil sie sich ja doch dann schon zeigen wollen, mit dem JKR und ich denke schon, dass das dem Ansehen nicht gerade geschadet hat.*

Sina: *Also wir sind natürlich bei den Erwachsenen mehr bekannt, als bei den Kindern.*

Ergebnis:

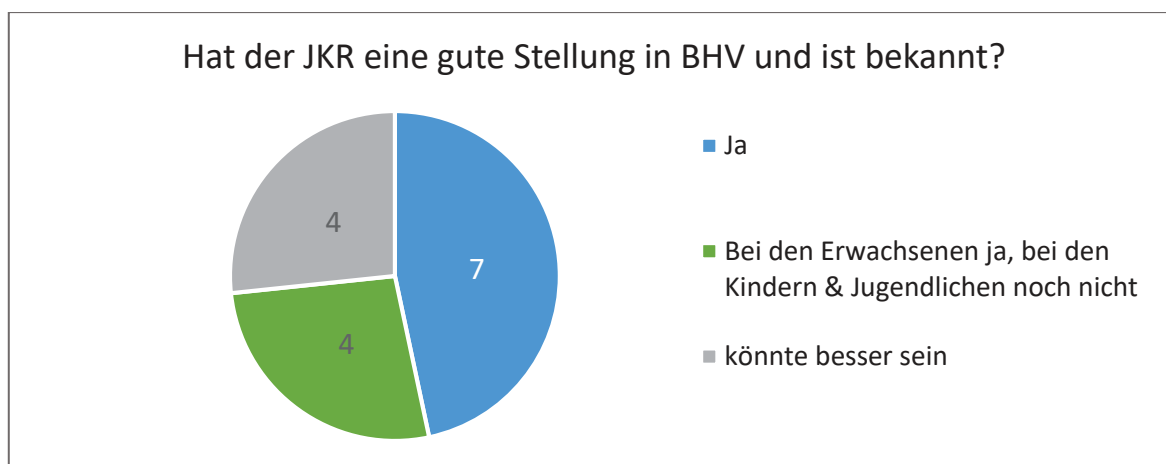


Abbildung 10: Stellung des JKR in Bremerhaven

Die meisten der Jugendlichen sind sich einig, dass der JKR bereits einen guten Bekanntheitsgrad und einen guten Ruf in der Stadt Bremerhaven erreicht hat. Manche sind sogar sehr positiv überrascht über die viele Rückmeldung, die sie von ihren Mitmenschen erhalten. Allerdings kommt die diese überwiegend von Erwachsenen und mehrere merken an, dass der JKR unter Kindern und Jugendlichen leider noch nicht so bekannt ist, wie sie es sich wünschen würden. Vier hingegen sehen das ganze etwas kritischer und merken an, dass der JKR in Zukunft noch mehr für seinen Ruf tun muss.

6.1.2 Erbrachte und zukünftige Leistung des JKR

Frage: Hat der JKR in dem letzten Jahr genug erreicht bzw. wo hättest du dir mehr oder anderes gewünscht?

Antwort (ausgewählte Beispiele):

Anne: Ich finde das letzte Jahr ist eigentlich recht gut verlaufen. Ok, es hätte noch mehr Fortschritte in der Pflanzaktion geben können, aber man kann halt nicht alles gleichzeitig machen.

Fritz: Also ich hatte auf die Pflanzaktion gehofft. Aber das war ja etwas schwerer, das Ganze durchzubringen. Das Repaircafé war die Bombe, finde ich. Das hat ja solche, riesen Wellen geschlagen. Ich finde, das ist schon etwas, worauf wir stolz sein können. Das ist ein Jahresprojekt, dass wir auch gut vorzeigen können und ich finde, das hat unseren JKR schon gut nach vorne gebracht.

Lea: Also am Anfang vom JKR, wollten wir irgendwas mit Plastiktüten machen, also Bescheid sagen und zu Geschäften gehen.

Ergebnis:



Abbildung 11: Ausgewählte Vorzeigeprojekte des JKR

Die Jugendlichen sind mit sich und der erbrachten Leistung des JKR überwiegend zufrieden und besonders auf das weiterhin gut etablierte Repaircafé sind sie sehr stolz. Mehrere erwähnen, wie schade sie es finden, dass die geplante Pflanzaktion zum Zeitpunkt der Interviews noch nicht umgesetzt werden konnte. Seitdem hat sich allerdings eine Kooperation mit dem Zoll-Inlandplatz (kurz: Zollli) ergeben und der JKR konnte auf dem neu eröffneten Zollli Gelände erfolgreich ausgewählte Pflanzen setzen. Auch die Idee mit der Alternative zu Plastiktüten wurde bereits bei mehreren Öffentlichkeitsveranstaltungen umgesetzt, indem der Bevölkerung im Austausch gegen ihre Plastiktüten ein eigens designer Stoffbeutel mit dem JKR-Logo überreicht wurde. Weitere Projekte sind im Kapitel 183.3 dargestellt.

6.1.3 Reaktion anderer auf den JKR

Frage: Wenn du mit anderen außerhalb des JKR über deine Mitarbeit im JKR redest, was für Reaktionen erhältst du?

Antwort (ausgewählte Beispiele):

Anne: *Och, meine Klassenkameraden, vor allem die Jungs, machen sich darüber lustig.*

Emine: *Also jetzt so zum JKR, allgemein sagen die dann: „Was für ein Hippie bist du denn?“ Oder sowas. Aber im Allgemeinen finden die das ganz gut und vielleicht sind sie auch ein bisschen enttäuscht von sich selbst, dass sie das nicht vorher mitbekommen haben und dann hätten sie das auch noch unterstützen können und fragen dann halt auch, wie man den JKR auch unterstützen kann und wann dieses Repaircafé ist und alles.*

Lukas: *Das ist durchgehend positiv eigentlich. Die sagen zwar auch, sie hätten keine Lust sich dahinzusetzen, aber sie finden es gut, was man da macht oder was wir da machen.*

Melisa: *Also bei der ein bisschen älteren Generation, wie z.B. meinen Eltern oder meinem Bruder, die finden das eigentlich ganz gut. Aber wenn ich es z.B. Klassenkameraden oder so erzähle, ja die lachen dann ein bisschen und dann ist es auch schon vorbei. Weil es wenige Jugendliche gibt, die sich Sorgen um das Klima machen.*

Sina: *Also wir haben jetzt bei den Leute, die den JKR kennen auch voll den Respekt. Die dann meinen: "Voll cool, dass ihr das alles unter einen Hut kriegt."*

Sophie: *Die Nachbarn sagen alle immer: "Ja, schön. Toll das du dich so engagierst!" aber mache Leute sagen auch: "Wäre mir zuviel Arbeit".*

Thea: *Also es ist immer so verschieden. Wenn ich es jetzt älteren Leuten erzähle, dann finden die das sehr gut. Aber wenn ich das jetzt meinen Freunden erzählen, dann sagen die immer so: "Ist das nicht zuviel Arbeit?"*

Ergebnis:

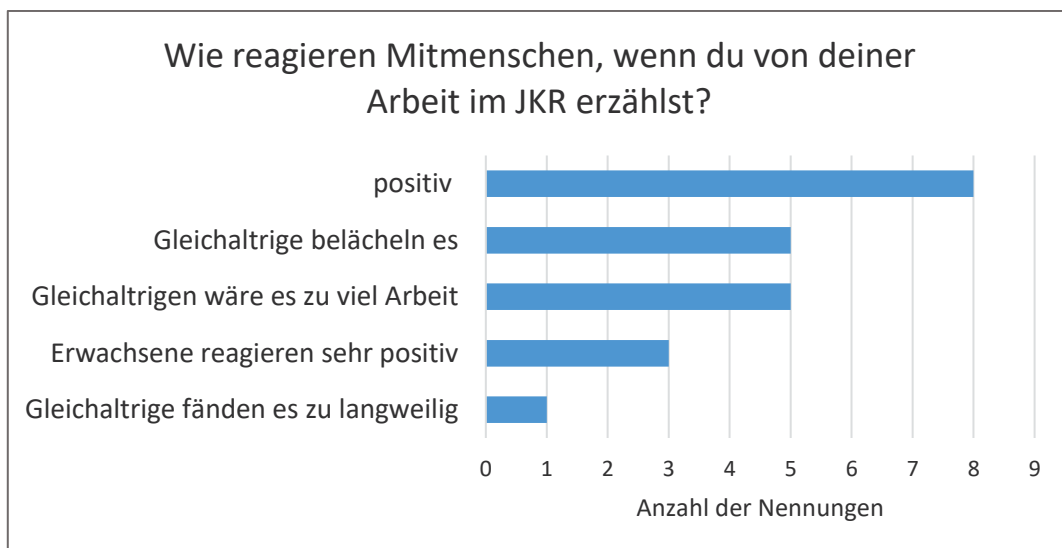


Abbildung 12: Reaktion von Mitmenschen auf die Teilnahme am JKR

Die meisten Reaktionen fallen eher positiv aus, wobei die Rückmeldung Erwachsener meist besser ist die Gleichaltriger. Aber auch wenn andere Jugendliche das Engagement an sich toll finden, geben sie an, es selber entweder zu uninteressant oder als zu viel Arbeit anzusehen.

6.1.4 Wirkungsgrad des JKR

Frage: Hast du durch deine Arbeit im JKR das Gefühl, dass du es erreichen konntest, andere auch für Umwelt- und Klimathemen zu begeistern?

Antwort (ausgewählte Beispiele):

Kathy: Ja, ich merke das schon in meiner Familie. Also meine Eltern nehmen jetzt auch keine Plastiktüten mehr und ich versuche das schon, in meinem Umfeld auf so Kleinigkeiten hinzuweisen. Aber ich will auch nicht so extrem belehren.

Sophie: Also ich nicht. Aber ich war ja auch schon ganz oft, bei so Plant for the Planet und so Aktionen und das war auch immer ein bisschen interessanter. Weil bei den JKR-Sitzungen, sitze ich einfach nur rum und weiß manchmal gar nicht worüber die reden und verstehe das nicht.

Stefan: Ja, auf jeden Fall. Besonders durch die Aktionen, die wir hatten. Gerade, wenn ich so an den einen Klimastadttag denke. Man hat echt viele Leute damit erreicht und viele Leute wissen jetzt auch, dass es den JKR gibt.

Timo: Also ich finde ja, z.B. beim Repaircafé [...] Es gibt ja auch die Leute, die reparieren dort Sachen und gerade das, ist ja dieser Denkanstoß. Und auch jeder Mensch, der da so reinkommt und sich das anschaut, den hat man schon bewegt und das ist der richtige Weg.

Yusuf: Also auf jeden Fall z.B. bei meinem Freundeskreis. Ich versuch ein bisschen sie anzuregen, nachhaltiger zu leben. Manche setzten das auch wirklich um.

Ergebnis:

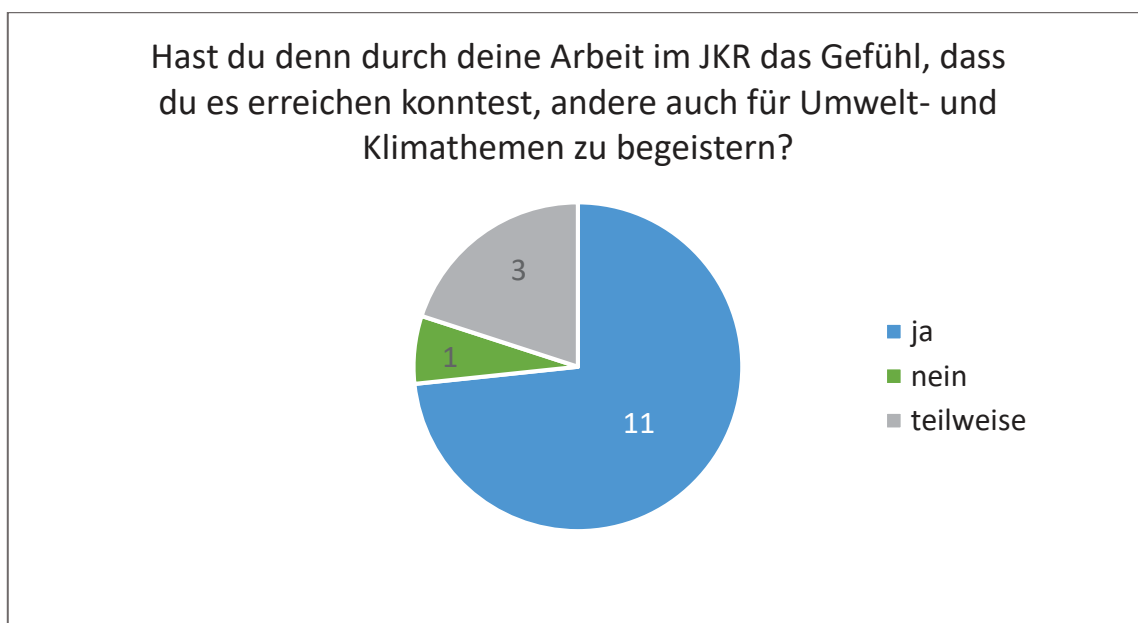


Abbildung 13: Wirkungsgrad des JKR

Die meisten haben das Gefühl durch ihr Engagement auch andere begeistern zu können. Allerdings sind dafür besonders die aktiven Momente entscheidend, wie beispielsweise der Klimastadttag oder das Repaircafé. Das spiegelt sich auch in Sophies Antwort wieder, die zum Zeitpunkt des Interviews nicht so viel mit den Sitzungen anfangen konnte und andere Aktionen außerhalb des JKR positiver in Erinnerung hatte. [Anmerkung: Mittlerweile zählt Sophie zu einen der engagiertesten Mitgliedern des JKR.]

6.1.5 Struktur der Sitzungen

Frage: Wie empfindest du den Ablauf der Sitzungen? Ist das ganz gut so oder würdest du etwas ändern wollen?

Antwort (ausgewählte Beispiele):

Emine: *Meistens ist es ja so, dass nur ein paar Leute miteinander sprechen und die anderen einfach nur so zum Abstimmen irgendwie noch etwas beitragen. (...). Also irgendwie sind ja meistens nur ein paar Leute da und reden aktiv. Es könnte sich bessern, wenn wir alle immer etwas beitragen würden.*

Fritz: *Man muss ja berücksichtigen, dass wir ein JKR sind. Also dick die Betonung auf Jugend. Da kann man halt kein hochgestochenes Beamtendeutsch erwarten und die klarste Disziplin und ich finde das soll auch gar nicht sein, weil halt gerade das, das Besondere ist, dadurch das wir noch Jugendliche sind eine ganz andere Sichtweise auf die Dinge haben und auch anders arbeiten. Klar, brauchen wir manchmal Unterstützung oder Hilfestellung von den Erwachsenen, die da sind, um das ganz in der richtigen Bahn zu halten, was ja manchmal doch abdriftet, aber sonst finde ich die Arbeit schon sehr cool.*

Kathy: *Also ich finde das so ganz gut, aber ich glaube für die Jüngeren ist es vor allem relativ anstrengend, wenn es so lange ist. Also vielleicht könnte man das sogar jeden Monat machen und dann dafür ein bisschen kürzer.*

Sina: *Ja, ich finde auch die Art, wie wir da sind, halt gut. Das so die Erwachsenen, immer an der einen Seite sitzen und halt die Sprecher und Mark halt so vorne. So darum herum die andern, das macht das irgendwie auch so offen.*

Sophie: *Ich fände es halt schön, wenn wir zwischen den Sitzungen mal Pause machen könnten. Bei den ersten paar Sitzungen gab es ja immer Brötchen und das fand ich eigentlich auch super, weil wir haben ja keinen Mittag in der Schule.*

Timo: *Ich finde es könnten natürlich noch mehr Leute da sein. Es ist halt schade, dass wir halt eine halbe Stunde vorher die Leute zusammenrufen müssen, bis wir beschlussfähig sind.*

Ergebnis:

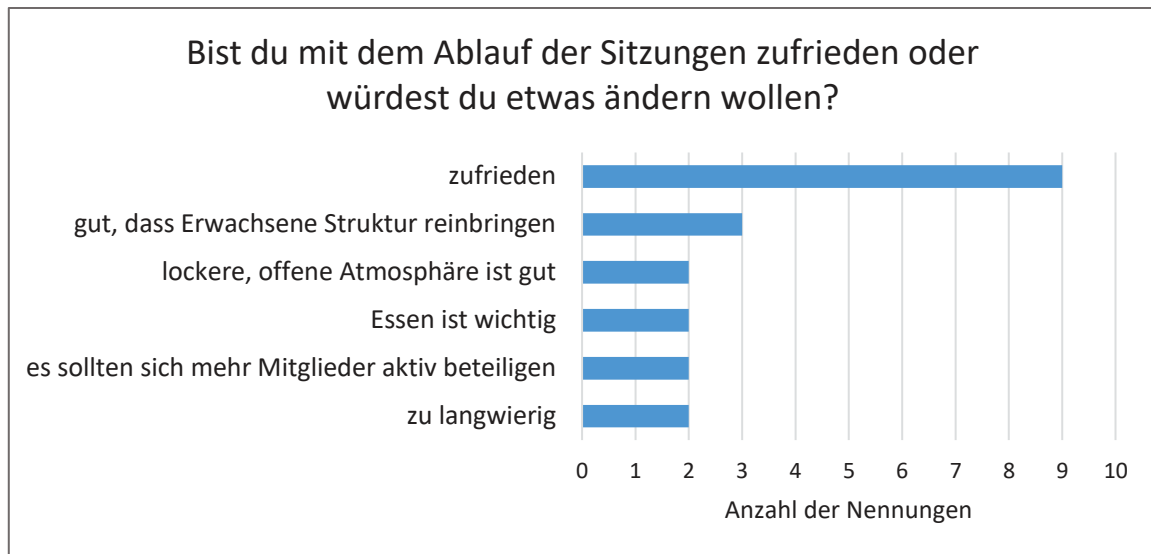


Abbildung 14: Bewertung des Ablaufs der Sitzungen

Es zeigt sich, dass die meisten Mitglieder des JKR mit dem Ablauf der Sitzungen zufrieden sind. Sie freuen sich über die lockere und offene Atmosphäre, in der theoretisch jeder zu Wort kommen kann. Manche merken an, dass zusätzlich aber auch die Erwachsenen eine wichtige Rolle spielen, um trotz aller Lockerheit auch Struktur in die Sitzungen zu bringen. Zwei Mitglieder geben an, dass ihnen das Essen sehr wichtig ist. Andere sind sich allerdings auch einig, dass die Sitzungen teilweise zu langwierig sind und sich die aktive Beteiligung steigern muss, um noch besser miteinander arbeiten zu können.

Frage: Findest du die Räumlichkeiten (Science-Lounge der Hochschule BHV) einen guten Sitzungsort?

Antwort (ausgewählte Beispiele):

Anne: Also jetzt, wo man dort schon einige Male war, dann weiß man ja jetzt schon, wo die ist und, gut, ok, es ist halt weiß und lila, aber für uns reicht das, glaube ich. Aber ich könnte mir das auch vorstellen, wenn wir uns einmal wirklich mit der großen Sitzung im Klimastadtbüro oder dem Klimahaus treffen würden.

Fritz: Ich finde sie interessant, ehrlich gesagt. Aber wenn es von der Hochschule aus ok wäre, dass man von sich, ein bisschen mehr Gestaltung mit hineinbekommen könnte. Vielleicht noch ein paar Projekte an die Wand hängen könnte. Was wir so machen können, damit wir, jedes Mal wenn wir in die Science-Lounge kommen, einen Überblick haben.

Karl: Die Bänke sind ungemütlich. [...] Er ist nicht steril, aber er wirkt so. Hat immer so ein bisschen was von Krankenhaus.

Kathy: Das ist eigentlich ziemlich perfekt, dass wir das mitbenutzen dürfen, weil wir da auch genug Platz haben und immer da rein können.

Stefan: Finde ich eine interessante Frage. Gut, dass ich dazu Mal etwas sagen darf. Also ich finde das total super, dass die Hochschule uns das stellt, den Raum und dass wir die

Räumlichkeit haben, aber das mit diesen Tischen und Stühle, das geht gar nicht! Wer sich das ausgedacht hat, der...Das verstehe ich überhaupt nicht.

Ergebnis:

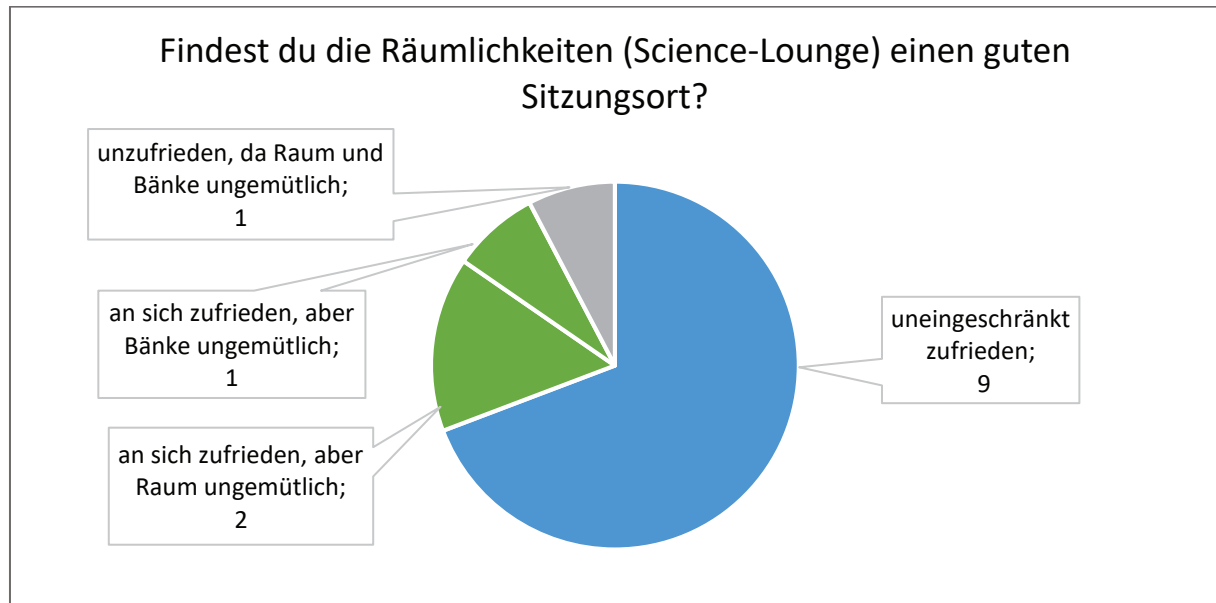


Abbildung 15: Zufriedenheit mit der Räumlichkeit (Science-Lounge)

Die meisten sind mit der Science-Lounge der Hochschule BHV als Räumlichkeit für die Sitzungen des JKR zufrieden. Sie zeigen sich dankbar, dass die Hochschule ihnen den Raum zur Verfügung stellt. Allerdings würden sie sich etwas mehr Gestaltungsmöglichkeiten wünschen. Von den grundsätzlich Zufriedenen geben dennoch manche an, dass sie entweder den Raum an sich ungemütlich finden oder aber die Bänke zum Sitzen ungeeignet halten. Nur wenige sind insgesamt unzufrieden mit der Raumsituation.

6.1.6 Beteiligung im JKR

Frage: Wie empfindest du den Altersunterschied? Meinst du, dass ihr alle gut zusammenpasst?

Antwort (ausgewählte Beispiele):

Anne: Ja. Ja, jeder hat so seinen eigenen Charakter und seinen eigenen Geschmack [...], aber es klappt schon ganz gut so.

Sina: Von Anfang an wurden wir halt respektiert, egal wie alt wir sind und das finde ich so super.

Stefan: Ja, also am Anfang war ich richtig begeistert und habe gesagt: Mensch, das klappt ja super und auch wie man sich untereinander unterhalten kann. Ja. [...] aber das mit der Aufmerksamkeitsspanne ist extrem unterschiedlich. Man muss das natürlich erstmal lernen, über die Schuljahre hinweg, aufmerksam irgendwo zu sitzen, um dann am Ende noch etwas mitzubekommen.

Yusuf: Ich finde das [gemischte Alter] sogar besser. Ältere die haben auch vielleicht ein bisschen mehr Erfahrung, als die Jüngeren und daraus kann man etwas lernen.

Ergebnis:

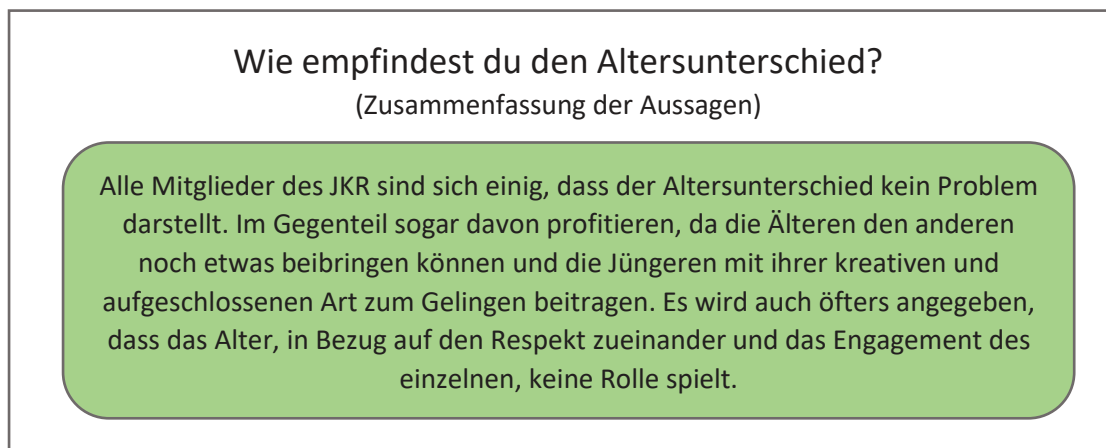


Abbildung 16: Zusammenfassung der Aussagen zum Altersdurchschnitt

Die Aussagen aller Mitglieder zu ihrem Empfinden in Bezug auf die gemischte Altersstruktur des JKR, sind in Abbildung 16 zusammenfassend dargelegt.

Frage: Ist die Arbeit im JKR so, wie du sie dir vorgestellt hast und haben sich deine Wünsche erfüllt?

Antwort (ausgewählte Beispiele):

Kathy: Ja, also zuerst hatte ich gar keine Vorstellung, also ich bin da erstmal zu diesem ersten Treffen im Klimahaus hingegangen, weil sich das ganz gut angehört hat. Also eigentlich habe ich nicht gedacht, dass wir so viel hinbekommen, allein das mit dem Repaircafé ist schon mehr als ich eigentlich gedacht habe.

Sina: Ich hab mir eigentlich gar nicht so viel darunter vorgestellt, weil wenn man sich was vorstellt, wird man irgendwie meistens enttäuscht. Aber ich habe mir schon gewünscht, dass es so eine lockere Atmosphäre ist, was es ja auch ist.

Sophie: Ich hab mir da eigentlich gar nichts vorgestellt. Mein Vater einfach so: "Ach schau mal, da eröffnet ein neuer JKR, willst du da vielleicht hingehen?" Und ich war davon nicht begeistert und dann meinte eine Freundin so: „Wollen wir da hingehen?“ Und dann habe ich mir das angeschaut und fand es eigentlich ganz cool. [...] Ich hab nur am Anfang nicht verstanden, was das Repaircafé sollte.

Stefan: Ich habe mich gewundert, dass die Projekte so schnell anlaufen und umgesetzt werden. Also gerade das Repaircafé ist ja das Vorzeigeprojekt. Das ging ja so schnell, da hätte ich nicht unbedingt mit gerechnet. Was ich befürchtet hatte und was sich bestätigt hat, ist, dass mehrere Leute aussteigen oder rausgehen. So nach und nach. Das ist schade, aber damit habe ich gerechnet. Also mit 20 Leute, da kann man nicht davon ausgehen, dass alle mit 100% und dauerhaft dabei sind. Insofern hat sich das alles ein bisschen bestätigt.

Thea: Ja, auf jeden Fall. Also ich bin in einer MINT-Klasse, also in einer naturwissenschaftlich-mathematischen Klasse, die Lehrerin da hat mir das halt vorgeschlagen und genauso erklärt.

Ergebnis:

Ist die Arbeit im JKR so, wie du sie dir vorgestellt hast und haben sich deine Wünsche erfüllt?
(Zusammenfassung der Aussagen)

Die meisten geben an, dass sie sich vor Beginn ihres freiwilligen Engagements wenig Gedanken über die Struktur des JKR oder den Ablauf der Sitzungen gemacht haben. Die vorhandenen Vorstellungen hängen davon ab, ob die Mitglieder durch ihre Eltern, die Schule bzw. einzelne Lehrer oder auf anderen Wegen von der Möglichkeit gehört hatten, sich als Mitglied des JKR zu bewerben. Allerdings wurde keiner enttäuscht, vielmehr äußern sich einige positiv und überrascht darüber, dass innerhalb des ersten Jahres so viele Projekte geplant und auch umgesetzt werden konnten.

Abbildung 17: Zusammenfassung der Aussagen zu anfänglichen Vorstellungen und Wünschen

Die Antworten der einzelnen Mitglieder zu der Frage, ob sich ihr Vorstellungen und Wünsche zur Mitarbeit im JKR bestätigt haben, lassen sich, wie in Abbildung 17 beschrieben, zusammenfassen.

6.1.7 Zukunft des JKR

Frage: Wie könnte man den JKR unter Kindern & Jugendlichen noch bekannter machen und sie dafür begeistern beim JKR mitzuwirken?

Antwort (ausgewählte Beispiele):

Emely: Vielleicht könnte man noch mehr Werbung machen? Vielleicht könnte man mehr Stände bei irgendwelchen Festen in der Stadt machen und dann halt mit so Informationen, vielleicht, damit sich dann mehr dafür interessieren.

Emine: In die Schulen gehen und dort dafür werben und sonst in der Stadt, das haben wir ja auch so geplant, dass wir an einem verkaufsoffenen Sonntag irgendetwas abgeben.

Lukas: Dass die Leute, die da rein kommen, auch einen Nutzen dadurch haben. Also die machen das bestimmt gerne und so, aber das man vielleicht noch irgendwelche Fahrten macht irgendwohin. Auch vielleicht ein bisschen öfter. Dass da ein bisschen mehr Anreiz drin ist.

Timo: Nein, da habe ich keine Idee. Ich hoffe natürlich eigentlich, dass die Leute, die sich in diesem Bereich engagieren, bekommen ja so etwas eigentlich mit.

Yusuf: Vielleicht Plakate aufhängen. [...] Vielleicht, dass ein paar Leute aus dem JKR in deren Schulen gehen, Projekte vorstellen und vielleicht mögen das ja manche und würden dann vielleicht sich auch bewerben.

Ergebnis:

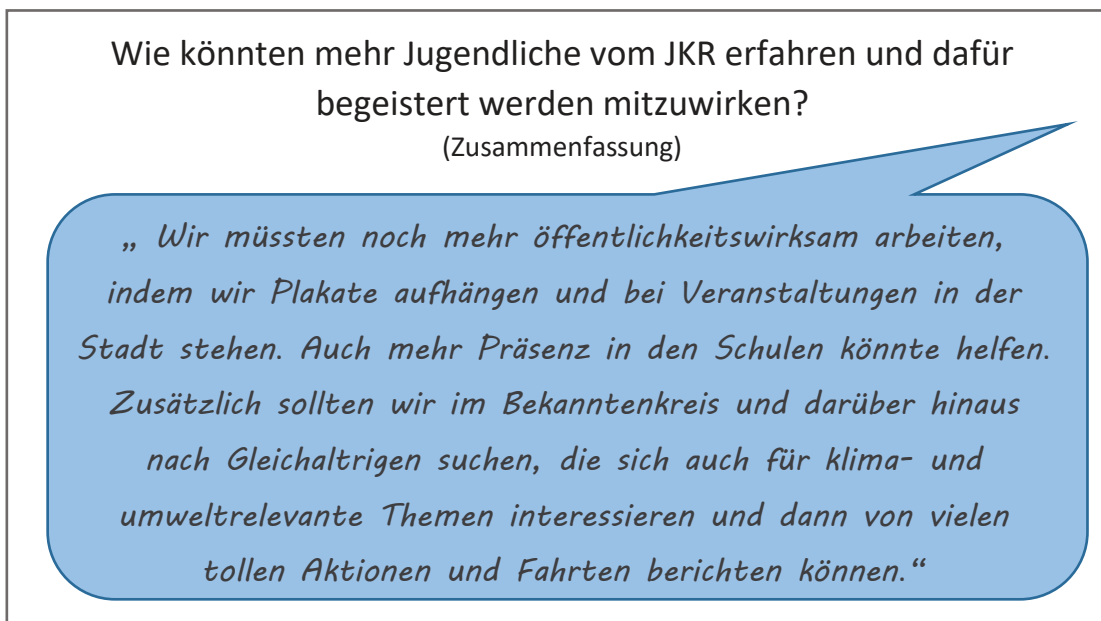


Abbildung 18: Vorschläge um mehr Jugendliche für den JKR zu begeistern

Frage: Was würdest du neuen Mitgliedern mit auf den Weg geben?

Antwort (ausgewählte Beispiele):

Anne: Uff, das ist jetzt schwer. Auf jeden Fall: "Nicht aufgeben", "Weiterkämpfen, auch wenn es vielleicht die erste Zeit nicht so gut läuft" oder so. Wenn man keine Ideen hat, sich einfach motivieren, sich klar machen wozu man das macht und wie wichtig das ist.

Claudia: Also ich würde ihnen vielleicht raten, dass ernst zu nehmen. Es ist halt so, der Klimawandel wird halt auf die leichte Schulter genommen und ich würde denen dann erst mal klar machen, dass das auch nicht nur zum Spaß ist.

Fritz: Versuchen sich weiter selbst dafür zu begeistern. Von der ganzen Sache und auch immer weiter fleißig Ideen entwickeln, auch wenn die halt nicht alle umgesetzt werden können. Also dass man dann einfach doch die Kugel am Rollen hält.

Lukas: Ja, sich immer gut zu informieren, über die Sachen die man macht und auf jeden Fall immer an den Sachen dran bleiben und nicht nachlassen.

Sina: Das ernst zu nehmen. Also sich auf jeden Fall auch dafür zu interessieren, weil es halt schon wichtig ist und das auch im Blick zu behalten, was es so für Aktionen gibt. Das habe ich jetzt teilweise gemerkt, mit dem Repaircafé, das war ja schon ziemlich viel und dann hatte ich auch viel um die Ohren und dann habe ich so teilweise die Sachen aus dem Auge verloren. Was dann auch total traurig war. Wenn ich jetzt einem Ausschussleiter mit auf den Weg geben müsste, dann wäre das: Häufige Ausschusssitzungen! Jedes Mal nachdem wir im JKR etwas besprochen haben, eine Sitzung zu machen und das noch einmal abzusprechen. [...] Einfach sich zu engagieren und immer schauen, was will ich machen und nicht sagen: "Ich mache einfach alles."

Timo: In jeder Sitzung fleißig zuhören, dass kann sehr anstrengend sein, aber es lohnt sich. Man trifft cool Menschen.

Ergebnis:

Was würdest du neuen Mitgliedern des JKR mit auf den Weg geben?
(Zusammenfassung)

„ Nehmt es ernst, haltet durch auch wenn die Sitzungen mal nicht so spannend sind, da die Aktionen umso mehr Spaß machen und man tolle neue Leute kennen lernt! Gemeinsam kann man sehr viel schaffen und bewegen.“

Abbildung 19: Rat des JKR an seine neuen Mitglieder

Die Mitglieder des „alten“ JKR sind sich einig, dass sie neuen Mitgliedern mit auf den Weg geben zu wollen durchzuhalten, sich zu engagieren und nicht den Mut zu verlieren, auch wenn etwas nicht direkt umsetzbar zu sein scheint. Wer dies befolgt wird mit dem Kennenlernen netter Gleichgesinnte belohnt und mit dem Gefühl gemeinsam tatsächlich etwas bewegen zu können.

6.1.8 Persönliche Erfahrungen aus der Arbeit im JKR

Frage: Was nimmst du ganz persönlich für dich aus deiner Teilnahme beim JKR mit?

Antwort (ausgewählte Beispiele):

Anne: Teamarbeit ist wichtig. Man kann nicht alles alleine machen. Es ist auch wichtig, dass man sich mehr traut, vor anderen zu reden. [...] und, dass manchmal eine JKR Sitzung langweiliger ist, als die Schule, aber in den Aktionen umso spannender, als die Schule.

Emine: Ich hab ja ganz viele, tolle Menschen kennengelernt dort und auch Menschen die sich einfach für die Umwelt einsetzen und auch einfach irgendwelche Sachen pflanzen.

Fritz: Also was ich erstmal mitgenommen habe ist, dass es nicht immer nur, die großen, schlaunen Erwachsenen bedarf, um etwas Gutes auf die Beine zu stellen. Der JKR ist ein sehr,

sehr gutes Beispiel dafür, dass auch Kinder und Jugendliche, etwas auf die Beine bekommen, was wirklich gut läuft. [...] Dass sich Teamarbeit durch alle Altersklassen super entwickeln kann und dass man einfach nur anfangen muss.

Karl: *Dass es sich lohnt zu engagieren und zu organisieren. Auch mit fremden Leuten, die aus ganz verschiedenen Schichten kommen und nicht eine Haltung vertreten, sondern komprimiert zusammentreffen, dann Kompromisse finden, Sachen umsetzen und Erfolge erzielen, wie z.B. mit dem Repaircafé.*

Katja: *Also ich habe Allgemeinwissen bekommen.*

Lea: *Mir ist eigentlich durch den JKR mehr bewusst geworden, was wir mit der Umwelt machen, als vorher.*

Lukas: *Ich habe auf jeden Fall gelernt, mich mit anderen Leuten zu unterhalten, mit anderen Leute zu diskutieren und dass man sich auch ein bisschen mehr politisch interessiert.*

Sina: *Dass man eigentlich total viel bewegen kann, das wusste ich vorher auch, aber dass man auch, wenn man sich etwas in den Kopf setzt, [...] das hinbekommen kann und dass wir auch ernst genommen werden. [...] Aber ich hab auch noch gelernt, dass es Leute in BHV gibt, die die gleichen Ideen und Visionen haben wie ich und auch Bock dazu haben. Ich dachte BHV hat so eine lustlose Jugend, naja das ist der größte Teil vielleicht auch.*

Stefan: *Ich finde das Engagement im JKR ganz toll und ich finde es toll, dass es so Initiativen gibt, wo es funktioniert, wo es Hand und Fuß hat und wo es in der Stadt auch formal verankert ist und das, finde ich, ist einfach eine ganz tolle Form der Initiative.*

Thea: *Auf jeden Fall wirklich noch ein bisschen mehr auf die Umwelt zu achten. Das ist alles viel besser geworden so, also ich war jetzt nicht so gut mit sowas. Aber auch zu sprechen und so seine eigene Meinung auch zu sagen.*

Ergebnis:

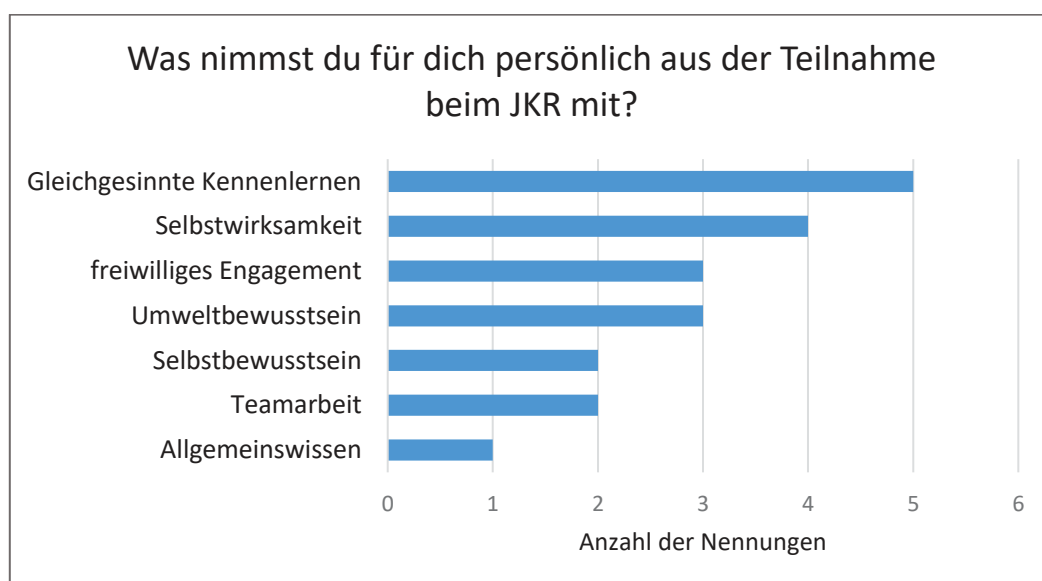


Abbildung 20: Persönlicher Gewinn aus der Teilnahme beim JKR

Die Antworten dazu, was die Jugendlichen aus ihrer Mitarbeit im Jugendklimarat mitnehmen, fallen recht unterschiedlich aus. Sie lassen sich allerdings verschiedenen Kategorien zuordnen, die in Abbildung 20 dargestellt werden. Die meisten zeigen ihre Freude darüber, Gleichgesinnte gefunden zu haben, mit denen sie sich über klima- und umweltrelevante Themen austauschen können. Dieser altersübergreifende Austausch mit anderen Jugendlichen war bisher in ihrem Alltag nicht möglich. Auch die positive Erkenntnis zur Selbstwirksamkeit spiegelt sich in vielen Antworten darin wieder, dass die Jugendlichen froh darüber sind, tatsächlich selbst etwas auf die Beine stellen zu können und dadurch Ansehen in der Gesellschaft erhalten. Das gesteigerte Umweltbewusstsein, die Freude über ein gewinnbringendes freiwilliges Engagement und das damit einhergehende gestärkte Selbstbewusstsein wirken aufeinander positiv verstärkend. Zusätzlich lassen sich mehrere Antworten der gewinnbringenden Teamarbeit und dem Zuwachs von Allgemeinwissen zuordnen.

6.2 Ergebnis aus dem Prä-Post-Vergleich: Entwicklung der Gestaltungskompetenz

Ein Schwerpunkt der gesamten empirischen Untersuchung ist die Entwicklung der Gestaltungskompetenz im Prä-Post-Vergleich nach einem Jahr. Die Abbildung 21 zeigt genau diese Veränderung für alle sieben Kompetenzaspekte jeweils, verteilt über die 15 untersuchten Mitglieder des JKR.

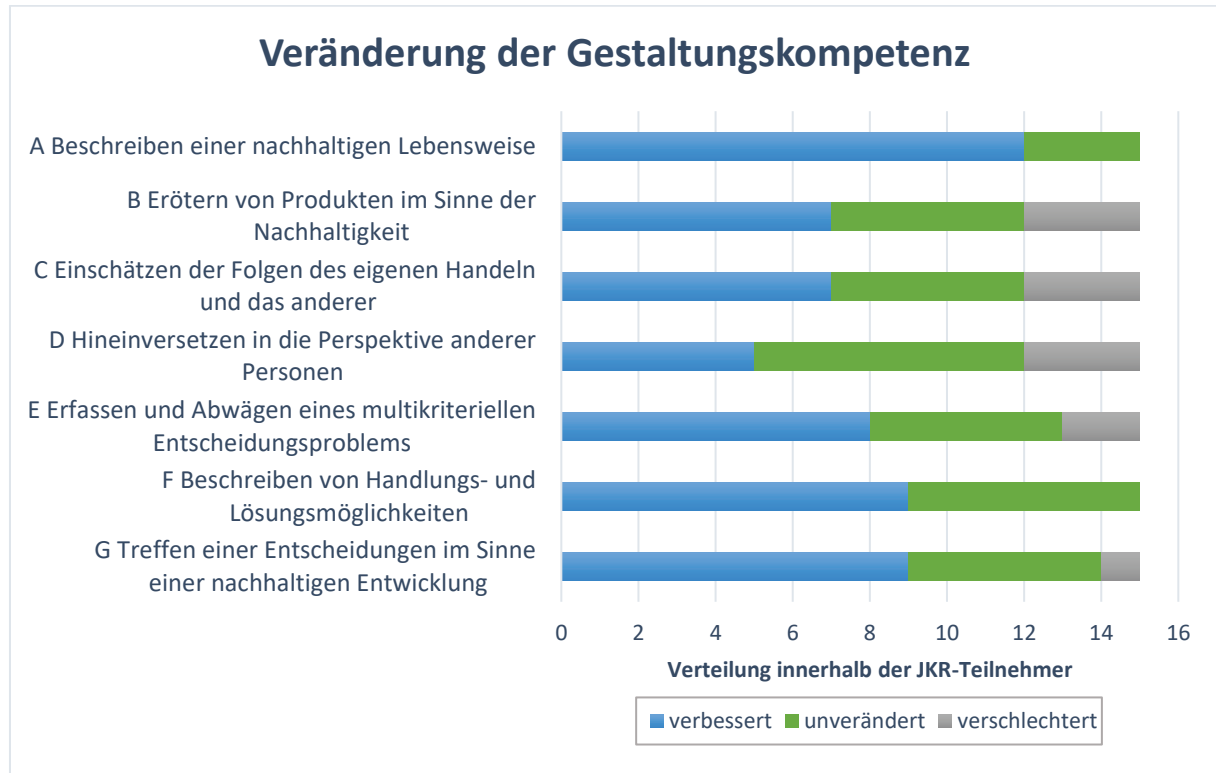


Abbildung 21: Veränderung der Gestaltungskompetenz (Gesamtübersicht)

Es zeigt sich, dass in der Kompetenz A und F wie erwünscht nur Verbesserungen oder wenigstens keine Veränderung festzustellen ist, allerdings keine Verschlechterung. Demgegenüber stehen die Kompetenzen B, C und D, bei denen sich drei Mitglieder im Vergleich verschlechtert haben und auch die Anzahl derjenigen, bei denen sich die Kompetenz verbessert hat, deutlich geringer ausfällt. Insgesamt ist jedoch festzuhalten, dass bei allen Kompetenzbereichen die Anzahl der Interviewten überwiegt, bei denen sich die Kompetenzen verbessert haben.

Im Detail lässt sich diese Veränderung bei jedem einzelnen Mitglied den Abb. 22, 23 und 24 entnehmen. Hier sind in einem Netzdiagramm die Kompetenzen (dargestellt in Buchstaben) jeweils der, aus der Analyse der Interviews entnommenen, Niveaustufe zugeordnet. Dabei entspricht das Niveau 1 der niedrigsten und das Niveau 4 der höchsten zu erreichenden Stufe, wobei die Skalierung in Halbwertschritten umgesetzt ist. Es ist auffällig, dass die Veränderung der Kompetenzaspekte bei den einzelnen Mitgliedern sehr unterschiedlich ausfällt. So ist bei den Mitgliedern, deren Netzdiagramme in **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** abgebildet sind, sehr positive Veränderungen zu erkennen mit oft großen Schritten innerhalb der Niveaustufen. Hingegen ist bei den Mitgliedern wie Stefan und Anne (siehe **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**) eine negative Veränderung erkennbar, da die Kompetenzen im post-Test teilweise einer niedrigeren Niveaustufe zuzuordnen sind.

Die Auswertung des Vergleichs der Gestaltungskompetenz im Prä-Post-Vergleich bei den einzelnen JKR-Teilnehmern, wird im Rahmen der Dissertation von Isabelle Lange ausführlich vorgenommen. Die

graphische Darstellung der Ergebnisse ist dem Anhang VI zu entnehmen. Die detaillierte Auswertung und die Interpretation ist allerdings erst nach der Veröffentlichung der Dissertation verfügbar.

7 Fazit und Ausblick für die weiterführende Arbeit des JKR

Kinder und Jugendliche sind oftmals noch hochmotiviert und haben kreative Ideen und Interessen, mit denen sie in der Gesellschaft im Sinne der Nachhaltigkeit viel bewirken können (Schusler et al., 2009). Dies allerdings nur, wenn ihnen eine starke Plattform geboten wird. Die Begleitstudie zum bundesweit ersten Jugendklimarat zeigt, wie wichtig eine solche Einrichtung ist. Besonders für die hochmotivierten Jugendlichen, da sie hier ihr volles Potential, in Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten, entfalten können (Niemic, Ryan & Deci, 2010).

Die Studie zeigt, dass der finanzielle, zeitliche und personelle Aufwand auch für andere Städte durchaus lohnenswert ist, allerdings darf auch genau dieser nicht unterschätzt werden. Um eine Institution wie den Jugendklimarat erfolgreich und vor allem langfristig in einer Stadt etablieren zu können, bedarf es hauptsächlich zweier Aspekte: Motivierte und engagierte Jugendliche zum einen, die allerdings zum anderen von kompetenten Erwachsenen begleitet werden.

Den Jugendlichen mangelt es kein bisschen an Ideen dafür, was sie alles in ihrer Stadt bewegen wollen und während der Sitzungen zeigte sich immer wieder, dass gerade durch die angeregte Kommunikation miteinander viele tolle Projektideen in den Raum geworfen wurden. Allerdings setzt genau dann die Herausforderung an, diese Ideen auch in die Tat umsetzen zu können. Besonders zu Beginn des ersten Jugendklimarats und auch neue Mitglieder können einfach noch nicht wissen, welche zeitlichen und finanziellen Mittel für einzelne Projekte eingesetzt werden müssen und auch nicht, an welche Personen oder Einrichtungen sie sich wenden können, um sowohl fachliche als auch ideelle Unterstützung zu erhalten. Daher ist es von höchster Bedeutsamkeit, dass der Jugendklimarat und seine Mitglieder zu jeder Zeit verschiedene Personen zu ihrer Seite stehen haben. Zum einen das Klimastadtbüro mit seinen Mitarbeitern, welche den Jugendlichen helfen konnten, die richtigen Kontakte herzustellen, immer wieder wichtige Anregungen für die Stadt einbringen konnten und es schafften, dem Jugendklimarat einen Sitz im Bau- und Umweltausschuss zu gewährleisten. Hinzu kommt die Werbeagentur *ecolo*, die ganz entscheidend war und ist, um den Jugendklimarat in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und ihn mit dem benötigten Material wie Flyern und einem Logo zu versorgen. Des Weiteren stand dem Jugendklimarat eine pädagogische Begleitung der Universität Oldenburg zur Seite, die besonders während der Sitzungen dahingehend unterstützen konnte, dass bei den Mitgliedern gewinnbringende Gedanken angeregt wurden und sich die Jugendlichen dazu in der Lage sahen die anstehenden Aufgaben, um Projekte umzusetzen, gut untereinander zu verteilen.

Doch am entschiedensten sind und bleiben die Jugendlichen selber, die sich immer wieder gegenseitig puschen können, um Projekte voranzutreiben aber auch auffangen, wenn mal etwas nicht so gut oder schnell umsetzbar ist, wie sie sich das vorgestellt hatten. Die Herausforderung ist, genau diese Jugendlichen beisammen zu halten und vor allem neue mit in den Jugendklimarat zu bekommen. Hierfür bedarf es immer wieder kleiner Erfolgserlebnisse in Form von umgesetzten Projekten, Öffentlichkeitsauftritten, aber auch einfach einer positiven Anerkennung durch die Öffentlichkeit. Wie wichtig genau für diesen Erfolg auch die Unterstützung der Mitglieder durch das Klimastadtbüro ist, darf nicht vernachlässigt werden.

8 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zusammenfassung der Geschäftsordnung des JKR.....	6
Abbildung 2: Chronologischer Ablauf 2014.....	7
Abbildung 3: Chronologischer Ablauf 2015.....	8
Abbildung 4: Verteilung der Anzahl teilnehmender Mitglieder an den Sitzungen	16
Abbildung 5: Logo des Jugendklimarats	18
Abbildung 6: Leitbild des Jugendklimarats	21
Abbildung 7: Zeitlicher Ablauf der Forschung	32
Abbildung 8: Transkriptionsregeln für Interviews.....	46
Abbildung 9: Untersuchte Aspekte der Gestaltungskompetenz.....	47
Abbildung 10: Stellung des JKR in Bremerhaven.....	48
Abbildung 11: Ausgewählte Vorzeigeprojekte des JKR	49
Abbildung 12: Reaktion von Mitmenschen auf die Teilnahme am JKR.....	50
Abbildung 13: Wirkungsgrad des JKR	51
Abbildung 14: Bewertung des Ablaufs der Sitzungen	53
Abbildung 15: Zufriedenheit mit der Räumlichkeit (Science-Lounge)	54
Abbildung 16: Zusammenfassung der Aussagen zum Altersdurchschnitt	55
Abbildung 17: Zusammenfassung der Aussagen zu anfänglichen Vorstellungen und Wünschen.....	56
Abbildung 18: Vorschläge um mehr Jugendliche für den JKR zu begeistern	57
Abbildung 19: Rat des JKR an seine neuen Mitglieder	58
Abbildung 20: Persönlicher Gewinn aus der Teilnahme beim JKR.....	59
Abbildung 21: Veränderung der Gestaltungskompetenz (Gesamtübersicht).....	61

9 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Verteilung der Teilnahme der JKR Mitglieder an den Sitzungen	15
Tabelle 2: Anwesenheit von Gästen bei den Sitzungen	16
Tabelle 3: Anwesenheit von Gästen bei den Sitzungen	17
Tabelle 4: Schlüsselkompetenzen für die persönliche und soziale Entwicklung.....	26
Tabelle 5: Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz (DE HAAN, 2008b, S. 21).....	26
Tabelle 6: Kompetenzkategorien der Gestaltungskompetenz	27
Tabelle 7: Unterschied zwischen Schulformen bezüglich klimarelevanter Fragestellungen (vergleiche: Kleinhückelkotten (2013))	30
Tabelle 8: Übersicht über die Struktur der Interviewleitfaden	38
Tabelle 9: Abschnitt 1 des Interviewleitfadens: Personenmerkmale.....	39
Tabelle 10: Abschnitt 2 des Interviewleitfadens: Motivation und Arbeit im JKR.....	39
Tabelle 11: Abschnitt 3 des Interviewleitfadens: Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz	41
Tabelle 12: Abschnitt 3 des Interviewleitfadens: Hauptverursacher von Klimaverschmutzung in BHV43	
Tabelle 13: Abschnitt 3 des Interviewleitfadens: T-Shirt	43
Tabelle 14: Abschnitt 3 des Interviewleitfadens: T-Shirt Fallbeispiel	44
Tabelle 15: Abschnitt 3 des Interviewleitfadens: Aspekte der Nachhaltigkeit	44
Tabelle 16: Abschnitt 4 des Interviewleitfadens: Alltag und Abschluss	45

Literaturverzeichnis

- BANDURA, A. (2012). *Self-efficacy the exercise of control* (13. printing ed.). New York, NY: Freeman.
- BIBB. (2016). Definition und Kontextualisierung des Kompetenzbegriffes. Retrieved from <https://www.bibb.de/de/8570.php>
- BORTZ, J. & DÖRING, N. (2005). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler* (3., überarb. Aufl., Nachdr. ed.). Heidelberg: Springer.
- BÖRTZ, J. & DÖRING, N. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation : in den Sozial- und Humanwissenschaften*. 5. Auflage. Berlin: Springer.
- BRUNDTLAND, G. H. & WORLD COMMISSION ON ENVIRONMENT AND DEVELOPMENT. (1987). *Our common future* (Reprint ed.). Oxford [u.a.]: Oxford Univ. Press.
- CONFERENCE ON ENVIRONMENT AND DEVELOPMENT. (1992). *The Global partnership for environment and development a guide to Agenda 21*. Geneva: UNCED.
- COZBY, P. C. & BATES, S. (2015). *Methods in behavioral research* (12. ed.). New York, NY: McGraw-Hill Education.
- CRESWELL, J. W. (2013). *Qualitative inquiry and research design choosing among five approaches* (3. ed.). Los Angeles, Calif. [u.a.]: SAGE.
- DE HAAN, G. (2008b). *Bildung für nachhaltige Entwicklung - Hintergründe, Legitimation und (neue) Kompetenzen. Programm transfer21*. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- DE HAAN, G. (2010). *Special issue: The midway point of the UN Decade of Education for Sustainable Development where do we stand?* Dordrecht: Springer.
- DE HAAN, G. & BORMANN, I. (2008a). *Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde* (1. Aufl. ed.). Wiesbaden: VS.
- DE HAAN, G. & HARENBERG, D. (1998). Nachhaltigkeit als Bildungs- und Erziehungsaufgabe. *Der Bürger im Staat, Nachhaltige Entwicklung*.
- DECI, E. L. & RYAN, R. M. (1993). *Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik*.
- DEGENHARDT, L. (2007). *Pioniere nachhaltiger Lebensstile Analyse einer positiven Extremgruppe mit bereichsübergreifender Kongruenz zwischen hohem nachhaltigen Problembewusstsein und ausgeprägtem nachhaltigen Handeln*. Kassel: Kassel Univ. Press.
- EHMER, M. (2008). *Förderung von kognitiven Fähigkeiten beim Experimentieren im Biologieunterricht der 6. Klasse : eine Untersuchung zur Wirksamkeit von methodischem, epistemologischem und negativem Wissen*. Kiel: (unveröffentlicht).
- FLAMMER, A. & ALSAKER, F. D. (2002). *Entwicklungspsychologie der Adoleszenz : die Erschließung innerer und äußerer Welten im Jugendalter*. Bern: Huber.
- FRIEDEL, R. & SPINDLER, E. A. (2016). *Zertifizierung als Erfolgsfaktor nachhaltiges Wirtschaften mit Vertrauen und Transparenz*. Wiesbaden: Springer Gabler.
- GRUNERT, C. (2006). Bildung und Lernen - ein Thema der Kindheits- und Jugendforschung? In T. RAUSCHENBACH, W. DÜX, & E. SASS (Hrsg.), *Informelles Lernen im Jugendalter. Vernachlässigte Dimensionen der Jugenddebatte* (S. 15-34). Weinheim und München: Juventa Verlag.

- HELMKE, A. & WEINERT, F. (2005). *Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern*. 4. Auflage. Seelze: Kallmeyer.
- HUBER, O. (1987). *Das psychologische Experiment Eine Einführung - Mit achtundvierzig Cartoons aus der Feder des Autors* (2., ergänzte u. korrigierte Aufl. ed.). Bern: Huber.
- JONAS, K. & BRÖMER, P. (2002). Die sozial-kognitive Theorie von Bandura. In D. FREY & M. IRLE (Hrsg.), *Theorien der Sozialpsychologie. Gruppen-, Interaktions- und Lerntheorien* (Vol. 2, S. 277-294). Bern: Hans Huber.
- KLAFKI, W. (1996). *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik* (5., unveränd. Aufl. ed.). Weinheim [u.a.]: Beltz.
- KLEINHÜCKELKOTTEN, S. (2013). Jugend, Umwelt- und Klimaschutz. Jugendliche als Adressaten der außerschulischen Bildung zu Umwelt- und Klimaschutz. In J. MENTHE, D. HÖTTECKE, I. EILKS, & C. HÖBLE (Hrsg.), *Handeln in Zeiten des Klimawandels. Bewerten lernen als Bildungsaufgabe* (S. 79-93). Münster: Waxmann.
- KRÜGER, D. & VOGT, H. (2007). *Theorien in der biologiedidaktischen Forschung Ein Handbuch für Lehramtsstudenten und Doktoranden Springer-Lehrbuch* Retrieved from <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-540-68166-3>
- KUCKARTS, U., DRESING, T., RÄDIKER, S. & STEFER, C. (2008). *Qualitative Evaluation. Der Einstieg in die Praxis*. (Vol. 2. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- LAMNEK, S. & KRELL, C. (2016). *Qualitative Sozialforschung mit Online-Material* (6., überarbeitete Auflage ed.). Weinheim Basel: Beltz.
- LEITNER, M. (2011). Jugendliche Lebensstile und Nachhaltigkeit. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 36, 109-119.
- LINCKE, S. (2014). Erster Jugendklimarat Deutschlands gegründet [Press release]. Retrieved from http://www.bremerhaven.de/mobile/de/erster-jugendklimarat-deutschlands-gegruendet-in-bremerhaven-gestalten.83456.html?template=mobile_bremerhaven_dispatcher
- LINCKH, G., SPRICH, H., FLAIG, H. & MOHR, H. (1997). *Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft Voraussetzungen, Möglichkeiten, Maßnahmen*. Berlin Heidelberg: Springer.
- MAYRING, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse, Grundlagen und Techniken*. 11. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.
- MAYRING, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse Grundlagen und Techniken* (12., überarbeitete Auflage ed.). Weinheim Basel: Beltz.
- MEADOWS, D. H. & CLUB OF ROME. (1972). *The limits to growth a report for the Club of Rome's project on the predicament of mankind* (4. print ed.). New York, NY: Universe Books.
- OECD. (2005). Definition und Auswahl von Schlüsselkompetenzen - Zusammenfassung. Retrieved from <http://www.oecd.org/pisa/35693281.pdf>
- OHLMEIER, B. & BRUNOLD, A. (2015). *Politische Bildung für nachhaltige Entwicklung*. Wiesbaden: Springer.
- PREISENDÖRFER, P. (1993). Der Bequemlichkeit erlegen. *Politische Ökologie, Heft 33*.
- RAT VON SACHVERSTÄNDIGEN FÜR UMWELTFRAGEN. (1994). *Umweltgutachten zur Umsetzung einer dauerhaft-umweltgerechten Entwicklung*. Stuttgart: Metzler-Poeschel.

- RAUCH, F. & STEINER, R. (2013). Welche Kompetenzen braucht Bildung für Nachhaltige Entwicklung? In J. MENTHE, D. HÖTTECKE, I. EILKS, & C. HÖBLE (Hrsg.), *Handeln in Zeiten des Klimawandels. Bewerten lernen als Bildungsaufgabe* (S. 65-77). Münster: Waxmann.
- REITSCHERT, K. (2009). *Ethisches Bewerten im Biologieunterricht eine qualitative Untersuchung zur Strukturierung und Ausdifferenzierung von Bewertungskompetenz in bioethischen Sachverhalten bei Schülern der Sekundarstufe I*. Hamburg: Kovač.
- REUSSWIG, F. (1994). *Lebensstile und Ökologie*. Frankfurt a.M.: Institut für Sozial-Ökologische Forschung.
- RYCHEN, D. S. & SALGANIK, L. H. (2003). *Key competencies for a successful life and a well-functioning society*. Cambridge, Mass. [u.a.]: Hogrefe & Huber.
- SALOT, M. & HAUSEN, K.-O. (2016). *Wissen macht schön!* Strukturwandel, Imagewechsel und die Bedeutung des Wissenschaftssektors in Bremerhaven. Arbeitnehmerkammer Bremen. Bremen.
- SARRIS, V. & REIß, S. (2005). *Kurzer Leitfaden der Experimentalpsychologie*. München: Pearson-Studium.
- SCHLUSER, T., KRASNY, M., PETERS, S. & DECKER, D. (2009). Developing citizens and communities through youth environmental action. *Environmental Education Research*, 15(1), 111-127.
- SEESTADT BREMERHAVEN. (2012). Bürgerbefragung zur „Klimastadt Bremerhaven“ - Machen Sie mit! . Retrieved from <http://www.bremerhaven.de/meer-erleben/klimastadt/buergerbefragung-zur-klimastadt-bremerhaven-machen-sie-mit.46140.html>
- Verfassung für die Stadt Bremerhaven (VerfBrhv), (2012).
- VON CARLOWITZ, H. C. (1713). *Sylvicultura Oeconomica*. Leipzig: Braun.
- WEINERT, F. (2001). *Leistungsmessung in Schulen*. Weinheim und Basel: Beltz.

Anhang

- I Infoschreiben an die Eltern
- II Infos vor dem ersten Interview
- III Weltkarte für die Herstellung eines T-Shirts
- IV Neuordnung der Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz
- V Ankerzitate für die Niveaustufen der Gestaltungskompetenz
- IV Vergleich der Gestaltungskompetenz im Prä-Post-Vergleich bei den einzelnen JKR-Teilnehmern

I. Infoschreiben an die Eltern

Wissenschaftliche Begleitforschung der Universität Oldenburg zum Jugendklimarat Bremerhaven

Sehr geehrte Eltern der Mitglieder des Jugendklimarats Bremerhaven,

als Vertreterin der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, einem der Kooperationspartner des Jugendklimarats Bremerhaven, bin ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin der Arbeitsgemeinschaft Didaktik der Biologie an der Universität Oldenburg für die wissenschaftliche Begleitforschung zum Jugendklimarat Bremerhaven verantwortlich.

Alle Mitglieder des Jugendklimarats zeigen eine hohe Sensibilität für Umwelt- und Zukunftsfragen und wollen sich gemeinsam für eine bessere klimapolitische Zukunft der Stadt Bremerhaven einsetzen. Dieses Potenzial für persönliches Engagement dieser jungen Generation zum Wohle von Natur und Mensch nutzend, ist es mein Ziel, die Jugendlichen über einen Zeitraum von zwei Jahren zu begleiten und zu beobachten, wie es ihnen gelingen kann, gemeinsam auf lokaler Ebene eine nachhaltige Entwicklung mitzugestalten und ihre eigenen Handlungen diesbezüglich kritisch zu reflektieren. Ein solcher Lernprozess im Rahmen klimarelevanter Entwicklungsaufgaben umfasst auch immer ein Beobachten, Analysieren, Bewerten und Gestalten einer konkreten Situation und fördert somit nicht nur die Entwicklung von Selbstwertgefühl, Selbstbestimmung sowie Eigeninitiative, sondern zugleich auch eine Vielzahl sozialer Fähigkeiten. Um diese Entwicklung ebenfalls aus wissenschaftlicher Perspektive zu beleuchten und im Rahmen dessen zusätzlich den Bekanntheitsgrad des Jugendklimarates auch überregional zu steigern, möchte ich gerne alle Mitglieder des Jugendklimarats zweimal innerhalb eines Jahres circa 30 Minuten zu klimarelevanten Aspekten mündlich befragen und bitte Sie daher um Ihr Einverständnis für die Teilnahme Ihres Kindes an diesen Einzelinterviews. Mein Ziel ist es dabei nicht, Wissen Ihres Kindes zu einem bestimmten Themenbereich zu testen, sondern vielmehr erhoffe ich mir einen Einblick in die individuellen Denkstrukturen hochmotivierter und engagierter Jugendlicher unserer Stadt.

Alle Interviews werden mithilfe eines Diktiergeräts aufgezeichnet. Alle im Interview erhobenen Daten werden nur ohne Angabe des Namens veröffentlicht und vor der Anonymisierung selbstverständlich nicht an unbefugte Dritte weitergegeben. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie Ihrem Kind das Einverständnis erklären, an der Befragung teilzunehmen.

Bitte geben Sie die nachseitig aufgeführte, unterschriebene Einverständniserklärung Ihrem Kind zum vereinbarten Interviewtermin mit. Das im Vorfeld mit Ihrem Kind festgelegte Datum, die Uhrzeit und der Ort für die Durchführung des ersten Interviews sind auf der nächsten Seite aufgeführt. Für Fragen stehe ich Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Swantje Huth

II. Infos vor dem ersten Interview

In Kürze:

Was bedeutet FAIRER HANDEL?

- faire Preise – höchste Qualität
- **gerechte Löhne** für die ArbeiterInnen
- **soziale Absicherung** für die ArbeiterInnen (Gesundheitsstationen, Kindergärten, Schulen ...)
- **Lohnfortzahlung** im Krankheitsfall und Mutterschutz
- **Verbot von Kinderarbeit:** Einhaltung grundlegender Menschenrechte
- **Öko-faire Lebensmittel:** Umweltverträgliche und schonende Verarbeitungsmethoden und Verpackung
- **biologischer Anbau durch Verzicht auf chemische Düngung und Pestizide/** Umwelt und Gesundheit von ProduzentInnen und VerbraucherInnen werden geschützt – viele Produkte mit Bio-Siegel



- Quelle: Weltladen Bremerhaven – Bgm.-Smidt-Str. 146 – 27568 Bremerhaven

Abbildung 5: Hintergrundinformationen für die Probanden zum Kontextthema

Baumwolle und ihre Verarbeitung

Die Textilbranche boomt. Immer neue Modetrends halten die Nachfrage nach Baumwolle auf einem hohen Niveau. Die Textilproduktion ist ein langer Prozess – angefangen beim Rohstoff Baumwolle über die Produktion und Weiterverarbeitung bis zum endgültigen Verkauf der fertigen Produkte. Für den Anbau von Baumwolle braucht es warme Temperaturen, sodass sie vorwiegend in den Tropen (z.B. Kolumbien, Sudan) und Subtropen (z.B. Indien, Ägypten, USA), aber auch in warmen, trockenen Gebieten der gemäßigten Zone (z.B. Kasachstan, Usbekistan) angebaut wird. Neben Wärme ist während der Wachstumsphase der Baumwollpflanzen ein großes Maß an Feuchtigkeit notwendig. Aufgrund der Trockenheit in den Baumwollanbaugebieten muss daher ein Großteil der Felder künstlich bewässert werden.



Die Baumwolle kann konventionell, das heißt unter Einsatz von künstlichen Düngern und Pestiziden, oder ökologisch, ohne den Einsatz von künstlichem Dünger und Pestiziden, angebaut werden. Sowohl in den Industriestaaten als auch in den Entwicklungsländern werden beide Anbaumethoden praktiziert.

Aufgrund staatlicher, finanzieller Unterstützungen (Subventionen) der Baumwollbauern in den Industriestaaten ist das Baumwollgeschäft für die Bauern sehr lohnenswert, so dass sie nicht gezwungen sind, die Baumwolle auf dem Weltmarkt zu einem hohen, den tatsächlichen Erzeugungskosten entsprechenden Preis anzubieten. Durch diese Subventionen werden die Weltmarktpreise für Baumwolle künstlich niedrig gehalten und führen zu erheblichen Einkommensverlusten in den Entwicklungsländern, deren Baumwollanbau aufgrund fehlender finanzieller Möglichkeiten dieser Länder nicht subventioniert wird. Allerdings gibt es einige wenige Projekte, die sich, unter strengen Auflagen für ökologischen Anbau, Arbeitsschutz und fairen Arbeitsbedingungen, dafür einsetzen, dass Gemeinschaften von Kleinbauern ebenfalls einen fairen Preis für ihre Baumwolle erhalten. Aufgrund der nur gering ausgeprägten industriellen Anbaustrukturen und der Verpflichtung zur Einhaltung fairer Arbeitsbedingungen liegt deren Erzeugnispreis aber immer über dem Weltmarktpreis und ist daher preislich gegenüber der Baumwolle aus Industrieländern und aus konventionellem Anbau (zumeist) nicht konkurrenzfähig.

Die Weiterverarbeitung der Baumwolle über Garn (Spinnerei), Stoff (Weberei) bis hin zu den Kleidungsstücken (Näherie) findet häufig in unterschiedlichen Ländern statt, je nachdem wo die Produktionskosten am geringsten sind (ein Beispiel für einen möglichen Transportweg: siehe Abbildung unten). Aufgrund des harten Preiskampfes wird häufig vor allem an den Löhnen und den Arbeitsbedingungen gespart. Für die langen Transportwege werden aus Kosten- und Platzgründen meist Containerschiffe eingesetzt. Die gefertigten Kleidungsstücke werden dann zu den einzelnen Filialen der Textilkonzerne (Konsumenten) verschifft.



Verwendete Quellen:

- TransFair e.V. (Hrsg.) (2013): Fairtrade-Standards. URL: http://www.fairtrade-deutschland.de/produzenten/baumwolle/fairtrade-standards/29_jahresplaner_s/f/f5dbbckid65c750 (letzter Zugriff: 27. März 2014).
- Umweltinstitut München e.V. (2012): Fragen und Antworten – Bekleidung – Baumwolle Anbau. URL: <http://www.umweltinstitut.org/fragen-antworten/bekleidung/baumwolle-anbau-20.html> (letzter Zugriff: 27. März 2014).
- Umweltinstitut München e.V. (2012): Fragen und Antworten – Bekleidung – Baumwolle Verarbeitung. URL: <http://www.umweltinstitut.org/fragen-antworten/bekleidung/baumwolle-verarbeitung-1914.html> (letzter Zugriff: 27. März 2014).
- World Wide Fund for Nature (WWF) (2005): Kampf um „weiße Gold“: EU- und US-Subventionen gegen Baumwolle aus Afrika. URL: http://www.klimaschutz.de/Pressemitteilungen/Baumwolle_WTO_05.pdf (letzter Zugriff: 22. März 2014).

IV. Neuordnung der Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz

A Beschreiben einer nachhaltigen Lebensweise

B Erörtern von Kriterien der Produktion und von Produkten im Sinne der Nachhaltigkeit

C Einschätzen der Folgen des eigenen Handelns und das anderer

D Hineinversetzen in die Perspektive anderer Personen

E Erfassen und Abwägen eines multikriteriellen Entscheidungsproblems

F Beschreiben von Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten

G Treffen einer begründeten Entscheidungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung

	E1		
	Kompetenzkategorie der OECD: Eigenständiges Handeln = Selbstkompetenz		
	nach http://www.transfer-21.de/index.php?p=222 : Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können		
	vgl. transfer 21	eigene Zusammenfassung	Zurordnung zu A-G
E 1.1	beschreiben Lebensweisen, welche einen nachhaltigen Konsum, einen umwelt- und sozial verträgliche Mobilität und Freizeitgestaltung sowie die Gesundheit sichern und befördern	• beschreibt nachhaltige Lebensweise	• Beschreiben einer nachhaltigen Lebensweise (A)
E 1.2	kennen und erörtern Kriterien der Produktion und des Kaufs von Produkten unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten	• kennt nachhaltige Produkte/ Konsum	• Darlegung und Erörterung der Kriterien von Produktionen und Produkten im Sinne der Nachhaltigkeit (B)
E 1.3	ermitteln und beurteilen die Hintergründe, Formen und Auswirkungen des eigenen Lebensstils und des Lebensstils anderer Personen sowie Gesellschaften auf die Lebens- und Arbeitssituation anderer Menschen sowie auf die Biosphäre	• siehe G 2.2 eigen und fremd Handeln	• Folgen des eigenen Lebensstils einschätzen (C) • Folgen des Lebensstils anderer einschätzen (D)

	G2		
	Kompetenzkategorie der OECD: Interagieren in heterogenen Gruppen = Sozialkompetenz		
	nach http://www.transfer-21.de/index.php?p=222 :		
	Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können		
	vgl. transfer 21	eigene Zusammenfassung	Zurordnung zu A-G
G 2.1	sind in der Lage, die zeitliche Folgereichweite heutigen Handelns abzuschätzen und können Investitionen in die eigene Zukunftsvorsorge planen und rechtfertigen		• Folgen heutigen Handelns einschätzen (C)
G 2.2	sind in der Lage, die zeitliche Folgenreichweite heutigen Handelns abzuschätzen und können aktuell begründete Handlungsentscheidungen treffen, deren Nutznießer andere, künftig lebende Menschen bzw. Generationen sind	• kann die Folgen des eigenen Handelns einschätzen • kann heute etwas bewusst für andere, später lebende Menschen tun/ abwägen	• Folgen des eigenen Handelns einschätzen (C) auch in Bezug auf andere (D) • begründete Handlungsentscheidungen im Sinne anderer treffen (G)
G 2.3	beschreiben Lösungsmöglichkeiten für multikriterielle Entscheidungsprobleme, bei denen differente Problemdefinitionen vorliegen und / oder Ziele der nachhaltigen Entwicklung zueinander in Konkurrenz stehen	• kann gegeneinander abwägen und beschreibt Lösungsmöglichkeiten	• Beschreiben von Lösungsmöglichkeiten (G) • Erfassen eines multikriteriellen Entscheidungsproblems (E) • gegeneinander abwägen können (E)
G 2.4	können in lebensweltlichen Handlungszusammenhängen soziale Entscheidungsdilemmata identifizieren und beschreiben	• identifiziert und beschreibt soziale Dilemmata	• Identifizieren und Beschreiben sozialer Dilemmata (C,D)
G 2.5	können Problemlagen, in denen die Verbesserungen in einem Handlungsfeld mit unter gleichzeitiger Inkaufnahme der Verschlechterung in einem anderen Handlungsfeld möglich ist, gemeinsam erörtern und Lösungsvorschläge begründen	siehe G 2.3	• gegeneinander abwägen können (E) • Begründen von Handlungs- bzw. Lösungsmöglichkeiten (F,G)
G 2.6	entwerfen unter Berücksichtigung von Trade-offs auf der Basis gemeinsam vollzogener transparenter Abwägungsprozesse Konzeptionen für nachhaltiges Handeln	siehe G 2.3 und G 2.5	• gegeneinander abwägen können (E) • begründete Handlungsentscheidungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung treffen (G)

V. Ankerzitate für die Niveaustufen der Gestaltungskompetenz

	Kompetenz	Niveaustufe	Definition	Ankerzitate
A	Beschreiben einer nachhaltigen Lebensweise	Niveau IV	Nennt ohne nachzuhaken viele Beispiele einer nachhaltigen Lebensweise. Die realen Möglichkeiten nachhaltig zu leben werden kritisch betrachtet bis hin zu der Erkenntnis, dass 7u 100% nachhaltiges Leben kaum möglich ist.	Dennis 1: Unter einem nachhaltigen Lebensstil verstehe ich, [...] viel daran zu setzen, dass die Umwelt nicht so stark belastet wird. Sei es, dass man abends nicht das Licht brennen lässt, sei es, dass man abends seinen Computer ausstellt und nicht mehr auf StandBy hat, sei es, dass man zu Fuss geht, die 10 Minuten, oder mit dem Fahrrad fährt, statt immer mit dem Auto um die Ecke zum Supermarkt zu fahren. Das verstehe ich darunter. Das heisst jetzt nicht, dass sich jeder ein Hybridauto kaufen muss oder irgendwas, sondern es fängt mit den kleinen Dingen an und ich sag mal, das die Leute da auch irgendwo eingeschränkt sind ist klar, aber das ist das einfachste, wenn nur jeder ein bisschen was macht, dann ist das Große nicht weit weg. (Z 53) Evrin 1: Oder in anderen Ländern z.B. sind ja auch viele die nachhaltig leben, aber das ist ja auch nur wegen der Armut oder weil die nicht von Supermärkten was kaufen, sondern irgendwie in der Wildnis leben. (Z 149) Kilian 1: Ja, unsere Ressourcen sind ja schon knapp genug, das sind ja nur noch ein paar Jahrzehnte und deswegen sollte man damit auch vorsichtig umgehen, damit wir das noch für Sachen benutzen können, die wichtig sind und nicht damit wir mit dem Auto zum Bäcker fahren können der 5m weit weg ist (Z 54) Matteo 1: Es ist halt so, verhältnismäßig nachhaltiges Leben. Es ist so, Elektroautos fahren ist praktisch, gut die Akkus sind nach 10 Jahren schrott und man muss neue kaufen oder 15 und dann muss man die Alten entsorgen. Auch nicht so gut. Aber die kann man ja auch recyceln (Z 108)
		Niveau III	Nennt das Handeln durch Wissen als wichtige Voraussetzung für eine nachhaltige Lebensweise. Nennt Beispiele einer nicht nachhaltigen Lebensweise und gleichzeitig Handlungsmöglichkeiten, um diese zu verbessern.	Evrin 1: Also man sollte halt wissen, was passiert wenn man Spiritus verbrennt und viele verschiedene Sachen. Dann braucht man halt dieses Wissen davon und wenn man das weiß, dann hält man sich vielleicht eher zurück als, wenn man das nicht weiß. (Z 47) Evrin 1: Zwei Mal in die Ferien, ich weiß nicht. Dass sie dann unbedingt nach Mallorca und dann nochmal nach Amerika reisen und für zwei Wochen dann nur. Ich finde das lohnt sich irgendwie nicht, weil die dann ein Tag lang hinreisen und dann einen Tag zurück, dann ist das ja nur noch eine Woche und ein paar Tage. Also ich würde dann eher länger bleiben. Und die haben ja wahrscheinlich auch einen Garten, also können die sich wahrscheinlich auch da sonnen oder so. (Z 57) Yette 1: Also eigentlich ist [Bus fahren] ja genau so schlecht, aber mit dem Bus fahren halt mehr Leute und im Auto fahren nur so wenig. Manche haben ja auch so ein fettes Auto und da fährt nur eine Person drin, während im Bus dann ganz viele fahren. Das ist dann einfach besser. (Z 47)
		Niveau II	Nennt konkrete Beispiele aus dem Bereich der nachhaltigen Lebensweise, die allerdings keine starke Nachhaltigkeit im Sinne der Ökonomie, Ökologie oder Sozialem darstellen. Hierzu zählt auch die nicht weiter ausdifferenzierte Achtsamkeit und das Wissen.	Evrin 1: Also ich glaub [nachhaltige Lebensweise] ist, dass wir uns so zurückhalten von manchen Sachen, die nicht gerade umweltfreundlich sind und das wir halt bewusst leben; dass wir auch so manche Sachen sagen wie: "Das machen wir jetzt nicht mehr so häufig", so z.B. wie jetzt ... "wir grillen." Das ist ja auch nicht so gut, wegen dem Spiritus und alles. (Z 41) Efsane 2: Nachhaltiger Lebensstil. Könnte es was damit zu tun haben, dass wir selber mehr darauf acht geben, auf die Umwelt? (Z 61) Yette 1: Wenn wir Essensreste haben, packen wir die in Plastikdosen und essen sie am nächsten Tag und schmeissen sie nicht alle weg (Z 86)
		Niveau I	Kann sich unter nachhaltiger Lebensweise wenig vorstellen oder schließt Aspekte aus, die eigentlich dazuzählen sollten. Außerdem werden andere Alltagsbereiche	Emely 2: Ja, Soziales hat halt für mich nichts mit Nachhaltigkeit zu tun. Soziales ist halt für mich, sich für etwas engagieren. (Z 99) Berkkan 1: Ähm. Das vielleicht...Nachhaltiger... [3 Sek.] Ich würde jetzt schätzen, dass sie gesünder Leben sollen so. (Z 83)
B	Erörterung von Kriterien der Produktion und von Produkten im Sinne der Nachhaltigkeit	Niveau IV		Karl 1: Ein Elektroauto ist in dem Moment natürlich noch besser. Ob die Bahn jetzt unbedingt besser und nachhaltiger ist, ist immer so die Frage. Es ist zwar über Elektrizität betrieben, aber woher kommt die Elektrizität? Hinterher wieder aus dem Atomkraftwerk. Ob das jetzt nachhaltig ist oder nicht, will ich jetzt gar nicht selber beurteilen. (Z 72) Emine 2: Also das die Lebensmittel aus der Region kaufen, ist auch ein Pluspunkt und Bioladen, ist glaube ich auch ein Plus. Ja, doch ein Plus. Biofleisch ist auf jeden Fall ein Plus, aber Fleisch insgesamt ist eher ein Minus, weil sie viel Fleisch essen. Weil, man kennt ja diesen Teller, wo dann Afrika, oder irgend ein Land abgebildet wird mit so einem Steak oder sowas. Oder die ganze Welt oder so. Jedenfalls verbraucht man mit Fleisch sehr viel Wasser, indem man halt die Pflanzen gießt, die man den Tieren als Futter gibt. Die Tiere müssen irgendwie auch noch gewaschen werden und ihr Stall muss auch noch ausgemistet werden und auch noch gewaschen werden und [???] die trinken ja auch noch was und vielleicht muss man das Fleisch danach auch noch waschen und die Messer muss man waschen und die Messer muss man auch noch irgendwie produzieren und dann kommt da ganz viel Wasser noch zusammen. Also verbrauchen die sehr viel Wasser und Wasser ist ja sehr knapp, also ist es nicht nachhaltig. (Z 83) Fritz 1: Das ist so eine fleischliebende Familie, ist nicht so das tollste, weil Fleisch ziemlich viel virtuelles Wasser beinhaltet. Es ist zwar Biofleisch ohne irgendwelche Genzusätze oder Genfutter, also so aus manipulierten Mais und, dass die Tiere vernünftig gelebt haben. (Z 185) Stefan 2: Es muss wirtschaftlich sein. Das Soziale ist natürlich auch sehr wichtig, also das Menschliche, dass das erhalten bleibt und Ökologie ist wahrscheinlich eher der Oberbegriff. Ich glaube, dass ist auch immer das Erste, was man unter Nachhaltigkeit versteht. Ich sag mal gar nicht, dass es richtig ist, aber die meisten verstehen das darunter. (Z 100)

Der Jugendklimarat Bremerhaven

		Niveau III	Emely 2: Ja, Soziales hat halt für mich nichts mit Nachhaltigkeit zu tun. Soziales ist halt für mich, sich für etwas engagieren. (Z 99) Berkkan 1: Ähm. Das vielleicht...Nachhaltiger... [3 Sek.] Ich würde jetzt schätzen, dass sie gesünder Leben sollen so.
		Niveau II	Katja 2: Also ich glaube...also Fairtrade kann ich nicht wirklich definieren, aber ich glaube der Unterschied war, dass hier für, glaube ich, Kinder oder mehrere Leute arbeiten mussten und ganz wenig dafür bezahlt wurden und hier war es, umso mehr, luxuriöser, aber auch etwas schädlicher. (Z 92)
		Niveau I	Yusuf 1: Also, fünf mal in der Woche Fleisch. Ich weiß nicht, ob das einen Bezug zum Klima hat Claudia 1: Ja, es gibt ja das Bio-Obst und Gemüse. Ich weiß nicht. Ich hab ehrlich gesagt noch nie nach Bio gegriffen, weil ich das ein bisschen komisch fand. Schon immer. Ich weiß es nicht. Bio-Anbau. Ich hab mich auch noch nie darüber informiert und ich weiß auch wirklich nicht was es ist. Aber ich denke die, das Obst wird dann irgendwie anders angebaut.
C	Folgenreflexion (Folgen des eigenen Handelns und das anderer einschätzen können)	Niveau IV	Timo 1: Dings auf uns, weil wir, immer wenn man was macht, ich glaub auch bei der Baumpflanzaktion, waren ja auch Leute da, wenn wir immer so kleine Sachen machen, erhalten wir uns auch im Interesse der Menschen und auch das Wissen der Menschen. Wenn wir ein großes Projekt, lange bearbeiten, werden wir irgendwann vergessen. Wenn wir dann wieder da sind, ist vielleicht das Medieninteresse mehr so groß, weil kannte ja vorher keiner mehr. Wenn wir aber so zwischen durch immer so kleine Sachen hatten, ist das Interesse bei einer großen Sache, dann wird das Interesse größer sein und Interesse ist ja auch für uns wichtig, für den Nachschub zum Beispiel, das ist ein ziemlich komisches Wort, für sowas, also wenn wir irgendwann mal nicht mehr im JKR sind, weil wir zu alt sind, zum Beispiel wenn jemand nicht mehr will, dann kann ja jemand anderes nachrücken und für sowas, ist das ja auch wichtig. (Z 59) Fritz 1: Joa, die kleinen Bauerngruppen können zum Beispiel ihre Existenz nicht mehr so stabil halten, weil ganz oft durch Subventionen in reicheren Länder, zum Beispiel jetzt Baumwollproduktion in Amerika. Dass die Bauern eigentlich überhaupt nicht auf ihre finanzielle Lage schauen müssen, weil die ja vom Staat alles finanziert bekommen. Dadurch dass die Baumwolle produzieren und somit wird das alles künstlich niedrig gehalten. Also der Preis und die Bauern, die halt keine Subventionen erhalten können, aber so einfach nicht erhalten, aus was weiß ich für welchen Gründen, ihre Produkte nicht loswerden. Also ihren Rohstoff Baumwolle jetzt, weil die das teurer verkaufen müssen dadurch, dass sie halt auch eine gewisse, gewissen Lebensstandard halt wollen. (Z 301) Stefan 2: Ich habe irgendwann, was heisst irgendwann, vor über einem Jahr, angefangen mich vegan zu ernähren und ich habe dann auch zu meiner Mutter gesagt, die auch immer für mich gekocht hat, du brauchst das nicht machen. Ich kümmere mich selber darum. Ich will hier niemandem auf die Nerven gehen damit und ich mache das selber und das hat sie so gestört, dass sie irgendwann selber angefangen hat dann vegan einzukaufen und zu kochen und dann irgendwann eine vegetarische Zeit für sich überlegt hat. Wo ich selber gedacht habe: Wahnsinn! Das hätte sie nie gemacht. Hätte ich glaube ich von Anfang an angefangen die Leute zu nerven: Hier probier doch mal das oder und mache dies und jenes, dann hätte das nicht funktioniert und ich finde es ist immer wichtig den Leuten zu zeigen, dass es geht. Aber gar nicht groß darüber reden, gar nicht
		Niveau III	Sophie 2: Ist natürlich total unfreundlich, so von wegen Klima. Wenn man da immer hinfliegt, ich hab immer total das schlechte Gewissen, weil wir so oft nach Australien fliegen und so oft nach London. (Z 42) Kathy 1: Also wenn man das mal so drastisch betrachtet leben wir halt am Meer und wenn der Meeresspiegel wirklich noch viel weiter ansteigt, haben wir hier halt irgendwann Probleme. Man muss nicht unbedingt mit einer Überschwemmung rechnen, aber wenn es drastischer wird (überlegt) Ja, doch schon mit den Überschwemmungen eigentlich. (Z 115)
		Niveau II	Emine 1: Also als Jugendlicher kann jetzt nicht sehr viel falsch machen, denke ich, wenn man jetzt ein Erwachsener ist und dann irgendwie, ich weiß nicht, tausend Häuser bauen lässt und nur in einem wohnt und keins dann irgendwie bewohnen lässt, dann ist es ja auch nicht die Schuld von den Kindern dann. (Z51) Anne 2: [Antwort zur Frage: Hauptverursacher von CO2-Emissionen in BHV]. Da muss ich jetzt ganz ehrlich sagen, dafür schäme ich mich auch ein bisschen, die Busse, weil ich selber relativ viel Bus fahre [...]
		Niveau I	Emine 1: Ja, () also wenn die [Arbeiter] dann nicht mehr protestieren, kann es sein das die gekündigt werden und ja dann braucht man ja wahrscheinlich, für diese kurze Zeit dann weniger Arbeiter und das is ja auch ziemlich doof. (Z 110)

Der Jugendklimarat Bremerhaven

D	Perspektivübernahme (sich in die Rolle anderer Personen hineinversetzen können)	Niveau IV		Thea 1: Ah ok, also eigentlich würde, also ich würde lieber das [Fairtrade T-Shirt] nehmen. Aber die meisten Leute würden eher zu dem greifen, weil das erstmal zum Beispiel man kriegt es besser und es ist billiger und ich glaube die meisten Leute sind dann einfach und denken „Das ist ja nicht so schlimm, dann holen wir dann einfach das.“ Ja, aber wenn man dann doch nochmal nachdenkt, ist das viel besser also. Auch weil, wenn sie eh den gleichen Weg machen, dann zahlt man lieber mehr für dieses Projekt oder was auch immer es ist. (Z 224) Timo 1: Also ich glaube auch das ist von den Menschen aus ziemlich schwierig ist, sich umzugewöhnen. Das ist immer schwierig und auch das es schwierig ist sich so etwas abzugewöhnen. Z.B. wenn man sich angewöhnt hat, jedes Mal irgendwo mit dem Auto hinzufahren, ist es schwierig sich das abzugewöhnen, einfach weil man einen großen Mobilitätsvorteil hat, weil man einfach nicht warten muss, man steigt sofort ein und kann sofort fahren. Das ist einfach praktisch und es ist auch immer schwierig sich umzugewöhnen. (Z 270)
		Niveau III		Yusuf 2: [Den Preis] lieber günstiger halten, da die Käufer sowieso auf jeden Cent achten und die wollen eigentlich nicht mehr Geld für ihre Kleidung ausgeben, als sie es schon tun. (Z 114) Karl 1: [Sie leben nicht nachhaltig], weil sich die Leute halt nicht gerne einschränken lassen, sondern einfach leben, wie es ihnen gerade passt. Im Hinterkopf haben in 100 Jahren, wenn alles vorbei ist, lebe ich nicht mehr. Das ist halt dieser menschliche Gedanke der nun mal da ist in der Bevölkerung. (Z 152) Lukas 1: Vielleicht sind manche auch zu faul dafür. Aber es ist auch einfach im Moment noch zu teuer. # Ja? # Wenn du dir jetzt mal eine Banane von Ali anguckst, die kostet 40 cent und eine die Fairtrade ist, die kostet gleich 2 €. Das ist glaube ich etwas, wo die Leute noch so sagen, ooh, da nehme ich doch lieber die vom Aldi, weil die ja billiger ist. (Z 192)
		Niveau II	Gibt an, dass er sich ein bestimmtes Verhalten oder eine Entscheidung nicht nachvollziehen kann, allerdings gibt es dies reflektiert wieder.	Timo 1: Aber es gibt ja wirklich Taschen, die kosten das dreifache von dem was eine andere Tasche kostet. Weil da Prada dran steht oder so ein Zeug. Ganz ehrlich, und ich versteh auch nicht warum man sich so ein Zeug kauft. (Z 149)
		Niveau I		dem Datenmaterial nicht zu entnehmen
E	Erfassen und Abwägen eines multikriteriellen Entscheidungsproblems	Niveau IV		Karl 1: Die Problemsituation, dass die Rohstoffe vom Preis her steigen, sprich die Rohstoffe müssen teurer eingekauft werden und das muss erstmal auf das Produkt abgewälzt werden, also der Preis. Dann wird nach einer Lösung dort gesucht. Da halt die Bevölkerung so eingestellt ist, dass auf billig aufgelegt ist, versuchen sie an anderer Stelle zu sparen. Vielleicht bei der Produktion, an den Produktionskosten zu sparen. (Z 95) Fritz 1: Joa, es geht halt erstmal darum, dass die Nachfrage nach Baumwolle gestiegen ist und zwar enorm. Durch halt diese Überschwemmungen. Dass die jetzt dadurch, dass die halt ein Billigkonzern sind, dass die halt billige Produkte anbieten, den Preis durch die hohen Rohstoffpreise, Baumwollpreise nicht halten können. Und dass die halt ihre Preise nicht erhöhen können oder dürfen, weil dann die Nachfrage sinken würde. Dadurch, dass die Kunden nicht mehr Geld ausgeben können oder wollen und die sich jetzt halt umgucken müssen, wo sie das Geld jetzt einsparen können. (Z 253) Kathy 1: Ja, also eigentlich hängt das ja alles miteinander zusammen. Also man könnte ja auch sagen, wenn es den Ländern besser gehen würde, würde es den Menschen da besser gehen und dann ist das wirtschaftlich gesehen wieder besser, also nachhaltiger. Aber zu den billigen muss man auch sagen, dass diese Arbeiter auf die Arbeit auch angewiesen sind, weil sie sonst wahrscheinlich gar nichts hätten und auch eine Familie irgendwie ernähren müssen. Also das ist auch wieder so eine Sache. (Z 134)
		Niveau III		Sina 1: Die Jugend wird irgendwie immer geiziger und das Problem ist, ist dass der Preis steigt, weil das halt gefragter ist. Und die können aber nicht, die müssen dann ja mehr Geld für die Baumwollen bezahlen auf dem Weltmarkt. Aber dann muss natürlich das Produkt auch teurer werden, weil sie ja sonst ins Minus gehen und dann gehen mehr Geld ausgeben als verdienen und das ist natürlich schlecht für die Firma. Das geht dann vielleicht eine Zeit lang gut, aber. (Z 458) Sophie 1: Also das dieses in Indien, dass da ein Großteil der Ernte vernichtet wurde, von Baumwolle. Das das alles kaputt gegangen ist und deswegen kostet das mehr. Also weil die weniger haben und die denken jetzt, dass die Kosten... also das kostet dann ja mehr und die müssen ja die Klamotten billiger haben und deswegen schieben die die Kosten jetzt wahrscheinlich auf die Bauern oder auf die Leute die das bringen oder so. (Z 156)
		Niveau II		Anne 1: Also die haben das Problem, dass der Preis für konventionelle Baumwolle steigt. Und dass die jetzt nicht wissen, ob sie jetzt ihre Produkte auch teurer machen müssen. Oder wie das überhaupt jetzt ist, weil das teurer ist als, weil das teurer ist. (Z 277)
		Niveau I		Katja 1: Ich glaub am Anfang, der Anfang des Problems ist. Da schauen sie sich ja erstmal die Weltmarktprodukte für Baumwolle da. Da gibt es ein Problem, dass ich nicht ganz verstanden habe, aber das andere Problem ist, das sie dadurch irgendwie teurer werden müssen, weil das irgendwie nicht mehr klappt. (Z 126)

Der Jugendklimarat Bremerhaven

F	Beschreiben von Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten	Niveau IV		Timo 1: Ich denke ja auch immer darüber nach, ob es möglich wäre, auf den Dächern der Züge, Solaranlagen, also so kleine, befestigt und ob das überhaupt was bringt. Wenn man jetzt durch einen Tunnelfährt nicht. Oder ob man, die Dinger sind ja sehr schnell, einfach ein kleines Windrad aufs Dach stellt. (Z 90) Fritz 1: Ich habe selber geschaut was es so an Optionen gibt und Perspektiven für einzelne Sachen zum Beispiel bei der Kleidungsproduktion jetzt auch. Zum Beispiel auf Industriehäfen umzusteigen anstatt Baumwolle () in sowieso schon fast versandeten und desinfizierten Gebieten anzubauen und alles künstlich bewässern zu müssen und da halt auch auf regenerative Energien für Stromversorgung umzusteigen. Zum Beispiel jetzt, das ist ein bisschen fiktiv, aber Wellengeneratoren so was in die Richtung. Also schon sehr viel Zukunftsmusik da auch schon ein bisschen da herzuhängen. (Z44) Kathy 2: Gerade als Jugendlicher ist es halt auch schwer, irgendwie, weil man halt kein eigenes Einkommen hat, da muss man dann halt auch immer darauf achten, dass es irgendwie nicht zu teuer ist, sag ich mal. Aber es gibt so viele Möglichkeiten, einfach auch auf dem Flohmarkt seine alten Sachen zu verkaufen oder Tauschbörsen, Kleiderkreise oder so. Wie das Repair-Cafe z.B., dass man halt aus seinen alten Sachen etwas macht. (Z 73)
		Niveau III		Timo 1: Ja, also diese Sachen, die halt schneller gehen, vielleicht nimmt man immer so kleinere Projekte, vielleicht gibt es dann so Langzeitprojekte, an denen sich so Gruppen beteiligen oder andere Gruppen machen halt so kurzzeitige Sachen. (Z 59) Anne 2: Selbst einen Apfelbaum im Garten pflanzen und davon die Äpfel essen (Z 65)
		Niveau II	Nennt eine Handlungsoption, diese allerdings nur sehr wage und ohne diese weiter auszuführen oder sie passt nicht zu dem Ausgangsproblem.	Lea 1: Irgendwie so, Stände machen in der Stadt oder sowas. (Z 37) I: Und was könnte man gegen die [von dir erwähnten] Überflutungen machen? Lukas 1: Fairtrade Produkte kaufen auf seinen Benzinverbrauch achten und sowas, das könnte ja vielleicht alles schon was helfen, dass das alles nicht so schnell vorran geht und wenn das nicht funktioniert oder wenn die Leute nicht darauf achten, dann den Deich erhöhen. (Z 106)
		Niveau I	Nennt etwas, das gerne umgesetzt/geschützt werden soll, hat aber keine Idee, wie dies geschehen soll.	I: Was hätten sie denn sonst noch für Optionen, ihren Preis niedrig halten zu können? Wo könnten sie noch sparen? Anne 2: Das kann ich dir nicht sagen. (Z 117) Sophie 1: Mir geht es auch einfach darum, die Tiere zu schützen. Die Lebensräume, vor allem im Meer. I: Ok. Hast du da eine Idee, was man da machen könnte? Sophie 1: Nee. (Z 36)
G	begründete Entscheidungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung treffen	Niveau IV		Fritz 1: Also wenn es die Möglichkeit geben würde zu entscheiden, entweder kaufe ich mir den blauen Pullover Fairtrade oder halt eben von Kindern aus Bangladesch genäht. Dann würde ich natürlich sagen, dann nehme ich einen Fairtrade-Pulli. (Z 173) Stefan 1: Ja, genau entscheiden. Ich finde es blöd. Ja, ich, da mir der soziale Aspekt tatsächlich, ja (überlegt) Umwelt und sozial, da muss man jetzt echt einen Kompromiss machen, also wenn ich jetzt hier die Baumwolle würde ich jetzt aus Indien beziehen, dass ich schonmal gut und zentral. Sehr nah an vielen Fabriken, auf jeden Fall, dann mach ich mit der Baumwolle schonmal nichts falsch. So, dann würde ich dann hier in China jetzt diese fairtrade Fabrik, da kann alles drin gemacht werden, ich hab also keine Zwischenschritte, die ich noch fahren muss, hier kann alles gemacht werden unter fairtrade Bedingungen. Ist natürlich alles sehr teuer, aber man muss ja auch beachten, man kann es ja auch teuer verkaufen. fairtrade Produkte sind ja auch teurere, ich versuch jetzt mal diesen ökologischen Aspekt mit einfließen zu lassen. Dann bleibt es ja auch ökonomisch. So und dann, wenn ich es jetzt hier, das wäre meine komplettest fairtrade Produkt. Also das würde ich so machen glaube ich. (Z 203)
		Niveau III		Emine 1: Also, wahrscheinlich würde ich zu erst auf die Marke schauen, nicht Marke aber, weil hier steht ja Fairtrade und dann würde mich das sofort anziehen und hier steht ja auch 100% Cotton, das ist auch gut. (Z 78) Thea 2: Ja, also. Man würde natürlich, glaube ich, zu dem Tshirt greifen, aber wenn man dann noch einmal überlegt, also man muss ja nicht alles Fairtrade kaufen, man kann ja zumindest anfangen mit einem Tshirt und dann würde man schon lieber das Fairtrade nehmen. (Z 70)
		Niveau II		Claudia 1: Also erstmal die Qualität, also ich würde mir jetzt kein so ein dünnes, das was leicht zu verreißen geht, holen. Also ich würde mich jetzt, wenn ich jetzt T-Shirts sehe, die ungefähr die gleiche Qualität haben, dann würde ich mich natürlich für das billigere entscheiden. Ich glaube, das würden auch die meisten so machen. Ja, Fairtrade, ich mein gut. (Z 195)
		Niveau I		Karl 1: Für mich ganz normal, für mich als Schüler ist das Kriterium erstmal das Geld und deshalb würde ich das Billigere kaufen. (Z 85) Lea 2: Also, wenn ich es selber bezahlen müsste, würde ich glaube ich eher das nehmen, weil es halt billiger ist, als das. Wenn ich das nur sehen würde und den Stoff nicht anfassen würde oder so, würde ich das für fünf Euro nehmen. (Z 131)

VI. Vergleich der Gestaltungskompetenz im Prä-Post-Vergleich bei den einzelnen JKR-Teilnehmern

- | | |
|---|---|
| <p>A Beschreiben einer nachhaltigen Lebensweise</p> <p>B Erörtern von Produkten im Sinne der Nachhaltigkeit</p> <p>C Einschätzen der Folgen des eigenen Handelns und das anderer</p> <p>D Hineinversetzen in die Perspektive anderer Personen</p> | <p>E Erfassen und Abwägen eines multikriteriellen Entscheidungsproblems</p> <p>F Beschreiben von Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten</p> <p>G Treffen einer Entscheidungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung</p> |
|---|---|
- prä — post

